

Italien und die albanische Unabhängigkeit.

M. C. Rom, 2. Dezember. In die schwankende, öffentliche Meinung Italiens gegenüber der Unabhängigkeit Albaniens greifen mit entscheidenden Rundgebungen jetzt, wo die Unabhängigkeit proklamiert worden ist, die in Italien lebenden sogenannten Italo-Albanesen ein. Solange man in Albanien nicht vor der vollzogenen Tatsache stand, und solange die Freunde der Balkanstaaten auch an der von Italo-Albanesen bewohnten Küste Italiens die Nachrichten verbreiteten, daß ein angeblich unabhängiges Albanien nur dazu dienen werde, Österreich anheimzufallen und dadurch die italienische Stellung in der Adria zu schwächen, haben sich sehr viele Freunde der albanischen Unabhängigkeit in Italien mit offenen Rundgebungen nicht hervorgewagt. Heute hat sich das aber rasch geändert, da man sieht, daß nicht nur die Unabhängigkeit wirklich proklamiert worden ist, sondern daß vor allen Dingen auch die europäischen Mächte trotz der Anwesenheit serbischer Truppen in Elbasan und vielleicht auch, obwohl das noch nicht offiziell bestätigt worden ist, in Gura zu daran festhalten, daß Albanien ungeteilt über seine künftigen Geschicke selbst entscheide. Die Italo-Albanesen, die man in Italien immerhin auf 300 000 Seelen veranschlagen kann, veröffentlichen jetzt nicht nur Freudentundgebungen und Geldsammlungen für den neuen unabhängigen Staat, sondern — was politisch wichtiger ist — sie schicken sich an, mit Depechen und Resolutionen einen Einfluß auf die Regierung und auf die Abgeordneten der von ihnen bewohnten Wahlkreise in dem Sinne aufzunehmen, daß die Unabhängigkeit Albaniens rückhaltlos gefordert werde.

Obwohl das natürlich aus rein nationalem Egoismus geschieht, ist doch diese Bewegung ein sehr wirksames Gegengift gegen die in der letzten Zeit so stürmisch unternommenen Versuche der französisch-russisch-balkanischen Gruppen in der Presse, den Italienern klar zu machen, daß sie mehr Rücksicht auf die Slawen als auf die albanischen Wünsche nehmen müßten. Ganz besonders hat ja in dieser Richtung der Pariser „Temps“ eine Einwirkung versucht mit dem Schlagwort „ein unabhängiges Albanien wird ein österreichisches Albanien sein“, und deshalb hebt man in Rom mit ganz besonderer Genugtuung hervor, daß nicht nur die Albaner selber in Balona und an anderen Orten die ersten Forderungen den Konsulaten Italiens und Österreichs dargebracht haben, sondern daß auch der Präsident der provisorischen Regierung, Ismael Kemal, sorgsam darauf gehalten hat, die Unabhängigkeitserklärung telegraphisch gleichzeitig nach Rom und Wien zu melden. Es ist allerdings kein Wunder, daß dieser unermüdbare Intrigant, der durch seine jahrelangen Reisen in Europa die Stimmung in den Hauptstädten genau kennt, es verstanden hat, den in Rom herrschenden Ansichten rechtzeitig Rechnung zu tragen, und es ist im Interesse des allgemeinen Friedens und der in Albanien zu schaffenden Ruhe gewiß gut, daß dieser Kenner europäischer Verhältnisse die ersten Schritte der jungen Autonomie leitet.

Was nun die Stellungnahme Italiens zu der künftigen Thronkandidatur für Albanien betrifft, so hält man sich vorläufig vollständig zurück. Die von deutsch-katholischer Seite angeblich vorgeschlagene Kandidatur des württembergischen Herzogs von Urach nimmt man in den maßgebenden politischen italienischen Kreisen nicht ernst, weil man sich nicht recht vorstellen kann, daß der Angehörige eines deutschen Herrscherhauses den Ehrgeiz besitzen könne, sich dieser Aufgabe

zu widmen, deren Schwierigkeiten eigentlich durch keinerlei äußere Unnehmlichkeiten der Herrscherstellung aufgewogen werden kann. Natürlich kommt dazu noch, daß man in manchen Kreisen auch einen deutschen Fürsten für Albanien grundsätzlich verwirft, weil man von ihm eine instinktive Förderung eher österreichischer als italienischer Interessen befürchtet. Andererseits hat man aber wieder die feierlichen Bräutigamen für den Thron, die beiden Barone Kastrioti in Neapel und den unermüdblich herumreisenden Prinzen Ghika, nicht als genügend ernst zu nehmende Menschen kennen gelernt, um ihnen bereitwillig eine so schwierige Aufgabe anzuvertrauen. Was endlich den Gedanken eines mohammedanischen Fürsten für Albanien betrifft, so hat man gegen ihn das Bedenken, daß er den Versuch machen könnte, türkische Interessen zu vertreten, und daß er dadurch den slavischen Balkanstaaten den Vorwand liefern könnte, früher oder später mit einem vom Zaun gebrochenen Krieg wenigstens einen Teil der Wünsche zu befriedigen, die sie heute haben zurückstellen müssen. Aus diesem letzteren Grunde wird Italien dafür eintreten, daß die Garantie der Neutralität Albaniens durch die Mächte so feierlich wie möglich gestaltet wird. Im übrigen läßt sich noch nicht voraussagen, wie sich die italienische Politik im einzelnen auf der zu erwartenden Konferenz zu den Fragen stellen wird, die die Unabhängigkeitserklärung Albaniens aufgeworfen haben.

Verschiedene Nachrichten.

K. K. Konstantinopel, 3. September. Zu den Begleiterscheinungen des Balkankrieges gehörte die Feindseligkeit der christlichen Einwohner Thrakiens gegen ihre türkischen Herren. Ein bekannter Pascha hat schon vor dem Gescheh bei Kirkpiliß das Wort geprägt: „Wir Türken kämpfen in einem feindlichen Lande.“ Die bulgarische Bevölkerung suchte dem osmanischen Heere wo und wann sie nur konnte zu schaden. Banden haben Missetaten verübt und flüchtige oder verwundete Türken gefangen und niedergemacht. Selbst die friedlichen mohammedanischen Bauern mußten unter der Nachhut der Komitabschis leiden. Kein Wunder, daß die türkischen Bewohner des Wilajets Adrianopel ihre Heimat mit Weib und Kind verließen. Viele Zehntausende von ihnen sind mit ihrer spärlichen Habe durch Konstantinopel gezogen, um in Kleinasien einen neuen Herd zu gründen. Der blutige Krieg hat fast ganz Thrakien entvölkert. Ruinen bezeichnen die Stellen, wo ehemals Dörfer standen. Weit und breit befindet sich keine Menschenfährte mehr, denn Mord, Brand und Seuchen haben die noch festhaft Gebliebenen heimgeführt. Das ganze weite Gebiet zwischen Thessalien und Adrianopel wird künftig das leere Festungsgelände Konstantinopels bilden, wenn es, wie erwartet wird, in türkische Besitz verbleibt; denn es ist anzunehmen, daß die bulgarische Bevölkerung, die sich so feindselig gegen den Halbmond gezeigt hat, freiwillig oder aus Furcht vor Strafen nach Norden auswandern wird. Werden die Türken diese Wüste rasch wieder besiedeln lassen? Das Land war fruchtbar und reich, ein berühmter Obstkarten.

O. M. Nach einer uns aus Konstantinopel ausgehenden Meldung wird im Zusammenhang mit dem Gerücht über den Eintritt des liberalen Prinzen Sabah Eddin in das türkische Kabinett von der Wahrscheinlichkeit gesprochen, daß eine weitere reichhaltige Teilweise Umgestaltung des Ministeriums Riamil Pascha durchgeführt werden dürfte. In Anbetracht der ersten und zum Teil neuen Aufgaben, vor die sich die Türkei in naher Zukunft gestellt sehen wird, werden sich, wie man meint, in der Zusammenfassung der Regierung Veränderungen als notwendig erweisen, durch welche geeignete Kräfte für eine glücklichere Entwicklung der inneren Zustände des Reiches herangezogen werden sollen. Es wird jedoch angenommen, daß an eine tiefen Frieden entsprechende Umgestaltung des Kabinetts erst nach dem Friedensschlusse mit den Balkanstaaten geschritten werden dürfte.

— Wie aus Belgrad, 4. Dezember, gemeldet wird, haben sich die serbischen Kaufleute in einem Kartell vereinigt, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, die österreichischen und ungarischen Waren zu boykottieren und deren Import solche Schwierigkeiten zu bereiten, daß sie für den serbischen Handel nicht in Betracht kommen können. Mit welchem Ernst diese Verpflichtung eingegangen worden ist, beweist der Umstand, daß jedes Mitglied des Kartells einen Wechsel über 10 000 Dinar unterfertigt mußte, der im selben Momente fällig gemacht wird, wenn der betreffende Kaufmann den Bestimmungen über den Boykott nicht nachkommen, sondern wortbrüchig werden sollte.

— Der bekannte türkische Truppenführer im tripolitischen Feldzuge Enver Bey ist, wie über Rom gemeldet wird, aus der Chrenaisa in einem Automobil in Alexandria eingetroffen, wo er infolge des „Hotel Sabog“ absteigt und eine längere Unterredung mit einem Freunde hatte, worauf er mehrere ägyptische Persönlichkeiten, u. a. den Prinzen Ruffim, sprach und den früheren Deputierten von Benghasi, Mansur, aufsuchte.

— Aus Deutschau wird gemeldet, daß die dort eingetroffenen türkischen Soldaten von verschiedenen schweren Krankheiten befallen worden sind, unter anderem auch von schwarzen Blattern. In der Stadt herrscht darüber große Bestürzung, da man ein Übergreifen der Krankheiten auf die Bevölkerung befürchtet. Daher wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, und zahlreiche Bewohner der Stadt ließen sich neuerdings impfen. Am Mittwoch wurde konstatiert, daß die neunjährige Tochter eines Schuhmachers ebenfalls an den schwarzen Blattern erkrankt ist.

Gefährdung der Steuernovellen?

Die Verhandlungen der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses über die Novellen zu dem Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz haben zum Schluß eine kritische Wendung angenommen. Indem die Kommission den nationalliberalen Antrag annahm, die 1909 als Vorbedingung für die Befolgs-erhöhung beschlossenen Steuerzuschläge schrittweise abzubauen und von 1916 ab ganz in Fortfall zu bringen, hat sie den gesetzgeberischen Plan mit einer Bestimmung beschwert, welche die Gefahr eines Scheiterns in sich schließt. Eine hoch offiziöse Auslassung der „Berl. Polit. Nachr.“ führt in dieser Beziehung aus:

Die Staatsregierung wird die Verantwortung nicht übernehmen können, das Zustandekommen der Vorlagen mit einer Bestimmung zu erkaufen, welche die dauernde Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt in Frage stellt. Wie der Finanzminister in der Kommission erklärt hat, ist die Regierung durchaus bereit, die Mehreinnahmen aus der verbesserten Veranlagung zu Steuererleichterungen zur Verfügung zu stellen. Hiermit und mit der Zustimmung zu den von der Kommission beschlossenen Steuererleichterungen trotz des dadurch bedingten Ausfalls von rund 10 Millionen Mark kommt die Staatsregierung den Wünschen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses, als einen Ausgleich für die verbesserte Veranlagung wirksame Steuererleichterungen bringen zu können, weitestgehend entgegen. Darüber hinausgehen aber verbietet ihr die Pflicht, für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt zu sorgen.

Sache derjenigen Parteien, die ernstlich eine gerechtere Veranlagung der Steuern führen wollen, wird es daher sein, jetzt in die von der Regierung zur Verhängung weit ausgestreckte Hand einzufallen und so die vom Finanzminister vor der zweiten Lesung in Aussicht genommenen Verändigungen zu veranlassen zu einem positiven Ergebnis zu führen. Andernfalls werden die betreffenden Parteien die Verantwortung nicht von sich abweisen können, daß nicht nur die Verbesserung der Veranlagung mit dem Ziele gerechter Besteuerung ins Unbestimmte verschoben wird, sondern daß auch die Vorteile, die in der vollen

Breslauer Orchesterverein.

Fünftes Abonnementskonzert.

Es gab keine Novitäten diesmal. Wenn man zu den „Novitäten“ nicht den Solisten rechnen will. Arrigo Serato ist vor Jahren schon einmal in Breslau erschienen. Seither hat er sich draußen als Geiger einen geachteten Namen gemacht. Er kam mit Beethovens Violinkonzert. Und diese Wahl mag wohl Schuld daran sein, daß die Erwartungen, die man hegen mochte, vielleicht nicht ganz erfüllt wurden. Wenn man von Beethovens Violinkonzert spricht, so schweift der Gedanke unwillkürlich zu Carl Flesch, der heute dieses gewaltige Werk uns gibt, wie außer Joachim wohl niemals ein Geiger seinen Hörern es wiedergegeben hat. Auch Tschaik, Kreisler, Marteau haben oft, jeder auf seine besondere Art, persönlich Starres und Interessantes aus diesen Tönen sprechen zu lassen vermocht. Serato kann nicht zu diesem Kreise gerechnet werden, wenigstens heute noch nicht. Seine mehr aufs Romantische gerichtete Natur weist ihn im Grunde auf andere Ziele. Man hatte ihn und wieder den Eindruck, als ob Serato vom strengen Klassizismus des Werkes in hemmenden Schranken gehalten wurde, gehindert wurde, das letzte zu sagen, was ihm vielleicht am Herzen lag. Von einem Klassizismus, den der Geiger mit starkem Kunstverständnis bewußt anstrebt, der ihm aber letzten Endes nicht im Blut liegt. Damit soll nicht gesagt sein, daß Seratos Interpretation nicht sehr viel des Feinen und Interessanten bot. Beeinträchtigt wurde seine schöne Leistung durch ein ständiges leises Zutieftehen, das sich gegen Ende hin dann einigemal vergrößerte. Serato fand lebhaften Beifall und spielte als Dreingabe die berühmte G-Moll-Fuge aus Bachs erster Solosonate. Spielte sie interessant und klar, aber doch auch ohne das letzte an Vergeistigung, an klarer Verinnerlichung. Es wäre zu wünschen, daß man den Geiger einmal in weniger anspruchsvollem Rahmen und ganz als ihn selber wiederträfe. Möglicherweise, daß sich das Urteil dann wesentlich anders gestaltet. Eine Frage übrigens: Warum spielen die Virtuosen, Geiger wie Klarinetten, immer alle so ziemlich dasselbe? Warum insbesondere werden Mozarts wundervolle Konzerte so arg vernachlässigt? Beethoven muß gespielt werden, gewiß. Aber nach meiner Erfahrung kommen auf 6, auf 8 Interpretationen Beethovenscher Konzerte noch nicht ein Mozartsches. Das ist doch sicher ein Mißverhältnis.

Anfang und Schluß des Konzertes bildeten Mozarts G-moll-Sinfonie und Richard Straußens „Tod und Verklärung“. Beides Werke, die uns seit langem lieb und vertraut sind. Zu denen wir gehen, um uns immer wieder von neuem mit ihnen auseinanderzusetzen, zu prüfen, wie wir inzwischen selbsterwachsen sind, fähiger geworden sind, immer tiefer in die letzten Geheimnisse, die sie umhüllen, einzudringen. Zu prüfen auch, wie unsere ewig neue, ewig flutende Gegenwart sich zu ihnen stellt, die nun beide Vergangenheit geworden sind.

Beide. Auch der Richard Strauß von 1889 ist nun so gut Vergangenheit wie der große Sänger der Liebe und Güte, der

hundertundein Jahr zuvor für uns sang. Wir bliden einen langen weiten Weg zurück vom Strauß der Ariadne zu den Anfängen. Hügelig ist er, auf und ab gehts, oft können wir nicht recht unterscheiden in der täuschenden Perspektive unseres Standpunkts, was nun auf dem Berg, was im Thale liegt. Aber ganz hinten, dort fast am Anfang das Monument, das „Tod und Verklärung“ heißt, steht hoch oben. Das sehen wir heute schon.

Es ist ein Totentanz, dieses Werk. Einer von den immer wieder erneuerten Versuchen der Menschheit, sich in künstlerischer Gestaltung auseinanderzusetzen mit den großen letzten Gedanken vom Leben und Sterben, vom Diesseits und Jenseits. Rätsel, die des armen menschlichen Verstandes spotten, löst der gestaltende, der dichtende Mensch im Sinne einer höheren, der künstlerischen Wahrheit. Vom Lustigstei der gequälten Menschenbrust; „Herr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß!“, von den furchtbaren Todesbildern der großen Pessimisten des alten Bundes zum Schnitter Tod des Volksglaubens, zu den Holztäfeln Holbeins, zum machtvollen: „Trug, kumm Tod, ich fürcht dich nit!“ in des Knaben Wunderhorn ziehen sie in ununterbrochener Kette dahin all die Bilder, die sich der Menschengestalt von den letzten unsagbaren Dingen geschaffen hat. Und weiter gehts bis in unsere Tage. „Tod und Verklärung“ ist ein Glied dieser Kette. Neben ihm finden wir Hauptmanns „Hannele“, das hohe Lied vom Mitleid mit der getretenen Kreatur. Nur wenige Jahre später ist es entstanden.

Man spürt in Richard Straußens Dichtung die Atmosphäre des Naturalismus um 1890. Vor allem im Beginn, der mit so unheimlicher suggestiver Gewalt die Luft der Krankenküche malt, die halbirre Fiebermattigkeit des vom Tode Gehehten, die Ruhe, die nur noch Erschöpfung ist, kein Sammeln neuer Kräfte mehr. Wie grauig groß dann, wenn die unheimlich brodelnden Wässer des neuen Aufsturus verkünden, wenn dann mit brüllenden Fanfaren, die zum Sturm blasen, der Altbereichers Tod in furchtbarer Majestät heranragt. Dann der bunte Traum vom Leben, an das sich der Sterbende mit allen Fasern des Seins klammert. All die Bilder von Frohsinn und Latendrang und — zerstörten Hoffnungen. Witten hinein reitet der Tod seine letzte grauige Alttade. Ein letzter kurzer Kampf, ein splitterndes Zerbrechen. Und nun geschieht das Wunder. Unter leisen feierlichen Tautamslageln geht das Jenseits auf. Und was im Leben unerreichbar schien, was dort ein Dämon neidisch immer wieder den verlangend greifenden Händen entzog — hier wird es Erfüllung. Das ist das Lied vom Tode und von der Verklärung.

Herr Prof. Dr. Georg Dohrn und seine treffliche Musikerschar haben sich in den musikalischen und geistigen Gehalt dieses Werkes bewundernswert eingelebt. Es war eine Auf-führung, die mit hohen Ehren bestehen kann. Wenn ich dennoch einen Wunsch äußere, so soll er an der Qualität dieser Darstellung im geringsten nichts mindern. Ich meine, daß in einem das Werk noch zu letzter höchster Wir-

kung hinaufgesteigert werden kann: Wenn man noch bewußter, noch schärfer zwischen Diesseits und Jenseits scheidet. Da ist der Trennungsschritt, der kurze Moment, da der Tod das Leben zerbricht. Wie ein letzter grauiger Krampf ist das, und für diese wenigen Takte muß, was das Orchester an äußerster Kraft herzugeben hat, aufgespart bleiben. Bis zum nicht mehr zu Ertragenden muß sich auf einen kurzen Augenblick die Energie des Ausdrucks steigern. Was dann folgt, ist ein Neues, bisher noch nicht Vernommenes. Ein ganz anderer, ein überirdischer Ton kommt hier in die Dichtung. Weltenfern ist alles, was vorher von Glend und Not und Tod erklang. Nichts Sterbliches, nichts von Erden schwere bindet mehr den selig ins Lichte schauenden Geist. Dieser Gegensatz kann meiner Meinung nach gar nicht stark genug betont werden.

Die Mozartsche Symphonie hat Dr. Dohrn einfach und ohne Pose, ohne „Nüancen“ gegeben. Das können heute gar nicht viele. „Objektiv“ sagte man früher und meinte langweilig, physiognomielos. Objektivität des künstlerischen Nachschaffens gibt es nicht. Und wenn es sie gäbe, so wäre sie wertlos. Einfach muß man sein, wenn man zu Mozart geht, und natürlich, natürlich wie er selber war. Und das ist schwer. Heute schwerer als früher. Dr. Dohrn gelang das durchaus. Mir scheint das das Beste zu sein, was man von dieser Wiedergabe der G-Moll-Sinfonie sagen kann.

Es war im ganzen ein Abend, der sehr viel des Schönen und Genußreichen bot.

Dr. Ernst Neufeldt.

Neue historische Romane.

Nur recht dürftige Spuren sind bisher von dem Lebensgange Walthers von der Vogelweide, des aktuellsten und modernsten Dichters seiner Zeit, aufgedeckt worden. Ihnen folgt der Roman Friedrich Karl Ginzlers „Der von der Vogelweide“ (Leipzig, Verlag von L. Stadmann 1912. 387 S. Br. geb. 5 Mk., geb. 6 Mk.). Er setzt mit dem Jahre des Kinderkreuzzuges, 1142, ein und schließt in der Hauptsache mit der Lebenszeit an diesen gefühlsreichsten aller Minnesänger durch Kaiser Friedrich II. ab. Weder im strengen Sinne historisch noch literaturgeschichtlich-biographisch ist dieser Liebesroman eigentlich ein in wunderbarer melodischer Prosa aufgeschlossenes Liebeslied. Wie deselben Autors „Nabobus und die Frauen“ durchflingt auch ihn die Sehnsucht nach der Frau; doch als ihm holdselige Erfüllung zu werden scheint, endet, wie schon so oft, Liebe mit Leide. Ein über-schwellen wichtiger Weisheitlichkeit verhüllt indes die bunte Folge politischer Vorgänge und privater Erlebnisse, die in ihrer Gesamtheit eine getreue Spiegelung jener bewegten Zeiten sind, als das Reich in schlimmen Krisen lag und Walther nicht nur „der Nachigallen Leifrau“, sondern durch seine Spruchdichtung auch der Vorkämpfer für deutsche Größe und der Lehrer seines Volkes war. Den gedankentiefen, linienreichen Fluß der dichterisch bewegten Sprache stört kein archaisierendes Schmökertum. Allerdings zeitigt Ginzlers Streben nach persönlicher Ausdrucksweise auch recht gewagte Neubildungen, wie „Der auge Fluß“ und „Das Firmament domte sich“.

Vielleicht die liebenswürdigsten Gegenwartsvertreter der „schwabischen Dichterschule“ sind Emil Strauß und seine „Freund Hein“ ebenbürtiger Nachfolger „Der nackte Mann“

Abzugsfähigkeit der kommunalen Realsteuern und in der Er-
weiterung des Kinderprivilegs sowie in der Verwendung des
weiteren der Veranlagung zu Steuererleichterungen in Aussicht
nehmen. Der Bevölkerung vorenthalten werden. Hoffentlich werden
die erwähnten Verständigungsverhandlungen zu Beschlüssen
führen, welche die Verabschiedung der Steuerentwürfe in der jebigen
Saguna des Landtags gewährleisten.

penfionierung von Militärgelassen und Militärärzten.

* Im Reichstage ist zur Sprache gebracht worden, daß die
Pensionsverhältnisse der Militärgelassen und Militärärzte
wesentliche Unterschiede gegenüber denen der Offiziere und
Sanitätsbeamten aufzuweisen, so daß eine Änderung der Be-
stimmungen geboten sei. Wie wir hören, ist nicht zu
erwarten, daß eine solche Änderung eintritt.

Es wurde im Reichstage gerügt, daß Militärgelassen
nach ihrer Verabschiedung aus dem Militärdienst bei ihrem Über-
tritt in den Zivildienst ihre Pension ungeschützt weiter-
bezogen können, während den Offizieren die Pension gekürzt wird,
wenn sie eine Anstellung im Staatsdienste finden. Die Militä-
rärzte beziehen gleichfalls ihre Pension ohne Abzug weiter,
wenn sie wegen Dienstunfähigkeit auscheiden und vom Staate die
Pension für eine Apotheke erhalten. Wiederholt ist der Fall
eingetreten, daß Militärgelassen, wenn sie auch aus dem Zivi-
lisdienst ausscheiden, dann zwei Pensionen nebeneinander be-
ziehen. Die Erörterungen zwischen den beteiligten Ressorts haben
nun ergeben, daß eine Änderung der Pensionsverhältnisse der
Militärgelassen und -Ärzte nicht in Frage kommen kann.
Wenn der Militärgelasse in die Zivildienststelle übertritt, so
nimmt er nicht eine neue staatliche Stellung, sondern gehört
der Geistlichkeit an, so daß ein Abzug von seiner Pension nicht
gerechtfertigt sein würde. Dasselbe ist entsprechend bei den
Militärärzten der Fall. Wenn sie auch zum Betrieb einer
Apotheke eine staatliche Konzession erhalten müssen, so treten sie
nicht von neuem eine staatliche Stellung an, sondern eine
private, und aus diesen Gründen kann eine Kürzung der
Pension nicht in Frage kommen. Die Offiziere dagegen, die eine
Beschäftigung im Staatsdienste finden, werden dann weiter aus
staatlichen Mitteln besoldet, so daß hier die Verhältnisse wesentlich
anders liegen und ein Abzug von der Pension gerechtfertigt
erscheint.

Dementsprechend wird eine Änderung der Pensions-
bestimmungen für Militärgelassen und Militärärzte nicht
in Frage kommen.

Aus der Reichshauptstadt.

pr. Berlin, 5. Dezember. Am Freitag vormittag begibt sich
die Abgeordnetenhaus-Kommission zur Vorberatung des Gesetzes
über die elektrische Zugförderung auf der Berliner Stadt- und
Ringbahn in einem Sonderzug vom Lehrter Bahnhof nach
Hamburg, um dort die Bahnlinie Blankenese-Ohlsdorf
und die elektrifizierte Strecke Hoch- und Untergrundbahn zu
besichtigen. Die Kommission kehrt noch Freitagabend nach
Berlin zurück. Nach Weihnachten soll eine Studienfahrt nach
Wittenberg-Deßau angesetzt werden, wo ein neuer Zug des
Typs im elektrischen Betrieb vorgeführt werden wird, wie er
künftig auf der Berliner Stadt- und Ringbahn zur Verwendung
kommen soll.

Der Zirkusdirektor Stöck-Sarrajan will in Berlin in der
Schönhauser Allee ein massives Kisten-Theater errichten, das eine
Verfilmung der Prinzipien seines in Dresden zur Eröffnung
gelangenen Theaters der „Zünftigen“ mit dem System des
Frankfurter „Zirkus der Fünftausend“ darstellen wird. Er
will dem „Berl. Tagebl.“ zufolge sein Projekt nicht allein ins
Werk setzen, sondern in Verbindung „mit einem der bekanntesten

Berliner Theaterdirektoren, der sich schon lange mit der Errichtung
einer Schauspieltätte großen Stils für Berlin trägt“.

Der Amerikaner Macaura, der in Berlin unter Aufgebot
großer Kräfte seinen „Kollisionsapparat“ anprobieren, und vier
seiner Gehilfen, die die Polizei jetzt mitteilt, sind wegen
unlauteren Wettbewerbs und Betrugsversuchs aus dem preussischen
Staatsgebiet ausgewiesen worden. Der Vibrationsmassageapparat,
den Macaura für 50 Mark verkauft, ist seit langem bekannt und
in jedem einschlägigen Geschäft für etwa 12 bis 15 Mark zu
kaufen. Macaura war schon in Paris wegen unbefugter Aus-
übung der Heilkunde verhaftet und erst nach Hinterlegung einer
Kaution in Freiheit gesetzt worden.

Herzvereine und Vereinsregister.

Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt
zu diesem Thema:

Bei mehreren Amtsgerichten sind neuerdings Anträge
von Ärzten dahin gestellt worden, Vereine, deren Zweck der Ab-
schluß von Kollektivverträgen mit Kranken-
kassen und ähnlichen Organisationen ist, in das
Vereinsregister einzutragen. In den Satzungen wird
der Zweck des betreffenden Vereins, von geringen Abweichungen im
einzelnen abgesehen, im wesentlichen übereinstimmend dahin be-
zeichnet, daß der Verein für die Gesamtheit seiner Mitglieder oder
für einzelne Mitglieder den Abschluß und die Durchführung der Ver-
träge über die ärztliche Versorgung der Mitglieder der in der
Rechtsversicherungsbildung vorgesehenen Krankenkassen und
ähnlicher Einrichtungen übernimmt; insbesondere soll der Verein
auch die Honorare von jenen Kassen einziehen und sie an die Mit-
glieder verteilen. Die Gründung eines solchen Vereins beruht auf
dem Gedanken, daß der Verein die Interessen der einzelnen Ärzte
besser wahrnehmen und deren wirtschaftliche Stellung gegenüber
den Kassen stärken kann. Der Verein bezweckt mithin
einen wirtschaftlichen Vorteil für seine Mitglieder und
erreicht diesen Zweck durch ein rein wirtschaftliches Mittel, nämlich
dadurch, daß er seinen Mitgliedern den Abschluß von Verträgen
mit den Kassen und den Einzug ihrer Honorare — also einen
Teil der wirtschaftlichen Tätigkeit, die sie sonst innerhalb ihres
Berufes selbst ausüben müßten — abnimmt und seinerseits bezieht.
Eine derartige Tätigkeit ist auf den Umsatz wirtschaftlicher Güter
insofern gerichtet, als ärztliche Hilfeleistungen auch einen wirt-
schaftlichen Wert haben und daher wirtschaftliche Güter sind.
Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Zweck eines
solchen Vereins auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet
ist. Solche Vereine können daher die Rechtsfähigkeit
nicht durch Eintragung in das Vereinsregister, sondern nur durch
staatliche Verleihung erlangen. An dieser Rechtslage
wird auch dadurch nichts geändert, daß etwa ein derartiger Verein
als nächster Zweck die Förderung des kollektiven Zusammenhaltens
oder etwas ähnliches angibt, wenn nur aus dem übrigen Inhalt
der Satzungen hervorgeht, daß dieser Zweck ausschließlich oder
wesentlich durch den Abschluß von Verträgen mit Kassen usw.
erreicht werden soll. Denn das in erster Linie ausgeführte ideale
Ziel besteht für den Verein nur insofern, als es mit dem rein
wirtschaftlichen Ziel der Stärkung der Ärzte gegenüber den Kassen
sich deckt und durch wirtschaftliche Mittel erreicht werden kann.
Der Zweck eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes bleibt also un-
abhängig von einer solchen Fassung der Satzung bestehen.

Mit den hier berührten Fragen beschäftigt sich ein Erlaß
des Ministers des Innern, in dem weiter ausgeführt
wird:

Der Eintragung der bezeichneten Vereine in das Vereins-
register würden gesetzliche Bedenken entgegenstehen. Wengleich
den Verwaltungsbehörden ein Einspruch gegen die Eintragung aus
diesem Grunde nicht zusteht, weil der betreffende Verein nicht
religiöse, politische oder sozialpolitische Zwecke verfolgt, so er-
scheint es doch nicht nur im Interesse des einzelnen Vereins,
sondern mit Rücksicht auf die Bedeutung, die solche Vereine unter
Umständen für die gesamte ärztliche Versorgung der Mitglieder
von Krankenkassen und damit für die Durchführung der Kranken-
versicherung überhaupt gewinnen können, unerwünscht, daß die
Vereine die Rechtsfähigkeit auf einem anderen, als dem nach

§ 22 B. G. B. allein zulässigen Wege erlangen. Die Landräte
und Polizeibehörden der Stadtkreise sind daher an-
zuweisen, daß sie in allen Fällen, in denen das Amtsgericht
die Anmeldung eines solchen Vereins mittelst, zwar
von einem Einspruch absehen, das Amtsgericht aber unter
Hinweis auf die erwähnte Rechtslage darauf aufmerksam machen,
daß ihres Erachtens der Verein die Rechtsfähigkeit nur
durch Verleihung gemäß § 22 B. G. B. erlangen könne.

Sollten derartige Vereine bereits in das Register eingetragen
sein, so ist das Amtsgericht anzuweisen, die Ein-
tragung von Amts wegen zu löschen. Falls das Ab-
gelehnt oder falls ein solcher Verein dennoch in das Register ein-
getragen wird, so ist die Entscheidung des Landgerichts herbei-
zuführen. Entscheidungen der Landgerichte, die dem oben dar-
gelegten Standpunkt nicht entsprechen, sind dem Minister sofort
mitzuteilen.

Verschiedene Mitteilungen.

— Kapitänleutnant Freiherr von Freyberg-Eisenberg-
Altenburg, der zur deutschen Botschaft in Wien als
Marineattaché übertritt, gehört dem Seeoffizierskorps erst seit
dem Jahre 1896 an. Zulezt war er erster Offizier an Bord des
Kreuzers „Kolberg“, in früheren Jahren war er auf der Kaiser-
jacht „Hohenzollern“ kommandiert; jetzt steht er unmittelbar vor
der Beförderung zum Korvettenkapitän.

— Chinesische Entschädigungsschuld. China steht mit der
Entschädigungsschuld für die Expedition nach Ostafrika
noch ganz ansehnlich zu Buch. Das Deutsche Reich wohnt
den wertvollsten „Bon“ besitzen, der jemals ausgestellt worden ist,
denn nach dem „Bon der chinesischen Entschädigungsschuld von
1901“ hat China an das Deutsche Reich 275 165 423 Mk. zu zahlen.
Davon sind erst neun Tilgungsraten mit 5 367 822 Mark gezahlt
worden, so daß noch 269 797 600 Mark fällig bleiben. Für die Ent-
schädigungsschuld hat China im Rechnungsjahre 1913 10 564 197 Mk.
an Zinsen aufzubringen.

— Aus Kiel wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Kiel ist in-
folge des Ausfalls der letzten Stadtverordnetenwahlen die erste
deutsche Großstadt, deren Stadtvertretung fortan keine
bürgerliche Mehrheit mehr besitzt. 1913 wird sich die
Stimmengleichheit der bürgerlichen und der sozialdemokratischen
Mitglieder des Stadtparlaments in eine sozialdemokratische Mehr-
heit verwandeln. Die schleswig-holsteinische Städteordnung gibt
jedem selbständigen Bürger, sobald er eine bestimmte Staatssteuer
— der Jenius darf 1500 Mk. nicht überschreiten — entrichtet, das
Wahlrecht. In Kiel ging man 1909 zur Wahlbezirkseinteilung
über, um eine sozialdemokratische Majorisierung der Stadtvertretung
zu verhindern. Dieses Mittel hat sich schon nach drei Jahren als
wirkunglos erwiesen.

— Am Mittwoch hat vor dem Kriegsgerichte des Gouvernements
Mek der Nachkriegsprozess von Banchelin, der
Prozess gegen den Schirmmeister Magt von der Fortifikation
Mek und den Vizefeldwebel Wolf von der Halbinsel
abteilung Mek begonnen. Es wird den beiden Angeklagten zur
Last gelegt, daß 1) Magt und Wolf sich gegen § 1 des Gesetzes vom
3. Juli 1890 gemeinschaftlich vergangen haben, indem sie zu einer
Zeit, wo sie glaubhafte Kenntnis davon hatten, daß der Brie-
taubenwärter Banchelin Spionage treibe, und zwar als im Jahre
1910 der Brieftaubenwärter Stamer meldete, daß er erfahren habe,
daß im Oktober d. J. der Banchelin Spionage treibe, dies nicht
weiter melden und dadurch Schlimmeres nicht verhindern; 2) Magt,
daß er, obwohl er wußte, daß Banchelin ein französischer
Spionageagent sei, diesem Lichtpausen von Plänen auslieferte,
welche geheim zu halten waren. Zur Verhandlung war Banchelin,
der vom Reichsgericht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde,
vorgeführt. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen.

— Wie aus Jena berichtet wird, soll die Eingemeindung
der bekannten Vierdörfer Lichtenhain und Siegenhain nach Jena
am 1. Januar 1913 erfolgen.

bb. Zu der in Nr. 846 erwähnten Bekämpfung der Seehund-
plage in der Ostsee haben das Deutsche Reich, Ausland, Schweden
und Dänemark die Vereinbarung getroffen, daß spätestens vom
1. Januar ab jede dieser vier Regierungen durch Aussetzung von
(Fortsetzung im zweiten Hogen.)

(G. Fischer Verlag Berlin, 1912. 374 S. Preis geb. 4 Mk., geb.
5 Mk.). Eine Episode aus der Lokalgeschichte seiner Geburtsstadt
Hörzheim bot dem Dichter den frei ausgestalteten Stoff zu diesem
Roman, worin er selbst ein recht wirksames Thema, den Wider-
streit zwischen Luthertum und Nationalismus, mit einem Anflug des
geheimen, treuerzigen Humors abhandelt, der in verschiedenen Ehe-
und Wirtschaftszusammenhängen offenkundig sein munteres Spiel treibt. Der
Marquis Ernst Friedrich von Raben-Durck will die Hörzheimer
durchaus zur Lehre Rabins bekehren. Der darob entstandene Rival-
kampf mit den dickköpfigen Bürgern droht sich zu bewaffneter Feind-
seligkeit zu verschärfen; wird doch auch der „Nackte Mann“, seit
Jahrhundertern der gespenstische Vorbote schwerer Kriegsnot, zur
Machtzeit in den Gassen erblickt. Aber als Ernst Friedrich gegen
die Stadt heranrückt, wirft ihn ein Schlagfluß vom Pferde. Der
Verfall hat den Reizton unter Vermeidung antiquarischer Nüchtern-
ausgezeichnet getroffen. Die logisch entfalteten Ereignisse ziehen
im richtigen Tempo vorüber, die Gegensätze und ihr Ausgleich sind
aus der Charakteranlage der handlungsfördernden Personen her-
geleitet. Von denen besonders die männlichen sicher hingestellt werden.

In einem weiteren Bande der im Richard Bongischen Verlage
zu Berlin erscheinenden Folge von Romanen „berühmter Männer
und Frauen“ hat sich die ungemein produktive Dora Dunder
auf das historische Gebiet begeben. Ob die La Vallière, die erste
Favoritin, die lange das Herz des Sonnenkönigs fesselte, zu diesen
letzteren zu rechnen sei, soll dahingestellt bleiben. Die Verfasserin
hat eifrig durchgearbeitetes Quellenmaterial zu dem Roman „Ein
Liebesdrama Ludwigs XIV.“ (335 S., Pr. geb. 4 Mk., geb.
5 Mk., echter Pergamentband 7.50 Mk.) geschickt verarbeitet und zum
Teil wörtlich benützt. Doch vermischen wir in dem angehängten
Literaturverzeichnis die für die Kenntnis des damaligen Hoflebens
so überaus wichtigen Memoiren des Herzogs von Saint-Simon,
ferner die Choisy und der Madame de Motteville sowie Anquetils
„Louis XIV. sa cour et le Régent“. Die Zeichnung der weiblichen
Hauptgestalt folgt im ganzen den historischen Umrissen; die
La Vallière liebt in der Tat Ludwig, den Menschen um seiner
selbst willen; ihre Nachfolgerin in seiner Gunst, die Montespan,
dagegen den König. Die Verfasserin rühmt ihre blendende
Schönheit, Anmut und Bescheidenheit in Übereinstimmung mit einer
Äußerung in den Briefen der Madame de Sévigné, welche die
La Vallière ein Weibchen nennt, das sich im Grafe verbarge und sich
sämtliche Geliebte, Mutter und Herzogin zu sein. Aber sie war nur
anfangs schüchtern; Ludwig stattete ihre Kinder nicht, wie es hier
den Anschein hat, aus eigenem Antriebe, sondern erst auf ihr
Drängen mit Rang und Gütern aus. Auch beanspruchte sie den
Vortritt vor der Königin weit entschiedener als Dora Dunder es
darstellt. Mit ihrem Eintritt in den strengen Orden der Carme-
liten endet das Buch. Bedeutende politische und literarische
Zeitgenossen sind ebenfalls mit großer Ähnlichkeit konterfeit, nur
wird Ludwig XIV. sympathischer beurteilt, als er es verdient. Die
gezeichneten Porträts interessieren mehr, als die zwar sauber
skizzierten, aber inhaltlich meist recht gleichgültigen Briefe und
Aktenstücke.

Die folgenden Erzählungswerke sind sämtlich aus napoleonischer
Zeit. Der gleiche Verlag brachte als Fortsetzung von Heinrich Woll-
fart Schumachers „Liebe und Leben der Lady Hamilton“ des-
selben Verfassers Roman „Lord Nelsons letzte Liebe“
(345 S., Pr. geb. 4 Mk., geb. 5 Mk., in Pergamentband 7.50 Mk.).
Wir lernen darin eine Frau von wunderbarer Begabung und un-
vergleichlichem Unterhaltungsschauspieler, die ein märchenhaftes Schicksal
vom Matrosenlieben der Londoner Cafes bis zur Kaiserin
am Hofe von Neapel, Lord Hamilton und als die Geliebte

Nelsons kennen. In getreuer Anlehnung an das verbürgte Lat-
fächliche und unter vielfach wörtlicher Anführung von Ausprüchen
damaliger Tagesgrößen bietet der Verfasser mehr als die breite
Schilberung einer Skandalaffäre, sondern die Darstellung jener
hochbedeutenden Epoche europäischer Geschichte, als das Königreich
beider Sizilien in den letzten Tagen lag und Englands Welt-
herrschaft zur See begründet wurde. Mit fortwährender Lebendigkeit
wird der spröde Stoff beherrscht. Lord Nelson und seine Lady
Hamilton müssen sich in das Hauptinteresse des Lesers teilen, der
seine Sympathien jener Frau nicht vorenthalten kann, die, aus dem
Glend hervorgegangen, sich durch Schmach und Erniedrigung den
Weg zur Höhe bahnte, um dann nach einem Leben voll beifalls-
losen Glanzes in den Schuttklumpen geworfen zu werden, und in
transzendenten Dürftigkeit zu enden. Die Herrlichkeit Englands
will uns weniger gefallen. Ebenso wenig als führende Außerlichkeit
die Mariner, das Verbum ohne Fühwerk an die Spitze des Satzes zu
stellen, wofür die Stelle (S. 129): „Kannte nur die inneren Zu-
sammenhänge des Lebens, keine Lüge und Heuchelei des Lebens
kennen gelernt“ Sündigte nicht mehr...“ ein Beispiel von vielen
sein mag.

Nach Abrecht Diefes, des ausgezeichneten Literaturhistorikers,
Urteil, ist der auf verschiedenen schriftstellerischen Gebieten überaus
fruchtbare Carl Bleibtreu jetzt vielleicht ebenso sehr über Ge-
bühr in den Hintergrund gedrängt, als er einst von seinen Verehrern
über Gebühr geschätzt wurde. Daß er noch immer fähig zu schreiben
versteht, bezeugen die beiden Erzählungen „Kein Glück“ und
„Romantische Liebe“ (illustriert von Chr. Speyer, Stuttgart,
Verlag von Carl Krabbe [Erich Gutzmann]), 96 S., Pr. geb. 1 Mk.).
Auch unter seinen Landsleuten hatte Napoleon I. und selbst zur
Zeit seiner größten Erfolge, Gegner. Solche, die ihn aus niederen
Beweggründen hielten, andere, weitsehendere Männer, die in ihm
Frankreichs Unglück erkannten, und endlich Republikaner, die treu
zu dem General Bonaparte gehalten hatten, von dem Kaiser Napoleon
aber nichts wissen wollten. Einen Freund und einen Feind des
Imperators stellt Bleibtreu in der ersten genannten Erzählung gegen-
über. Beide haben kein Glück; weder Oberst Dubet, das Haupt
der revolutionären Philadelphen, der bei Bagram in einem Hinter-
halt durch französische Augen fiel, noch der junge kaiserliche
Günstling St. Croix, dessen glänzender Laufbahn ein englische
Bombe ein vorzeitiges Ende machte. Die Schlachtenbilder sind
mit bewährter Meisterschaft, die Charaktere scharf gezeichnet. So
vor allem der des gigantischen Selbststüchtlings Napoleon, der in
Dresden zu Weltermisch sagte: „Ich spude auf das Leben von
200 000 Menschen.“ „Romantische Liebe“ bringt nichts Neues,
aber seine Liebesepikope mit der schönen Polengravin Walewska.
Zwar sagte die leidenschaftliche Patriotin auf das ungestüme
Werben des Kaisers: „Mein Geliebter kann nur der Wieder-
hersteller Polens sein“; doch erfahren wir nicht, welche Absichten er
in betreff Polens verfolgte, und ob er ernsthaft daran dachte, sein
Retter zu werden.

„Nieder mit Bonaparte“ betitelt Georges Ohnet
seinen von Heinrich Breitenhart mit vereinzelt Ausnahmen
trefflich verzeichneten Roman (Berlin, Deutsches Verlagshaus
Bong u. Co., 358 S., Pr. geb. 4 Mk., geb. 3 Mk.), nach dem Selbst-
geständnis der Legitimisten, die den ersten Konflikt zu stürzen und
eine Restauration der Bourbonen herbeizuführen suchten. Er setzt
mit dem Eintreffen der Habsburgerin Saint-Méaquant, Syde de
Neubville und des bekannten Eadoudel aus England auf fran-
zösischem Boden ein und schildert die heimlichen, aber erbitterten
Kämpfe der königstreuen Partei gegen Bonaparte, der im Begriff
ist, seine Diktatur mit der anerkannten Alleinherrschaft zu ver-

tauschen. Das Attentat gegen ihn auf der Fahrt in die Oper
mißlingt; der Leiter des Anschlages, Georges Saint-Méaquant, wird
verwundet, von Fouchés Spionen aufgespürt und hingerichtet.
Schon diese knappe Inhaltsangabe verrät die Mischung des
Geschichtlichen mit frei erfundenen Zutaten. Nicht Napoleon ist
die Hauptperson des Romans, sondern Saint-Méaquant mit
seiner Geliebten, auf gegnerischer Seite der berüchtigte Polizei-
chef und einer seiner ebenso gewissenlosen Spitzel stehen
im Vordergrund. Überhaupt verdrängt das kriminelle Element
das historische in dem von Anfang bis zu Ende lebendig ge-
schriebenen und mit einem angemessenen Bilderreichtum aus-
gestatteten Buche.

Nach der Zuverlässigkeit der Ortsbeschreibung möchten wir
annehmen, daß H. Caroline Woerner, die Verfasserin der
Erzählung „Der König hat gesprochen“ (Berlin, Verlag von
Gebriker Paetel [Dr. Georg Paetel], 131 S., geb. 3 Mk., geb.
4 Mk.), Schlesiens Hauptstadt aus eigener Anschauung kennt.
Werden kaum freiwillige Jäger den von Kaiserlich her über Sunda-
feld nach hier ziehenden Haren in Scheitnig erwartet haben.
Die nobilitische Einkleidung der in das Jahr 1813 verlegten
Erzählung gibt die knappe Geschichte eines wohlhabenden Breslauer
Kaufmannsohnes, der als Freiwilliger bei Groß Görden fällt.
Aber das Drum und Dran ist hier die Hauptsache. Das bürgerliche
Milieu, die gesellschaftlichen Umgangsformen und vor allem die
Volksstimmung sind treu wiedergegeben. Von ihren Quellen hat
die Verfasserin die schlesische Zeitung stellenweise wörtlich benützt.
Die an den Schluß geknüpfte Todesanzeige vom 9. Mai 1813 konnte
freilich nicht in ihr stehen, weil an diesem Tage, als einem Sonn-
tage, keine Nummer ausgegeben wurde. —nt—

Neue Bücher und Broschüren.

Die Befreiungskriege 1813 bis 1815. Zur hundertjährigen
Gedächtnisfeier dem deutschen Volke geschildert von C. von Bepelin,
Generalmajor a. D., mit 129 Bildern im Text von H. Eichstädt,
A. Kampff, H. Knötel, A. von Kossel, A. von Menzel, H. von Rabenstein,
W. Schuch, W. Werschlagin u. a., acht Kunstabz. und einer farbigen
Karte. Ein stattlicher Band in geschmackvollem Einband. Berlin S.W. 68,
C. A. Weller. Pr. 3,25 Mk. (Vergl. die Beilage in der vorliegenden
Nummer.)

Mein Wanderleben von Felix Schweighofer. Dresden, Hein-
rich Minde. Pr. 2 Mk.

Der Sonnenabend. Drama von Karl Schönherr. Vollständige
Neuaufg. 1912. Leipzig, L. Staudmann. Pr. 2 Mk.

Im Verlag von Albert Langen, München: Der Geist
meines Vaters. Aufzeichnungen aus einem begabten Jahrhundert, von
Max Daubenhay. Pr. 4,50 Mk. — Die Heidin Welland. Die
Keltensagen von Max Daubenhay. Pr. 2 Mk. — Erinnerungen
einer Überlebenden von Lena Christ. Pr. 3,50 Mk. — Anne Karine
Corbin. Erzählung von Barbra Ring. Pr. 2 Mk.

Es zog ein flatterndes Vögelchen zum Rhein. Roman von Karl Otto
Wohlfahrt. München, J. Schaeffer. Pr. 4 Mk.

Das Rotokoput und Anderes. Drei Erzählungen von Fodor Som-
mer. Halle a. S., Richard Mülhmann. Pr. 1,80 Mk.

Silber und Silber. Roman von Frederik van Eeden.
Deutsche Ausgabe von Robert Monje. Berlin, Schuster u. Loeffler.
Pr. 3 Mk.

Münchener Jugendliche Radnerinnen zu Hause und im Berufe. Mit
einem Abdruck der Schutzgesetzgebung und der Nachschulbildung für Verkäuferinnen
sowie einem statistischen Anhang: Die Verkäuferinnen im deutschen Warenhandel.
Von Käthe Menck. Doktor der Staatswissenschaft. Stuttgart, J. G.
Cotta. Pr. 9,50 Mk.

Die rechtlichen Arbeiterverhältnisse in Deutschland und England.
Ein juristischer Vergleich von Dr. jur. Adolf Fürst. Pr. 3,80 Mk. Verlag
von Vuttikammer u. Mühlbrecht, Berlin W. 56. Das Werk bringt einen Vergleich
unserer öffentlichen Arbeiterverhältnisse und Hilfskassen gegenüber-
stellung des Rechts der englischen Friendly Societies und zieht damit das eng-
lische Arbeiterversicherungsrecht in den Bereich juristisch ver-
gleichender Darstellung mit der deutschen Sozialgesetzgebung.

Champagne Eckel & Cie Epernay. Kgl. Bayer. u. Württemberg. Hoflieferanten. Filiale: Metz-Montigny

Vertretung für Schlesien und Depôt: **Oskar B. Sindermann**, Breslau I, Ohlauer Stadtgraben 10. Telefon 10088.

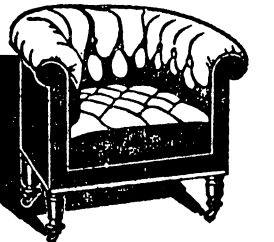
Gut und billig kauft man ein

Gardinen
Stores
bei

Julius Fein
früher jahrelang bei
Rosenstock

Kissling
Junkernstr. 14
I. Etage

Spezial-Haus für feinstes
Mast-Geffügel
E. Kretschmer,
Breslau I,
Haupt-Geschäft:
Carl-Strasse 44.
Filiale:
Kale.-Wilhelm-Str. 3.
Begr. 1878. Tel. 558.
Eigene Mästerei
offeriert
äusserst preiswert
Prima Schles. Hafer-
Mastgänse
per Pfund 88 Pfg.
Gänse-Rümpfe
Stück von 4,00 Mk. an
Feinste Mast-
Puten u. Enten,
Brüsseler
Poularden
Steyrische
Kapaune, Poularden
Suppen-, Brathühner
Gänsetelle,
Stopflebern
(zu Pasteten)
Prompter Versand
nach Auswärts.


Berliner Sitzmöbel-Industrie G.m.b.H.
Filiale Breslau V
Tourenzionsstr. 14
Grösste Spezialfabrik für Ledermöbel und Lederstühle
Lagerbesuch lohnend
Musterbuch kostenlos

Verkaufen
1 Safes-Schrank
der „Panzer-Welt-Ges. Berlin“,
fast neu, mit 30 L. u. 3 groß. Fäch.,
besgl. 2 eiserne
Geldschränke
wegen Auflösung des Geschäfts.
Axmann & Lonsky,
Bankgeschäft,
Frankenstein in Schl.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.


MIGNON

KAKAO
SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE A.G.
HALLE a.S.

Vertreter: **Max Hasse**, Breslau, Margarethenstrasse 21. Fernruf 7619.

Sieben deutsche Meisterromane
aus der Literaturreportage 1870-1900/
in geschmackvollen wohlfeilen Ausgaben/

Friedr. Th. Vischer Auch Einer / Max Eyth Der Schneider von Ulm / Jul. Rodenberg Die Grandidiers / Adolf Schmitthenner / Das deutsche Herz /	August Sperl Hans Georg Portner / Wilhelm Jordan Die Gebalbs / Richard Voß Dahiel / der Konvertit /
--	---

In allen besseren Buchhandlungen vorrätig

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

Jeder Band geh. 4 Mk. in Leinen **5 Mk.**

Sehenswerte Ausstellung
von
modernen, anerkannt geschmackvollen

Möbel-Einrichtungen
in erstklassiger Ausführung

zu sehr soliden, streng festen Preisen bei langjähriger Garantie.
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Krimke & Comp., Neue Graupenstr. No 7.

COGNAC MARTELL
J. & F.
Gegründet 18.

Französischer Cognac.
Natürliches Erzeugnis der im Cognac-Distrikt geernteten und destillierten Weine ::
Preis per Flasche 7,50 bis 30,— Mk.

Nur eine Qualität — die beste —
fabrizieren wir unter der Marke

Sanella

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine.
Nur echt mit dem Namenszuge des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.



Nachahmungen weisen man zurück!
Sana-Gesellschaft m. b. H. Cleve.

CARL QUANDT
Pianos
Flügel und Harmoniums
neu und gebraucht
auf Teilzahlung, auch Miete
Neue Pianos von 450 Mk. an
Breslau I, Ohlauerstrasse 45.
Telephon 10941.

Suchen Sie Altertümer
dann besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in Antiquitäten aller Art.
Grosse Auswahl in antiken Möbeln
Größtes Spezialgeschäft am Markt
Georg Titz
Kunst- u. Antiquitätenhandl.
Hummelstr. 18, Tel. 3092

Für jedes Kleid einen passenden
Knopf und Besatz
liefert gut und billig
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstrasse Nr. 49.

Bouquet Rose Royal
naturgetreuer „Blumengeruch“
Gediegene Aufmachung
— pro Flac. 4,50 Mk. —
Zu haben in allen Parfümerien u. Drogerien.
Engros-Vertrieb
S. G. Schwartz
Ohlauer Str. 4.

Birken-Brillantine
von Bombelon & Schmidt Nachf. in Hamburg, eine wasserfeste, durchaus unschädliche Flüssigkeit, gibt durch einfaches Überbürten, ohne jede Vorbereitung
ergrautem Haar
getreu seine ursprüngliche Naturfarbe dauernd echt wieder, auch dunkelt sie rotes Haar nach u. nach zu kastanienbraun. Sehr befriedigender, sicherer u. schneller Erfolg erzielt. Zu Originalpre. à Fl. 3,60 Mk. Zu erhalten im Depot u. Versand **Naichmarkt-Apothete, Bresl. Ring 44**

12 gebr. Pianinos
(Bedtschein) (Quandt, Berlin) (Trautwein) (Weszel) und andere von 200 Mark an, 2 gute Harmoniums für 100 und 200 Mk. vert. Schulz, Friedrich-Wilhelm-Strasse 89, I.
Speise- u. Herrenzimmer (Eiche), Klavier, Glacé, ant. Möbel, Porzellan, Glas, Rinn, Kupfergeschäfte, Silberfaden, Schmuck, Truhe, Berl. Teppiche, Niedermeierflügel vertikt. Seidel, Neumarkt 28.

Alte künstl. Bühne
kauft v. Bahn 40 Pf. Frau Friede, Althöferstrasse 39, barterre.

Pianino,
gebraucht, gut erhalten, zu verkauf.
Georg Neumann,
Neue Graupenstrasse 13, I.

Alte künstl. Bühne
kauft v. St. 40 Pf., f. Platina, Gold u. Silber höchste Preise. Vogel, Kunternstr. 25, Ede Schweidnitzer.
Es folgen Bogen 2, 3, 4 und 5.

* Am Mittwoch fand im Oberpräsidium die Sitzung der Kommission zur Vorberathung der Anträge auf Bewilligung von Beihilfen aus dem Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in der Provinz Schlesien für das Rechnungsjahr 1913 statt. Außer dem Oberpräsidenten als Vorsitzenden und seinen Räten nahmen an der Konferenz Vertreter des Landwirtschaftsministers, die drei schlesischen Regierungspräsidenten, der Generalkommissionspräsident, der Vorsitzende und der Referent des Provinzialauschusses, der Landeshauptmann von Schlesien und der Bezirksamtmann der Provinzialverwaltung, sowie ein Vertreter der Landwirtschaftskammer teil. Die gefaßten Beschlüsse bedürfen nun noch der Zustimmung des Provinzialauschusses und der ministeriellen Genehmigung.

Schlesischer Verein zur Förderung der Kulturtechnik.

* Der Schlesische Verein zur Förderung der Kulturtechnik hielt am 5. d. M. bei Christian Hansen in Breslau eine Hauptversammlung ab, der u. a. Oberregierungsrat Korb und mehrere andere Mitglieder der Kgl. Generalkommission beiwohnten. Im geschäftlichen Teile der Sitzung erfolgte die Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder, und im Namen des Vorstandes der Schlesischen Landwirtschaftskammer überreichte Landesökonomierat Schacht zwei langjährigen und besonders verdienten Vereinsmitgliedern, Oberlandmesser Seyfert und Universitätsprofessor Dr. Luedde, die Verdienstmedaille der Kammer.

Den ersten Vortrag hielt Ökonomierat von Graebnitz von der Generalkommission über das Thema „Daseinskultur in Nordafrika.“ Einleitend schilderte der Redner die geologischen, klimatischen und ethnologischen Verhältnisse des von ihm wiederholt bereisten nördlichen Afrikas, das in seiner ganzen Ausdehnung — vom Atlas bis zum Golf von Gabes — dieselbe Struktur, dieselbe Kulturgebilde zeigt. Es sind die beiden zum Mittelmeer und unter sich fast parallel laufenden Bergketten des kleinen Atlas im Norden und des großen Atlas im Süden, die den Charakter Nordafrikas und dessen Gliederung in drei deutlich unterscheidbare, längsgerichtete Zonen bestimmen. Die erste, zwischen der Küste des Mittelmeeres und dem kleinen Atlas, ist das „Tell“, das „Land der Ernten“, zu dem auch das in der Nähe der größeren Küstentäler befindliche Obit- und Wein- und Olivenland zu rechnen ist. Die zweite, zwischen dem kleinen und dem großen Atlas, hat Hochplateau- oder Steppencharakter und liegt zwischen 500 und 1000 m Höhe. Sie dient nur ausnahmsweise der Kultur, wird fast nur zur Weidewirtschaft und weist eine große Zahl von Salzseen auf. Die dritte, das Daseinsgebiet, erstreckt sich vom Fuße des großen Atlas bis tief in die Sahara und wird die Hamada „das Land der Datteln“ genannt. Sie geht allmählich in die große Wüste, das „Land des Durstes“, über. Das Atlasgebirge weist vulkanische Bildungen, Basalte und Trachyte, auf und besteht zum Teil aus Urgestein, Granit, Schiefer und Granit. Im südlicheren Teile sind es Konglomerate, Sandstein, Jurakalke, und zwischen den Kalenitfalten tertiäre Bildungen von Marmor, Steinsalz und Schiefer. Diese Gesteine entstammen dem fruchtbaren Land in den Tälern und Hängen des Gebirges. Was die Bevölkerung der Hamada anlangt, so wohnen dort Europäer und verschiedene Stämme der Urbevölkerung, der Berber, nahe beieinander. Das Klima des Daseinslandes der Hamada zeigt im Winter bis zu 5 Grad Kälte, aber auch recht hohe Temperaturen; vom Mai bis September herrscht durchschnittlich eine Temperatur von 35 bis 45 Grad im Schatten. Eine weitere Hauptbedingung der Fruchtbarkeit des Daseinslandes sind die wolkenbrucharartigen Regengüsse, die im Winter auf die Hochsteppen des Atlas niedergehen. Diese Wassermassen werden von den meist porösen Kalk- und Sandsteinen des Gebirges aufgesogen und — soweit sie nicht in weiten Flutbetten Aufnahme finden und nach verhältnismäßig kurzem Lauf in Kies und Sand verschwinden — allmählich und auf das ganze Jahr verteilt der Hamada zugeführt. Fast stets zieht es unter undurchlässiger Schicht als Grundwasser und meist unter der Sohle trockener Flusstetten südwärts, nur an wenigen Stellen tritt es natürlich zutage, oder nähert sich der Erdoberfläche derart, daß es erreichbar wird. Hier hat der Grundwasserstrom zahlreiche fruchtbare Oasen entstehen lassen, an anderen Stellen sind durch artesischen Brunnen die kohligen Fluten, die ihren Höhenursprung erkennen lassen, indem sie häufig mit großer Kraft nach oben streben, der Kultur dienstbar gemacht. Diese Kultur in den Oasen erfolgt nur durch Zuleitung, Verinselung und Absperrung. Eine Entwässerung findet nicht statt.

Eine Kulturfähigkeit in unserem nördlichen Sinne zeigen die Oasen freilich nicht, denn grüne Matten und berieselte Wiesen wird man vergeblich suchen. Sie, die im Schatten nicht gedeihen können, würden unter dieser glühenden Sonne bald verdorren. Hier können nur Pflanzen gedeihen, deren Wurzel Schatten vertragen und die selber diesen Schatten spenden. Die Zahl der Oasen ist so groß, daß bereits Ptolemäus beim Ausblick vom Golde der Oase auf die Hamada die Oasen mit den Flecken eines Panzerfelles verglich. Hier wird nun das natürlich oder durch Bohrungen erlangte Wasser gefaßt und systematisch über die Kulturlächen verteilt. Diese sind im Privatbesitz befindliche, mit Lötlern eingefaßte Gärten, in denen in erster Linie die Dattelpalme kultiviert wird. Sie ist der charakteristische Baum der Hamada. Zu mehr als 100 000 steht er in den großen Oasen, zu tausend und mehr in den kleinen. Er liefert den Eingeborenen die Hauptnahrung, seine Frucht ist der Hauptausfuhrartikel, dem französischen Staate liefert er die beträchtlichsten Steuern, denn jeder einzelne Baum wird besonders besteuert. Das Wachstum ist verhältnismäßig langsam; 10 bis 15 Jahre braucht besonders die Palme, die die edlen Muskatdatteln trägt, bis zur Zeit der Fruchtbarkeit, aber diese ist dann fast unbegrenzt. Der Grund, auf dem der Baum gedeiht, ist starker Lehm, eine Gabe der aus Jurakalk und Gesteinen der Triasformation gebildeten Randgebirge. Von sonstigen Kulturpflanzen findet man in den Oasen die Feige, die Orange, Zitronen, Bananen, den Feigenkaktus und den Granatapfel, von natürlichen Flora Dornenbüsche, Pistazien und Crucifereen. Die schönsten und kultiviertesten der Oasen ist die auch als Winterkurort bekannte Oase Wiskra, die etwa 500 bis 600 Hektar groß sein dürfte und eine Bevölkerung von vielleicht 20 000 Seelen aufweist. Die Oasengruppe Tugurt ist noch erheblich größer, sie hat rund 50 000 Einwohner. Der Strom, dem Wiskra seine Fruchtbarkeit verdankt, ist der Dued Wiskra, er ist oberhalb der Oase angefaßt und in mehreren Bassins gefaßt. Ohne den ober- oder unterirdischen Wasserstrom wäre die Hamada nicht der Tummelplatz regen Lebens, sondern eine starre Einöde. Hier erkennt man die Wahrheit des Wortes der Alten: „Das Beste aber ist das Wasser.“

Den mit lebhaftem Interesse und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag illustrierte eine große Zahl von Lichtbildern, die die interessantesten südeuropäischen Stationen einer Reise nach Afrika, nordafrikanische Städtebilder und Oasengärten, ferner auch Bewässerungsanlagen, von Kameelen und Mauleseln getriebene Wasserschöpfmühlen, Geländebilder u. a. m. vorführten.

Weiterhin berichtete Oberlandmesser Seyfert über eine angeblich neue Methode zur künstlichen Bodendurchlüftung. Es handelte sich um ein vom Oberlandmesser Friedersdorf in Halle a. S. in einer Broschüre dargelegtes und zur Diskussion gestelltes System einer Verbindung der Drainröhren mit besonderen Luftströmungen und Lufttrüben. Der Vortragende begründete eingehend, weshalb er von dieser Methode nicht viel erwarten könne. Ähnliche Versuche seien schon früher gemacht worden, auch in Breslau. Hier waren auf den Rieselfeldern alle Drains mit solchen Lufttrüben versehen. Diese sind indes, da man keinen besonderen Nutzen davon erfaßt, sämtlich wieder beseitigt worden.

Zum Schluß besprach Universitätsprofessor Dr. Luedde eine Reihe neuer Aufnahmen der Schlesischen Landschaften in Schlesien.

Die betreffenden Blätter, die zu dem Gesamttitel „Geologische Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten“ gehören, zeigen im Maßstabe der Meßtischblätter die Gelände von Groß Mählig, Kattern, Schmalz, Ohlau, Kotschurben und Koberwitz, und der Referent gab an Hand durch Karten und unter Demonstration von Bodenproben eine allgemeine Darstellung der geologischen und agronomischen Verhältnisse dieser heimatischen Gebiete.

Gemeindesteuerpflicht von Dienstwohnungen.

rt. Bei dem Breslauer Bezirksauschuß schweben verschiedene Streitsachen, in denen staatliche Behörden gegen die Heranziehung von Dienstwohngebäuden zur Gemeindebegründungssteuer erhoben haben. Maßgebend für die Entscheidungen des Bezirksauschusses in derartigen Sachen ist die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts, nach der Dienstwohnungen nur dann steuerfrei zu lassen sind, wenn sie für die Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes durchaus notwendig sind, sonst aber nicht, selbst

dann nicht, wenn ihr Vorhandensein als „höchst erwünscht“ zu bezeichnen ist.

Am Donnerstag kamen zwei Klagen des Militäriskus und eine Klage des Eisenbahnfiskus wegen Besteuerung von Dienstwohnungen zur Verhandlung. In dem ersten Falle handelte es sich um die in dem Grundstücke Werderstraße 88, Jahrgasse 15 gelegene Wohnung des Direktors des Breslauer Garnison-lazarets, die zur Steuer herangezogen war. Der Vertreter des Militäriskus vertrat die Ansicht, daß die ständige Unversehrtheit des Lazarettbauwerks in dem Lazarettgebäude notwendig und die Wohnung darum steuerfrei zu lassen sei. Der Direktor führe die Aufsicht über den ganzen Verwaltungsbetrieb. Er habe für die genaue Erledigung des vom Chefarzt getroffenen Anordnungen zu sorgen, den ökonomischen Dienst und das Kassieren und Rechnungswesen zu leiten und das Personal zu überwachen. Demgegenüber wurde vom Magistrat geltend gemacht, daß in dem Hause die Wohnungen zweier Inspektoren, einer Köchin und eines Hausdieners steuerfrei gelassen worden sind und daß die Unversehrtheit der beiden Inspektoren genügen dürfte, um die Ausführung der Anordnungen des Direktors zu veranlassen. Der Bezirksauschuß schloß sich dieser Auffassung an und wies die Klage des Militäriskus ab.

Der Militäriskus beanpruchte weiter Steuerfreiheit für die Wohnung des Korpsintendanten des VI. Armee-Korps mit der Begründung, der eigentliche Dienst dieses Beamten bringe es mit sich, daß er zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Empfangnahme von schriftlichen, telegraphischen oder telephonischen Verfügungen und Befehlen bereit sein müsse, namentlich zu gewissen Zeiten, so während der Tagung der Parlamente, der Vorarbeiten zu den Herbstübungen und der alljährlichen Mobilisationsarbeiten. Der Magistrat wies demgegenüber darauf hin, daß das Bureau der Intendantur bereits am frühen Nachmittag geschlossen werde, die Älften dem Intendanten nachher also nicht mehr zur Verfügung ständen. Was der Intendant aber ohne Älften erledigen könne, das könne er auch von einer Privatwohnung aus tun und brauche keine Dienstwohnung. Der Bezirksauschuß fällte noch keine Entscheidung, sondern will erst vom Kriegsministerium Auskunft über die Notwendigkeit der dauernden Unversehrtheit des Intendanten in der Wohnung einholen, sowie darüber, ob die übrigen Korpsintendanten Dienstwohnungen haben.

Die Klage des Eisenbahnfiskus bezog sich auf das neben dem Dienstgebäude der Eisenbahndirektion in Breslau gelegene Wohngebäude. Während die Wohnungen in dem Dienstgebäude selbst auf Einspruch des Eisenbahnfiskus von der Steuer freigestellt worden sind, ist die Steuer für das Wohngebäude, in dem der betriebsleitende Dezernent und die beiden Jahrsplan-Dezernenten wohnen, vom Magistrat aufrecht erhalten worden mit der Begründung, die Eisenbahndirektion habe selbst zugegeben, daß nur mindestens einer der drei Herren anwesend sein müsse, daß in jedem Falle aber der betreffende Dezernent das Material für seine Anordnungen nicht in der Wohnung habe, sondern sich in das Dienstgebäude begeben müsse. Ebenso gut wie in seiner Dienstwohnung könne er aber auch aus einer nahe gelegenen Privatwohnung herbeigeholt werden. Auch diese Sache wurde nicht entschieden, sondern es soll eine Auskunft des Ministers der öffentlichen Arbeiten eingeholt werden.

Verein für Geschichte Schlesiens.

In der Allgemeinen Versammlung am 4. d. M. hielt cand. phil. Fuhrmann den angekündigten Vortrag „Ein Breslauer Handelshaus um die Wende des 15. Jahrhunderts.“ Darauf berichtete der Vorsitzende Geh. Archivrat Dr. Meinardus über die Rechnungsprüfung und die Entlastung des Schatzmeisters und erstattete sodann den Geschäftsbericht für 1911 und 12.

Er gedachte der durch die Opferwilligkeit von Gönnern und die Tätigkeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Vereins sehr geförderte Publikationsstätigkeit der letzten zwei Jahre, des guten Erfolges der vom Vereine veranstalteten Vortragsabende und Ausflüge und der wertvollen Erwerbung von acht schlesischen Stammbüchern, deren Verkauf Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Hippe vermittelt hat. Der Bericht erinnerte an die festlichen Veranstaltungen, an denen der Verein teilgenommen hat, so der Jubelfeier der Universität, des Mattheus-, Elisabeth- und Friedrichs-Gymnasiums und des Priesterbildungs des Kardinals Dr. Kopp, andererseits auch an die schweren Verluste, die der Verein u. a. durch das Ableben seines hochverdienenden Ehrenvorsitzenden Geh. Archivrats Prof. Dr. Grünhagen, seines langjährigen Schatzmeisters Bernhard von Brüttow und Gaffron und seines Gönners, Major a. D. von Schweinichen erfahren hat. Der Verein hat mehrere hochverdiente Männer zu Ehrenmitgliedern und forschenden Mitgliedern ernannt, aber auch ein erfreuliches Wachstum seiner sonstigen Mitgliederzahl, von 972 auf 1032 erfahren.

Die anschließende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder: Geh. Archivrat Dr. Meinardus als Vorsitzender, Prof. Dr. Krebs als Stellvertreter, Prof. Dr. Maetschke als Schatzmeister, Archivdirektor Prof. Dr. Jungnick, Prof. Dr. Wendt, Archivrat Dr. Wuttke, Universitätsprofessor Dr. Kampers. H. W.

Anfechtung von Kommunalwahlen.

rt. Vor dem Breslauer Bezirksauschuß kamen am Donnerstag zwei Klagen auf Ungültigkeitserklärung von Kommunalwahlen zur Verhandlung. Ein Gutsbesitzer aus Kurisch, Kr. Streichen, beantragte die in seiner Gemeinde am 9. März d. J. vorgenommenen Wahlen für ungültig zu erklären, weil der Beschluß über die Gültigkeit dieser Wahlen in einer Sitzung gefaßt worden sei, in der nur die Hälfte der Gemeindevertreter anwesend waren. Er behauptete ferner, die Wählerliste habe nicht ordnungsmäßig ausgearbeitet und außerdem seien in sie auch nicht wahlberechtigte Personen aufgenommen worden; ohne ihre Aufnahme wäre überhaupt die Wahl einer Gemeindevertretung nicht möglich gewesen, da ohne sie nicht die erforderliche Zahl von 40 Stimmberechtigten vorhanden gewesen wäre. Der Bezirksauschuß hatte die Klage in erster Instanz bereits abgewiesen, wobei er zwar den ersten Einwand als berechtigt und den Beschluß der Gemeindevertretung als ungültig anerkannte, aber seinerseits die Wahlen als gültig erklärte. Der Bezirksauschuß erkannte ebenfalls auf Abweisung der Klage. Da diese lediglich gegen den Beschluß der Gemeindevertretung gerichtet gewesen sei, in diesem aber nichts über die Richtigkeit der Wählerliste befohlen worden sei. Der Bezirksauschuß habe also, soweit die Richtigkeit der Liste angeht, nicht zu entscheiden gehabt. Die zweite Klage war von einem Mitglied der Gemeinde Kattern, Kr. Neumarkt, gegen die dort am 18. März d. J. abgehaltenen Gemeindevorstandswahlen erhoben worden. Kattern wählte mit dem benachbarten Klein Heidau eine gemeinsame Gemeindevertretung. An jenem Tage nun, wo aus Kattern ein Gemeindevertreter in der dritten Klasse und aus Klein Heidau je einer in der ersten und zweiten zu wählen waren, hatten die Katterner Wähler vormittags, die Klein Heidauer in einem anderen Lokale nachmittags gewählt. Der Einspruch richtete sich dagegen, daß für Kattern und Klein Heidau getrennte Wählerlisten geführt und für die an demselben Tage abgehaltenen Wahlen verschiedene Wahlvorstände gewählt worden waren. Der Bezirksauschuß vertagte die Angelegenheit, um eine eingehende Auskunft des Landratsamtes über das Verfahren bei der Wahl im einzelnen einzufordern.

Aus Oberschlesien.

npo. Die zwangsweise Umsiedlung ausländisch-polnischer Arbeiter in insofern auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen, als in Preußisch-Posen und Kattowitz russisch-polnische Arbeiter, die nicht mit ausländischen Heimatpapieren versehen waren, russischerseits der Rücktritt nach Rußland verweigert worden ist. Mit Rücksicht auf die Unzulässigkeit der von den Ministern des Innern angeordnet, daß die zwangsweise Aufnahme von russisch-polnischen Arbeitern, die nicht mit ausreichenden Heimatpapieren versehen sind, nicht über Kattowitz und Preußisch-Posen, sondern über andere Grenzorte zu erfolgen hat.

Der rs. Mit der Unterdrückung gegen den angeblichen französischen Agenten, der vor einigen Tagen in der Kaserne in Beuthen O.S. festgenommen worden ist, ist ein besonderer Untersuchungsrichter betraut worden.

worden. Am Mittwoch haben vor demselben Vernehmungen von einer Anzahl Zeugen stattgefunden.

Unter Vorsitz des Landrats Graf zu Limburg-Stirum wurde am Donnerstag ein Kreistag des Kreises Larnowitz abgehalten. Vorstehende brachte zunächst zur Kenntnis, daß Fortmüller zum Amt als Kreisabgeordneter niedergelagt hat, und daß die Wahl des Grafen Kraft Wendel von Donnerstag (Mit-Larnowitz) vom Kreisausschuß bestätigt worden ist. Den Jahresrechnungen des Jahres 1911 wurde Entlastung erteilt. Beschlossen wurde der Austausch zweier Parzellen von zusammen 87 qm Fläche an der Gutsgränze mit dem Konbitor Schön; ferner der Abschluß eines Abtrages mit der Provinz betreffend die Übernahme der im Kreise Larnowitz gelegenen Provinzialhöfe; für den Bau der Nebenbahnstrecke Larnowitz—Witultsch soll zu den Grunderwerbskosten im Kreise Gleiwitz ein Beitrag von 20 000 M. geleistet werden. Beschlossen wurde der Verteilungsplan der Kreisabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände einer Revision unterzogen. Dann folgte die Ergründung eines ausstehenden Mitgliedes des Verwaltungsausschusses der Kreisparlamente sowie von Mitgliedern und Stellvertretern der Kommune-Verwaltungs-Kommission.

* Die Jinsen der Hahna-Stiftung haben die Geschäftsstelle des Verbandes ober-schlesischer Volksbibliotheken in die Lage gesetzt, dem Vorbilde der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung und des Dürerbundes eine Wanderausstellung gegen Schundliteratur herzurichten und an seine Mitglieder kostenlos zu verleihen. In der Zeit vom 24. November bis zum 1. Dezember war die Ausstellung in Kuba in den Räumen der Gräfl. Volksbibliothek zu Schau gestellt. Die örtliche Zeitung lag in den Händen des Hauptlehrers Speer, der in der Herrichtung und Beaufsichtigung von der Lehrerschaft unterstützt wurde. Die Gräfl. Verwaltung hatte außer den Räumen auch die erforderlichen Holzgestelle kostenlos zur Verfügung gestellt und einen baren Zuschuß geleistet. Der Besuch war lebhaft; es fanden sich im Tagesdurchschnitt 372, im ganzen 2971 Personen ein, darunter 1873 Kinder und Jugendliche, die den unerschöpflichen Teil der Ausstellung natürlich nicht zu sehen bekamen. Der unmittelbare Erlös der Ausstellung kann als befriedigend bezeichnet werden; es wurden einige hundert Bücher abgesetzt; darunter in erster Linie die gute pfeimig-Literatur.

Medizinalbeamtenkonferenz.

* Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Geheimen Medizinalrats Dr. Schmidt fand am 30. v. M. in Liegnitz eine Versammlung der Kreismedizinalbeamten des Bezirks Liegnitz statt. Von siebzehn Kreisärzten waren dazu fünfzehn erschienen, ferner drei Kreis-Ärztinnen, aus Görlitz, Liegnitz und Glogau, und drei freisärztlich geprüfte Ärzte. In der Sitzung wurden folgende Themata behandelt: „Die Betätigung des Kreisarztes bei der Jugendpflege.“ erster Berichterstatter Kreisarzt Medizinalrat Dr. Scholz aus Hirschberg, zweiter Berichterstatter Kreisarzt Medizinalrat Dr. Girchfeld aus Glogau. „Tätigkeit und Erfolge der Gesundheitskommissionen.“ erster Berichterstatter Kreisarzt Dr. Wilhelm Meier aus Muskau, zweiter Berichterstatter Kreisarzt Medizinalrat Dr. Gebhardt aus Lauban. „Gesundheitliche Gefahren durch galizische Arbeiter und ihre Bekämpfung.“ Berichterstatter Kreisarzt Dr. Wagener aus Lieben. Den Verhandlungen wohnten auch der Regierungspräsident Freiherr von Schöthe, Thob., Regierungsrat Schmidt, Regierungsrat Mandl und Pastor Pfanz aus Liegnitz bei. Nach Schluß derselben fand ein gemeinsames Essen statt.

Landwirtschaftliche Vereine.

st. Die letzte Sitzung des Landw. Kreisvereins Nimpfisch unter dem Vorsitz des Landrats, Geh. Regierungsrat von Goldschmidt, war nur schwach besucht, da viele Landwirte noch mit Feldarbeiten beschäftigt sind. Aus dem Kasienberichte ging hervor, daß im Jahre 1911 und auch im laufenden Jahre, so erhebliche Abweichungen für die Dienstboten-Premiierung gemeldet worden sind, daß aus dem Stämmvermögen mehrere hundert Mark entnommen werden mußten. In die landwirtschaftliche Kreis-Kommission wurden gewählt: Fabrikbesitzer G. Weber, Gutsbesitzer Weber und Rittergutsbesitzer Schölzel. Die Hilfe für die Stutenschau von 60 Mark und das Stipendium von 75 Mark für die Ausbildung von Meierern wurden bewilligt. — Über die Frage, ob Kuhmeister (Oberschweizer) in Kuhwärdern (Unterschweizer) als Gefinde zu gelten haben, waren die Ansichten geteilt. — Tierzuchtinspektor Dr. Richter von der Landwirtschaftskammer in Breslau hielt einen interessanten Vortrag über „Die Fleischzeugung“. Die von dem Vortragenden am Schluß seiner Ausführungen aufgestellte Frage, ob es empfehle, im Kreise Nimpfisch eine Viehverwertungsgenossenschaft zu gründen, wurde verneint. — Der an der offiziellen Sitzung sich anschließende Unterhaltungsausschuß zu dem sich eine größere Zuhörerschaft eingefunden hatte, geschloß sich zu einem Künstlerkonzert, indem vier geschulte Sänger aus Breslau für Unterhaltung sorgten. Seinem Danke und sein Freude über diesen für Nimpfisch seltenen Genuß, der einem freilich in Nimpfisch, jetzt in Breslau wohnhaften Vereinsmitgliede danken ist, gab der Vorsitzende am Schluß des Konzerts besondere Ausdruck.

K. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Kreisburg O.S. hielt am 1. d. M. in Kreisburg die von 43 Mitgliedern und vielen Gästen besuchte erste Winterversammlung ab. Vorsitzende, von Wabdorf, Profschitz, begrüßte die Anwesenden, insbesondere hieß er auch den am ersten Male erschienenen Kreisratsamtsverweser Regierungsdirektor von Harenprung willkommen. Es folgte dann zunächst die Erledigung des geschäftlichen Teils und der im Laufe des Sommerhalbjahres eingegangenen Schriftstücke, woran sich die Aufnahme von zehn neuen Mitgliedern anschloß. Darauf folgte der Vortrag von Dr. Oberstein von Landwirtschaftskammer über: „Die Krankheiten der Kartoffeln in Rußen“, an den sich ein lebhafter Meinungsaustausch schloß, sodann vorgenommene Abstimmung über das Anfang 1913 festernde Fest des 50-jährigen Bestehens des Vereins. Der Fest soll am 4. Januar mit Damen gefeiert werden. Ein festlicher Vortrag, ein Festessen mit Verlosung, eine Vorführung von Lichtbildern und einwageloses Beisammensein statt. Die Arbeit der Veranstaltung übernimmt die Vereinskasse. Nachdem die Stellung zu einem Vorschlage, betreffend Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft angenommen war, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

— In der Sitzung des Land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins Grünberg am Montag machte der Vorsitzende, Graf von Stosch auf Polnisch-Kessel Mitteilung, was den zur Steuerung der Fleischnot beabsichtigten Maßnahmen. Als einziges gangbares Mittel wird die Gründung von Abnehmer- und Produzentenverbänden angesehen. Es soll ein Durchschnittspreis für längere Zeit normiert werden. Die jetzige Viehzählung soll benutzt werden, die Grundlagen für weitere Beratungen zu schaffen. Der Vortrag des Kulturingenieurs Gebers aus Hirschberg über „Die Arbeit des Kulturingenieurs in der Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Kultur des Blandes“ fand beifällige Aufnahme. Der Vortragende sprach eine gedrängte Übersicht über die von der Kulturtechnik angewandten allgemeinen Methoden (Hochwasserfisch, Meliorationen, Kanalanlagen, Separationen usw.) und sprach weiter über die zutreffenden speziellen Maßnahmen: Entwässerung, Urbarmachung und Kultivierung der Schlämmlagen, Kultivierung der Wege und Vorflutverhältnisse, Substanzverbesserung der Güter durch Fischteichanlagen, Verjüngung der Güter, Abnehmer mit gutem Trinkwasser und Sammlung der Abfälle, wasser und Anlage von Vogelfischzuchtgehegen. Zum Schluß gab der Vortragende noch beherzigenswerte Ratschläge, wie kulturelle Arbeiten, wenn sie der Landwirtschaft wirklich von Nutzen sein sollen, zur Ausführung zu bringen sind. An den Vortrag schloß sich eine rege Debatte, in welcher u. a. Dauerweiden, Moor- und landwirtschaftliche Wegebau, Kartenmaterial zum Gegenstand der landwirtschaftlichen Erörterungen gemacht wurden. — Der Verein hat eine Fachbibliothek eingerichtet, welche den Mitgliedern frei zur Verfügung steht.

Verschiedene Mittheilungen.

= Aus dem China-Fonds des Deutschen Flottenvereins ist an einen in Schlefien wohnenden Empfänger eine Unterstützung im Betrage von 100 Mark zur Auszahlung gelangt.

In **Abulubuhoe** (Togo) an der Bahnlinie Lome—Kpalang, 64 Kilometer nördlich von Lome ist am 16. November eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb eingerichtet worden, deren postalische Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt. Die Wortalage für Telegramme nach Abulubuhoe ist dieselbe wie für Telegramme nach den übrigen Anstalten des Schutzgebietes.

8. Der Provinzialverband hat die verschiedenen Jugendvereine in Schlesien hielt am 3. d. M. im Breslauer Vereinskaule eine Vorstandssitzung ab, in der fast ausschließlich Fragen, die Jahreskonferenz 1913 betreffend, erörtert wurden. Es wurden die verschiedenen Arbeitsausschüsse konstituiert und beschloffen, den dazu erwählten Vorständen die Wahl anzutragen. Es sind dies für den Empfangsausschuß: Pastor Fuchs; Wohnungsausschuß: Pastor Seibt; Nahrung- und Ausflugsausschuß: Pastor Thau; Saal- auschuß: Pastor Renner; Presse: Pastor Lic. Schmidt; Musik- Konjunkturalrat Wojanowski; Blumen- auschuß: Frä. Wörfter von der Hölle; Festhallenausschuß: Pastor Guhr; Werbe- auschuß: Pastor Schükler. Die Wahl des Ehrenausschusses steht noch bevor. Sodann machte der Vorsteher Pastor Schükler die Mit- teilung, daß der Minister 300 Mf. für weibliche Jugendpflege zur Verfügung gestellt habe und daß dem nächsten Kirchlichen Amts- blatt eine Bitte an die Gemeindefürschräte um eine einmalige Unterstützung beigelegt werden solle. Sollte auch ein Gesuch um eine Kirchenkollekte zurzeit der Jahreskonferenz bewilligt werden, so dürfte man dann wohl zur Anstellung einer Jugendpflegerin schreiten. Frau Oberin von Bonin (Kraßnitz) und Schwester Maria von Schönberg (Vertzky) haben die Wahl in den Vor- stand des Provinzialverbandes angenommen.

In. Im Verlage von F. Guttentag in Berlin erschien soeben das „Knappschafts-Gesetz“ in der Fassung der Bekanntmachung des Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1912, nebst Kommentar, von Otto Steinbrink, Geh. Oberbergrat und Vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, jetzt Bergbaupfann und Oberbergamtsdirektor in Clausthal.

Dritte Auflage, bearbeitet von Max Neuk., Geh. Oberbergrat und Vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe.“ (8° 488 S., geb. 4 Mk.) Den Anlaß zur Herausgabe dieser dritten Auflage gab außer dem Erlaß des neuen preussischen Knappschafts-Gesetzes auch der Erlaß der Reichsversicherungsordnung und des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte und in dem Kommentar ist nunmehr auch die neuere Literatur, insbesondere aber die Rechtsprechung des Obergerichts in Knappschaftssachen berücksichtigt und angegeben. In den Anhang sind die Vorschriften über die Bildung der Knappschafts-Oberversicherungsämter, diejenigen über die Übertragung gewisser Aufgaben der Versicherungsämter auf knappschaftliche Organe, die kaiserlichen Verordnungen über Geschäfts-gang und Verfahren der Versicherungsämter und der Oberversicherungsämter, die neueste Fassung der knappschaftlichen Niederversicherungsanstalt sowie die meisten der früheren Auszüge aus dem Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetze ein Auszug aus der Reichsversicherungsordnung aufgenommen worden.

— Da es erwünscht ist, daß die den Schülern der Volksschule bei ihrem Austritt aus der Schule erteilten **Schulentlassungen** zeugnisißförmig Aufschluß darüber geben, aus welcher Klasse der Inhaber des Zeugnisses entlassen worden ist und wieviel Klassen die betreffende Schule hat, ist von der Regierung zu Breslau angeordnet worden, daß die für diese Zeugnisse verwendeten Formulare ein dementsprechende Ergänzung erhalten.

— Die **Presb- und Synodalvertreterkonferenz** des Provinzialvereins für Innere Mission voll am 13. und 14. Januar 1913 ihr Ereignis im Evangelischen Vereinshause abgehalten werden. Der Montag ist der Presbvertreterkonferenz gewidmet. Die Verhandlungen beginnen um 3 Uhr: „Bericht über den Stand der Presbarbeit in Schlesien“ (Pastor Schwender-Schwientochlowitz). Zukunftspläne für die Presbarbeit (Geheimer Konfistorialrat a. D. D. Streep-Eginitz), „Die Notwendigkeit organisierter christlicher Presarbeit“ (P. Stark-Berlin, Geschäftsführer des Evangelischen Presverbandes für Deutschland), „Die Sonntagsblatt- und Gemeindeblattarbeit in Schlesien“ (P. Gembb-Stonsdorf i. R.). Am Dienstag tagt die Synodalvertreterkonferenz. Vormittags 9 Uhr: „Die Innere Mission und der gegenwärtige Stand der Sonntagsheiligung“ (Superintendent Bronisch-Neusalz a. D.). „Unser Kollektenwesen“ (Superintendent Vanders-Mittel-Steinrich). Nachmittags 3 Uhr: „Klärung und Reglementierung der Prostitution und der augenblickliche Stand dieser Frage“ (Pastor Lic. Bohn-Berlin, Geschäftsführer der Deutschen Eillichkeitsvereine).

Betriebskrankenkassen und Reichsversicherungsordnung.

* Nach einer kaiserlichen Verordnung müssen alle Firmen, welche für ihre Betriebe Betriebskrankenkassen haben, die nach der Reichsversicherungsordnung bestehen bleiben sollen, bei dem für sie zuständigen Versicherungsamt den Antrag auf Zulassung der Kassen bis zum 31. Dezember d. J. stellen. Wird dieser Antrag nicht oder nicht rechtzeitig gestellt, so werden die betreffenden Betriebskrankenkassen Ende 1913 von Amts wegen aufgelöst. Besondere Befürwachungen hierüber oder entsprechende direkte Aufforderungen erfolgen nicht.

Den Antrag kann der Arbeitgeber oder die Firma stellen, aber — wie Artikel 18 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vorgeschrieben — „nach Anhörung der Versicherten“. Es genügt, wenn die Bevollmächtigte der Firma den Vertretern der Versicherten im Kassenvorstande in einer Vorstandssitzung mitteilt, daß die Firma die Zulassung der Betriebskrankenkasse beantragen wolle, und diesen Vertretern Gelegenheit gibt, sich dazu zu äußern. Ob sich die Versichertenvertreter für oder gegen die Stellung des Antrages aussprechen, kommt hierbei nicht in Betracht; ihre Stellungnahme braucht bei Einreichung des Antrages nicht angegeben zu werden. Nach der Reichsversicherungsordnung müssen alle Betriebskrankenkassen zugelassen werden, die mindestens 100 Mitglieder haben, deren leistungsmäßige Leistungen den maßgebenden Krankenkasse mindestens gleichwertig sind oder binnen sechs Monaten gleichwertig gemacht werden, und deren Leistungsfähigkeit für die Dauer sicher ist.

[Universität.] -g. Behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde wird am Freitag, 6. d. M., mittags 12³/₄ Uhr, cand. phil. Nikolaos von Besikow aus Moskau (Rußland), neben Vorlegung seiner Inaugural-Dissertation „Zur Kenntnis der Hydrolyse von Säuramiden und Nitrilen“ einen Vortrag „über asymmetrische Metallatome von Werner“ im Musiksaal öffentlich halten.

[Juristentag und Privatangestelltenrecht.] Die deutschen Juristentage von 1908, 1910 und 1912 haben sich bekanntlich auch mit Fragen des Angestelltenrechts beschäftigt, und zwar mit denen des Erfinderschutzes und des sozialen Schutzes für Privatangestellte. In einer Beilage zu den „Preussischen Jahrbüchern“ erschienen Broschüren „Der Deutsche Juristentag und das Privatangestelltenrecht“ (Berlin, Georg Stilke, 28 S.) sucht nun einer der Referenten der diesjährigen Tagung, Dr. Richard Fellingner aus Gießen, in gedrängter Form eine Übersicht davon zu geben, welche Bedeutung eine Ausführung der in den Beschlüssen des Juristentages niedergelegten Vorschläge im Einzelnen für die Industrie haben würde. Zum Schluß weist er darauf hin, daß die gegenwärtige Beschaffung sozialer Schutzvorschriften nie eine frühere geeignete Vorbereitung der Gesetzgebung betrauten Stellen nicht genügend darüber unterrichtete, ob der Ruf nach dem Erlaß gesetzlicher Schutzmaßnahmen einem vorhandenen Bedürfnis entsprechen oder zur Förderung einer einseitiger Parteinteressen erhoben werde, und nicht mit bei Erfüllung berechtigter Wünsche gehen könne, ohne die berechtigten Interessen anderer Beteiligten zu verletzen. Wenn sich um soziale Fragen handle, lasse man sich oft mehr vom Gefühl leiten als dieses bei der Schaffung solcher Gesetze zulässig sei, die, indem dem Einen Rechte einräumen, dem Andern Pflichten auferlegen.

An manchen der vom Juristentage auf dem Gebiete des Angestelltenrechts gemachten Vorschläge seien die Wirkungen der in der Angestelltenbewegung hervorgetretenen Bestrebungen erkennbar, die darauf abzielten, auch die Angestellten in eine grundsätzliche Kampfbestellung gegenüber den Unternehmern zu drängen. Würden diese Bestrebungen ihr Ziel erreichen, so würden die Angestellten selbst in der Folge nicht geringeren Schäden leiden als die Industrie und mit ihr das Gesamtwohl. Andererseits würden manche der erhobenen Forderungen zwar den Angestellten vielleicht augenblickliche Vorteile bringen, aber die Arbeitgeber unverhältnismäßig schwer belasten oder den Angestellten eine unbegründete Vorzugsstellung einräumen, sodaß man sie nicht als einem gewöhnlichen Bedürfnis entspringend betrachten könne. Bei einer etwaigen künftigen Vereinheitlichung des Privatangestelltenrechts sei dringend zu wünschen, daß nicht die radikalsten Forderungen einseitiger Interessensvertretung den Ausschlag gäben, sondern ein Recht geschaffen werde, das in gleichem Maße auf Kenntniss der Bedürfnisse der Unternehmer wie der Angestellten aufgebaut sei und den wohlverstandenen Interessen beider Theile entspreche.

[Unfälle.] Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Donnerstag mittag in Eichberg bei Kirchberg. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Fabritschke der Dederschen Papierfabrik brach die Frau des Buchhalters Schumann ein und ertrank. Direktor Schupp eilte ihr zu Hülfe, brach aber ebenfalls ein und ertrank. — Zwei Opfer forderte auch ein Unfall im fiskalischen Winterhafen in Glogau. Gegen 11 Uhr vormittag wurde beim Rangieren das fünfjährige Kind des Schiffers Jahn aus Ober Lindow, welches dem Gleis zu nahe gekommen war, von einem Rangierzuge erfasst und überfahren. Es war sofort tot. Der Bruder des Schiffers wollte das Kind vor dem Überfahren schützen und es wegreißen, wurde jedoch selbst vom Zuge erfasst. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren. Sein Tod trat nach einer Stunde ein.

[Zum Wetter.] st. Gabelschwerdt, 5. Dezember. Gegenwärtig beherrscht ein barometrisches Maximum die Witterung. Der Luftdruck ist etwa 11 mm über Normalhöhe gestiegen. Die Temperatur sank während der Nacht auf $-4,5^{\circ}$ C. und blieb auch am heutigen Vormittag noch unter 0. In den frühen Morgenstunden trat starke Nebelbildung ein. Darauf folgte klares, sonniges Wetter.

= Grünberg, 4. Dezember. Der vor kurzem gegründete Konservative Wählerverein hielt am Mittwoch seine erste Versammlung ab, die äußerst zahlreich besucht war. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Kommerzienrat Weidelt eröffnete sie Steuerinspektor a. D. Seemann mit dem Hoch auf den Kaiser, worauf Generalsekretär Kunze aus Berlin über die politische Lage sprach. Nachdem er kurz über die auswärtige Politik gesprochen hatte, wies er in überzeugender Weise nach, daß das Fleischgesetzschicks nichts weiter als ein von der liberalen und sozialdemokratischen Presse veranstaltetes Wahlmanöver im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen sei. Im weiteren behandelte er die Frage: Soll das Großkapital Sieger bleiben und triumphieren über die schaffende Arbeit, soll das deutsche Volk durch den Freihandel ausgebeutet werden, oder soll durch eine geeignete Schutzpolitik der Wohlstand der gesamten Nation weiter blühen und gedeihen? Des weiteren ging er auf die gesamte Steuerpolitik des Reiches ein. Nachdem er dann noch die Forderungen des Freisinn nach einem direkten, geheimen, allgemeinen Wahlrecht für den Landtag als unannehmbar bezeichnet hatte, schloß er mit einem warmen Appell an die Versammlung dahin zu wirken, daß die alten preussischen Tugenden, die alte Einfachheit, die treue Abhänglichkeit an das Herrscherhaus, die starke Vaterlandsliebe, der Geist der Entsigung wieder lebendig werden möge. Eine Debatte fand nicht statt.

In der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde die Beteiligung der Stadtgemeinde an der gemeinsamen Fuldigung der deutschen Städte zum Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers beschlossen. Aus demselben Anlaß wird die städtische Wilhelm-Auguste-Stiftung Kinderheim aus dem Kammereifonds um 35 000 Mk. verstärkt. In die Kommission gegen die Verunstaltung des Stadtbildes wurden Baumeister Jäger gewählt. Das Befoldungsbienfalter des städtischen Sparkassenbankens wurde um drei Jahre vorberatet. Die Niedersächsische Vergabehilfskaffe bewilligt für die städtische Realschule i. E. einen Zuschuß von 30 000 Mk., sobald für dieselbe ein eigenes Gebäude geschaffen wird. Dieser Bedingung soll entsprochen werden. Ebenso wird dem Gymnasium ein Zuschuß von 5000 Mk. gewährt unter der Bedingung, daß der Kasse Sitz und Stimm im Kuratorium der Anstalt eingeräumt wird. Sämtliche städtischen Straßenaufsaher, Arbeiter und Arbeiterinnen werden in Zukunft Freibäder in der städtischen Badeanstalt gewährt. Zur Ausführung baulicher Veränderungen auf der Schillerhöhe wurden 2250 Mk. bewilligt; genehmigt wurde der Erwerb von Terrain von der Fürstl. Plessischen Verwaltung zur Straßenverbreiterung. Zu Straßenpflasterungen wurden zusammen 49 000 Mk., zu Neuschüttungen 5000 Mk. bewilligt. Zugestimmt wurde einem Vertrag mit der Fürstlich Plessischen Bergwerksdirektion wegen Kohlenabbaues unter dem zum Stadtpark gehörenden Gleisberge. Der Schluß bildeten Entlastungen städtischer Kassen und die Genehmigung zur Verstärkung einzelner Ritel des Haushaltsplanes der Wasserwerkstasse für 1912. An die öffentliche schloß sich eine geheime Sitzung. — Das städtische Wasserwerk hatte im Jahre 1911 einen überschuß von 169 000 Mk.

= Dels, 4. Dezember. Bei ihrem Besuch im Offizierkasino des Dragonerregiments Nr. 8 ließ die Kronprinzessin durch den Kommandeur Oberst von Krenkth und Petershänge dem Witzewachmeister Vogel goldene Manschettenknöpfe mit ihrem Namenszug und Frau Zeugner eine goldene Brosche überreichen. („Lokomotive.“

12. Wuzig, 4. Dezember. In der gestrigen öffentlichen Stadt-
verordneten-Sitzung wurde die feste Anstellung des Militär-
anwärters Dargé als Spargallengegenbuchführer beschlossen; ferner
sagte die Versammlung dem Beschluß, beim Sparbüchsen und
Gesellschaftsparkassenbücher einzuführen. Von letzterem
soll fortan jedes in der hiesigen Stadt geborene Kind ein solches
mit einer Einlage von 1 Mark erhalten; die Auszahlung, auch der
später hinzugezahlten Geldes, erfolgt erst nach Vollendung des
21. Lebensjahres. — In der am Sonntage von dem Vorsitzenden
Hauptmann Heintze (Schlaupp) geleiteten Hauptversammlung des
hiesigen Militärvereins, dessen Mitgliederzahl jetzt auf 18
gestiegen ist, hielt Dr. Müller von hier einen Vortrag: „Der
Sanitätsdienst im Kriege“. — Im Gasthose „Zum Lindenhof“ hielt
der „Verein der Landwirthe“ am Sonntage seine Sitzung ab. Zu-
nächst gedachte der Vorsitzende Gutsbesitzer A. Wende, hier, in
seinen Worten des in Wollau verstorbenen Ehrenmitgliedes des
Vereins Rentier Karl Winkler. Sodann sprach Landwirthschafts-
lehrer Urndt aus Trebnitz über „Die Entsaubung des Grund-
besikes“. Bei der sich anschließenden Generalversammlung wurde
der bisherige Vorstand wiedergewählt.

X. Brief, 3. Dezember. Nach dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der Stadt Wita für das verflossene Rechnungsjahr haben sich die finanziellen Ergebnisse der städtischen Verwaltung im Berichtsjahre nicht ungünstig gestaltet, insbesondere konnte die Stadtgemeinde den an sie herantretenden außerordentlichen Aufgaben gerecht werden, ohne auf ihr Vermögen zurückgreifen zu müssen. Die Kosten des städtischen Volksbades wurden abgesehen von zwei Stiftungen in Höhe von 16 000 Mk. aus Sparschatzungen und diejenigen des Mannschischauers der Musikschneidewerkstompanie von einer Anleihe aus der Sparkasse bestritten. Für die Implasterung verschiedener Bürgersteige, für die Herstellung der Anlagen am Germaniadenkmal und eines Schmuckplatzes an der Mollkestraße, für Bepflanzung der Ohlauer Straße für Fertigstellung des Viehmarktplatzes und endlich für die Herstellung von Wegen und Anpflanzungen auf dem von Rittergutbesitzer Franz von Löhde der Stadt geschenkten Gelände an Stadtwäldchen wurden rund 14 300 Mk. aufgewendet. Die Provinzialabgaben sind im Berichtsjahre um 4250 Mk. niedriger, dagegen der Beitrag zu den Landarmenlosten wieder um 1460 Mk. höher gewesen als im Vorjahr. Der Eisenbahnverwaltung wurde von den Kosten der Unterführung zur Schiffelendorfer Straße ein Beitrag von 9000 Mk. gezahlt und für die Vorarbeiten zur Errichtung einer höheren Mädchenschule und einer Knabenmittelschule ein Betrag von 5000 Mk. bewilligt. Die Einnahmen aus dem Viehmarkten blieben gegen den Voranschlag um 2280 Mk. zurück, was auf die Nachwirkungen der Maul- und Klauenseuche zurückzuführen bleibt. Zum Anfauf des Vannerischen Grundstücks an d

Gartenstraße wurde der Kaufpreis mit 46 000 M. aus laufenden Mitteln bestritten. Ein Teil dieses 48,07 Ar großen Grundstücks dürfte in absehbarer Zeit als Bauplatz für ein öffentliches Gebäude Verwendung finden. Angekauft wurde ferner das dem Kohlen-Verwalter Baumgart gehörige Grundstück Ecke Bahnhof- und Feldstr. für 42 500 M. Der Kleinfierinnung wurde zum Bau eines Strohhauses mit maschineller Einrichtung auf dem Schlachthofe ein mit 5 Proz. zu verzinsendes und mit 3 Proz. zusätzlich der ersparten Zinsen zu tilgendes Darlehn von 100 000 M. aus Mitteln des Kapitalsfonds gegeben. In die Provinzial- Heil- und Pflgeanstalt wurde das Grundstück der ehemaligen Schule in Briegischdorf für den Preis von 33 000 M. verkauft. Den Ausgaben standen entsprechende Einnahmen gegenüber. So betrugen a. B. die Mehreinnahmen an Gemeindefeuern rund 36 000 M.; die neue Wertzuwachssteuer brachte 4396 M. und die Schankkonzessionssteuer 6450 M. Die Bautätigkeit in der Stadt war äußerst rego, so daß die Erträge der Baupolisgebühren mit 2938 M. um 983 M. höher waren, als der Vorschlag annahm. Das Stadtwaldchen hat durch die von Rittergutsbesitzer Franz von Löhde c. geschenkte Fläche von 2 Sektar 38,85 Ar Größe eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Das städtische Volkssbad an der Pfaffenstraße wurde im Sommer dieses Jahres vollendet und konnte Mitte September dem Betriebe übergeben werden. Der Besuch desselben war von Anfang an überraschend stark. Die Neubauten des Kinderhortes und des Siechenhauses wurden am 17. Oktober d. J. dem öffentlichen Gebrauche übergeben. Endlich konnte auch das Mannschaftsgebäude der Maschinengewehrkompanie des Inf.-Regts. Nr. 157 am 1. Oktober der Militärverwaltung zum Gebrauch übergeben werden.

Posen.

Personalnachrichten.

* Am 4. d. M. konnte ein ehemaliger Königs-Grenadier, der General der Infanterie a. D. Brünzli Edler von Brun sein 50-jähriges Militärdienst-Jubiläum feiern; er trat am 4. Dezember 1864 im Alter von neunzehn Jahren als Fahnenjunker in das Grenadier-Regiment Nr. 7 ein und wurde 1864 zum Leutnant befördert. Im Kriege gegen Oesterreich, den er mit dem Regiment mitmachte, erwarb er sich das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Zwei Jahre später wurde er in das 1. Garde-Regiment a. F. versetzt, bei dem er sich 1870/71 das Eiserne Kreuz 2. Kl. verbiente. Von 1871 bis 1873 war er zur Unteroffizierschule in Potsdam kommandiert, wo er zum Oberleutnant aufstieg. Zum Regiment zurückversetzt, wurde er 1876 Hauptmann, 1887 überzähliger Major und ein Jahr darauf Bataillons-Kommandeur. 1890 wurde er Kommandeur des 26. Infanterie-Regiments und 1892 Oberstleutnant. 1895 wurde er unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 73 ernannt; drei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor und Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade und am 16. Juni 1901 zum Generalleutnant und Kommandeur der 36. Division. 1903 wurde er Gouverneur von Thorn; den Charakter als General der Infanterie erhielt er am 16. Oktober 1906. Am 8. September 1907 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

n. Der Militärhilfsgeistliche Mitschein in Bromberg ist zum katholischen Divisionspfarrer bei der 4. Division daselbst und der mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeibistums Wirlich beauftragte Polizeibistums-Anwärter Müller zum Polizeibistumskommissarius ernannt, der Tierarzt Schwarzkopf in Posen zum Schlachthofdirektor in Kosten gewählt worden.

[**Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.**] Eine polizeiliche Haus-
suchung fand am Dienstag vormittag in den Druckereiräumen
des Gebr. Winiewicz in Posen statt. Es handelte sich um die
Beschlagnahme der Novembernummer des dort erscheinenden
„Brzaski“, in dem ein Artikel über die Enteignung enthalten ist,
der gegen § 120 Str.-G.-B. (Aufreizung zu Gewalttätigkeiten) ver-
stößt. Die noch vorhandenen Exemplare der betreffenden Nummer
wurden dem „Pos. Tagebl.“ zufolge beschlagnahmt.

[**Pöfener Rathhauslotterie.**] Dem Magistrat der Stadt Posen ist die Erlaubnis erteilt worden, zum Besten der Wiederherstellung des alten Rathhauses zu Posen eine zweite Geldlotterie zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

[Kleine Nachrichten.] **Kawitsch**, 4. Dezember. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer gestrigen Sitzung von der Wahl des Baugewerkmeysters Niebergelag vom Stadtbauamt in Lissa Kenntniß und erklärten sich mit dieser einverstanden. • Gemäß dem Magistratsantrage beschloß die Versammlung darauf den Ankauf des dem Spediteur Kurie gehörigen, an der Bahnhofstraße, Ecke Moltkestraße belegenen Hausgrundstücks für den Preis von 5500 Mark und die Uebergebung des auf dem Grundstück stehenden Wohnhauses zum Selbstabbruch dem Verkäufer. Mit der Uebertragung der Oberaufsicht über das Elektrizitätswerk und der Organisation desselben an den Ingenieur Blümcke aus Posen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die verlangte Entschädigung für die erstmalige Organisation der Verwaltung und des Betriebes im Betrage von 600 Mark, für die Betriebsoberaufsicht im Betrage von jährlich 1200 Mark und für jede Reise von Posen nach Kawitsch im Betrage von 40 Mark wurde bewilligt. Das Elektrizitätswerk soll im Januar 1913 in Betrieb genommen werden. — Da sich das Fehlen eines Rauchfangapparates schon öfters bei Bränden unliebsam bemerkbar gemacht, hat die Stadt jetzt für die hiesige Pflanzenerwehre einen solchen Apparat angeschafft. — Vom 1. Januar 1913 ab werden die evangelischen Hausväter der Ziegelei Sowing im hiesigen Kreise aus der katholischen Schulgemeinde Sowing ausgeschult und in den paritätischen Schulverband Kunig, Kreis Gostyn, eingeschult. — Der hiesige Lehrerverein konnte dieser Tage auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. — Infolge eines Scharlachfalles in der Pension der Schulvorsteherin Mahler wurde heute auf Anordnung des Kreistages die hiesige höhere Privat-Mädchenschule bis zum 9. d. M. geschlossen. — u. Lissa i. Pos., 4. Dezember. Die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung des projektierten Bahnbaues Lissa—Guhrau—Röben—Krehlau entgegenstellten, sollen, dem Vernehmen nach, behoben und das ganze Projekt dem Regierungspräsidenten zur Prüfung und zur landespolizeilichen Genehmigung vorgelegt worden sein. Demnach steht zu erwarten, daß mit dem Bahnbau im kommenden Frühjahr wird begonnen werden können. — Die Stadtverordnetenversammlung hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, in Sachen der Handels- und Gewerbeschule eine Petition an den Landtag zu richten, in der die Anstellung und Befoldung eines Leiters und der Lehrkräfte durch den Staat gefordert wird. Der Magistrat hat die Petition auch dem Hausbesitzerverein zur Zustimmung zugehen lassen. Dieser trat derselben in seiner letzten Sitzung einstimmig bei. Gegenwärtig leitet die Handels- und Gewerbeschule nebenamtlich der Rektor Elle von der evangelischen Stadtschule für eine Entschädigung von jährlich 300 Mark. Der einzige Lehrer ist nicht pensionsberechtigt. — Zum Direktor des Lehrerseminars in Rogasen ist der bisherige Kreis Schulinspektor Dr. Dubenhäusen aus Oppeln ernannt worden.

Sport und Jagd.

zur Rem-Market-Auktion. sr. Bei der Rem-Market-Auktion wurden seitens des Norddeutschen Rucht-Vereins, des Freiherrn E. v. Buddenbrock, des Herzogl. Braunschweig. Hofgesessenen Hargburg, des Herrn E. Sudow, weitere Anläufe gemacht. Der Norddeutsche Rucht-Verein legte 7500 Ml. für die erst dreijährige Laveno-Tochter La Perouse an. Nach Hargburg kommt die für 2750 Ml. angekaufte Amerikanerin Mademoiselle. Für verhältnismäßig billiges Geld kaufte der österreichische Sportsman Aristides Baltazzi für das Gestüt Napajobl den Sundbride-Sohn The Storch als Deckhengst an. Der Sechsjährige, dessen Rennkarriere in seinem vorjährigen Erfolge in den Prince of Wales Stakes gipfelte, kostete nur 50000 Ml.

Henels Weihnachts-Verkauf

erstreckt sich auf alle unsere besonders reichassortierten

Spezial-Abteilungen

für

Wäsche, Leinen- u. Baumwoll-Stoffe.

Leib-, Bett-, Tisch- und Wirtschafts-Wäsche, Taschentücher, Inletts, Züchen, Schürzenstoffe, Barchente, Flanelle.

Modewaren, Garderobe, Konfektion,

Woll- und Seidenstoffe, Tuche, Paletot- und Anzugstoffe, Stickereien, Hüte, Mützen, Handschuhe, Schleier, Schirme, Stöcke.

Trikot-Unterzeuge u. Schuhwaren.

Leibbinden, Socken, Strümpfe, Gamaschen, Korsetts etc.
Haus-, Strassen-, Ball-, Sport- und Gummi-Schuhe.

Teppiche, Vorlagen, Kleinmöbel.

Gardinen, Stores, Vorhänge, Garnituren, Zierdeckchen, Felle, Fusstaschen, Auto- u. Fahr-Fussäcke, Tisch- u. Diwandecken.

Bettwaren, Sport- u. Reise-Artikel.

Schlaf-, Bett- und Steppdecken, Reise- und Pferddecken, Sport-Ausrüstungen für Rodel- und Ski-Sport.

Heut Freitag, den 6. Dezember 1912

Spartag

unter Nr. 23834 gesetzl. geschützt.

Auf alle gegen Bar gekauften fertigen
Waren gewähren wir einen Rabatt von

5%

Julius Henel v. C. Fuchs

Hoflieferant vieler Höfe, Breslau, Am Rathause 23/27.

Teewagen
Teetische/
Teegläser/
Teekessel/
Teeservice

vernickelt
Rein-Nickel
Porzellan

Größte Auswahl
Preislisten
kostenlos.

Herz & Ehrlich
Telefon No. 88 u. 1236.

Hierdurch bringe ich mein großes Lager von
Altgeräthen und Kunstgegenständen
als Weihnachtsgeschenke in empfehlende Erinnerung.
Biegnitz, Baderstraße 10. R. Gärtner. Tel. 2379.

**Beleuchtungs-
Körper**

sind ein praktisches und nützliches
Weihnachts-Geschenk
Wir empfehlen zum be-
vorstehenden Fest in der
Verkaufsstelle unserer

**Kronleuchter- und
Metallwaren-Fabrik**
In sehr großer Auswahl
Salonkronen / Herrenzimmerkronen
Eßzimmerkronen / Ampeln / Gaskörper

Gasplatten 5.25
2 fein vernickelte, mit Erhitzer
Glühkörper für Hängelicht
von 25 Pf. an.
Armaturen und Zubehörtelle
für Gas und Elektrisch wie auch
Glühlampen
zu billigsten Preisen.

Georg Frey & Co.
Neue Taschenstraße 1b
schrägrüber dem Viktoria-Theater
Telefon 4917.

Beachten Sie unsere 2 großen Schaufenster. — Für Wiederverkäufer Vorzugspreise.

HOLOSTERIC
BAROMETER
in modernen Rahmen.
FENSTER UND ZIMMER
THERMOMETER

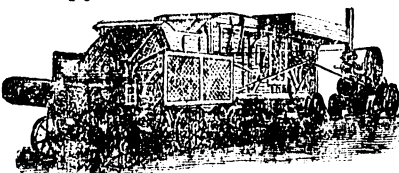
Gebr. CUNO
Optisches Institut
BRESLAU Albrechtsstr. 1.

Parfümerie R. Hausfelder

Schweidnitzer Straße 28, schrägüber dem Stadttheater
empfiehlt als
geeignete **Weihnachts-Geschenke:**
Feinste deutsche, franz. u. engl. Seifen u. Extrakte,
Etuils zur Nagel-Pflege in einfacher bis elegantester
Ausführung
Echt Schildpatt in Haarschmuck,
Bürsten und Kämmen.
Elektr. Haartrockner.
Massage-Apparate.
Gillette Rasier-Apparate, Rasier-Spiegel.
Neuheiten in Christbaumschmuck, Christbaumlichte und Lametta.

HEINRICH LANZ, Mannheim

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-
Selbststeinleger
Patent-
Selbstbinder-
Strohpressen
Patent-
Spreubläser und
Kurzstrohläser.

Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstraße 35.

Heißwalzenfett, Seilschmiere, Wagenfett, Baseline,
Riemenfett, Fahrradglätte, Schusterpech, Raupenleim,
wasserlösl. Parabolinum, Schutzfirnis, Glas varnish,
Heißdampföle, Maschinöle und Fette empfehlen
Max Finger & Co., Breslau,
Del- und Fettwaren-Fabrik.

Seifol und pulverbildige Dampff
mittel, pulverförmig
blau und weißer Dampff.



Doppelflinten

u. Drillinge in Sahn- und Selbstspanner-System.
Alleinverkauf d. neuen Patent-Sicherheits-
Selbstspanner, Browning-Waffen, Gartenbüchsen, Leßkings,
Luftgewehre, Revolver, Jagdpatronen.
Beste gelad. rauchlose und andere Jagdpatronen.
Eigene Reparaturwerkstatt für alle Waffen.

Ant. Schmickal, Breslau I, Büchsenmachermeister,
Waff.-u. Mun.-Fabr.
Kupfer Schmiedestraße Nr. 49. Tel. 10 256.

Hochmoderne Formen.



Meßzeler
Gummi-Schuhe
Turn-Schuhe
Gummi-Absätze

Glänzend bewährte Haltbarkeit.

In außerordentlicher Weise beherrscht Band das Wort, darüber ist unter Kennern kein Zweifel. Aber auch in dem Sinne, daß die Situationen zu nüßen, die Hörer zu überraschen und das Willensziel ihnen einzuprägen versteht. Sein Wort ist nur der Mantel einer überragenden Persönlichkeit. Es ist mir, was die Eigenart seiner Predigten betrifft, kein Wunder, daß ich gerade Bismarck so gerne gehört und gelesen habe: sie sind verwandte Naturen, beide kernhaft, Willensmenschen. Wenn er jetzt seine Leipziger Kanzel für immer verlassen hat, wollen wir desto dankbarer die wenigen Bände Predigten studieren, die er hat drucken lassen. Er gehört ja zu den Ganz-Großen. Auch gelesen macht sie einen tiefen Eindruck, zumal sie eine schlichte Form mit einem tiefen Inhalt verbinden. Daß er ein Mitgläubiger ist, wird ihm ganz besonders wirken.

Gg.

Bankausgang		900 000 Pfd. Sterl.		Eigene Kabelmeldung über Emden.		4.		
New-York.		5. Dezember.		vom		vom		
vom	5.	4.	vom	5.	4.	vom	5.	
Geld a.24. Stund.	7.	8	Canada Pacific.	265	264 $\frac{7}{8}$	Reading Gam.	170 $\frac{1}{2}$	171 $\frac{1}{2}$
Cable Transfers.	485.05	486.10	Chesapeake Ohio	80 $\frac{1}{2}$	81	Southern-Pacific.	109 $\frac{1}{2}$	108
AtisheTopkasham	105 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{8}$	Chi. Milw. com.	113 $\frac{1}{8}$	11 $\frac{1}{8}$	Union Pas. com.	168 $\frac{1}{2}$	169 $\frac{1}{2}$
Baltim. Ohio com.	105	105 $\frac{1}{4}$	Pennsylvania.	122 $\frac{1}{2}$	123 $\frac{1}{2}$	Amal. Coal. com.	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$
						U. St. Steel-Corp.	69 $\frac{1}{8}$	70 $\frac{1}{8}$

Berliner Börse vom 5. Dezember 1912.

Comptenst. + Coupon in fremder Valuta. 2 Vorgeschlagene Dividende. 12. die Monate Jan. bis Dez.

Währ.	Art.	Letzter Kurs	Währ.	Art.	Letzter Kurs
100 M.	1. 1/2	169,15 B	100 M.	1. 1/2	80,55 B
100 M.	1. 1/2	79,95 G	100 M.	1. 1/2	112,15 B
100 M.	1. 1/2	20,42 B	100 M.	1. 1/2	20,42 B
100 M.	1. 1/2	20,20 B	100 M.	1. 1/2	20,20 B
100 M.	1. 1/2	76,10 B	100 M.	1. 1/2	76,10 B
100 M.	1. 1/2	4,2125 B	100 M.	1. 1/2	4,2125 B
100 M.	1. 1/2	81,10 B	100 M.	1. 1/2	81,10 B
100 M.	1. 1/2	80,70 B	100 M.	1. 1/2	80,70 B
100 M.	1. 1/2	84,40 B	100 M.	1. 1/2	84,40 B

Währ.	Art.	Kurs v. 5.	Währ.	Art.	Kurs v. 5.
100 M.	1. 1/2	30,44 B	100 M.	1. 1/2	30,44 B
100 M.	1. 1/2	81,05 B	100 M.	1. 1/2	81,05 B
100 M.	1. 1/2	80,10 B	100 M.	1. 1/2	80,10 B
100 M.	1. 1/2	84,55 B	100 M.	1. 1/2	84,55 B
100 M.	1. 1/2	215,35 B	100 M.	1. 1/2	215,35 B

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	99,50 B	100 M.	1. 1/2	99,50 B
100 M.	1. 1/2	99,50 B	100 M.	1. 1/2	99,50 B
100 M.	1. 1/2	99,50 B	100 M.	1. 1/2	99,50 B
100 M.	1. 1/2	99,50 B	100 M.	1. 1/2	99,50 B
100 M.	1. 1/2	99,50 B	100 M.	1. 1/2	99,50 B

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	79,10 G	100 M.	1. 1/2	79,10 G
100 M.	1. 1/2	79,10 G	100 M.	1. 1/2	79,10 G
100 M.	1. 1/2	79,10 G	100 M.	1. 1/2	79,10 G
100 M.	1. 1/2	79,10 G	100 M.	1. 1/2	79,10 G
100 M.	1. 1/2	79,10 G	100 M.	1. 1/2	79,10 G

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	176,00 B	100 M.	1. 1/2	176,00 B
100 M.	1. 1/2	176,00 B	100 M.	1. 1/2	176,00 B
100 M.	1. 1/2	176,00 B	100 M.	1. 1/2	176,00 B
100 M.	1. 1/2	176,00 B	100 M.	1. 1/2	176,00 B
100 M.	1. 1/2	176,00 B	100 M.	1. 1/2	176,00 B

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	85,50 B	100 M.	1. 1/2	85,50 B
100 M.	1. 1/2	85,50 B	100 M.	1. 1/2	85,50 B
100 M.	1. 1/2	85,50 B	100 M.	1. 1/2	85,50 B
100 M.	1. 1/2	85,50 B	100 M.	1. 1/2	85,50 B
100 M.	1. 1/2	85,50 B	100 M.	1. 1/2	85,50 B

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G

Währ.	Art.	Kurs	Währ.	Art.	Kurs
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G
100 M.	1. 1/2	100,80 G	100 M.	1. 1/2	100,80 G

Table with 4 columns: Location, Commodity, Price, and Unit. Includes entries for London, 5. Dezember, and various commodities like Wheat, Flour, and Oil.

Getreide und Futtermittel. Berlin, 5. Dezember. Der heutige Markt zeigte angesichts der matten überseischen Depeschen für Weizen wieder in schwacher Tendenz ein und die Preise liegen 1/4 M nach. Argentinien meldete aber aus seinem Süden, wo die Ernte noch in der Entwicklung ist, heisse Winde, und da hieraus Liverpool eine merkliche Preissteigerung meldete, befestigte sich auch hier vorübergehend die Marktlage. Roggen eröffnete gleichfalls in matter Haltung, denn das Angebot auf Abladung hat sich erheblich gemehrt, und hier die Kaufkraft der Mühlen sich zurückzog, so hat das Rendement nach der Rüste aufgehört. Von angeborenem alten La Plata-Roggen ist manches nach Hamburg gehandelt. Lieferung ging auch im Werte zurück und konnte sich nur vorübergehend befestigen. Per Mai waren Kaufaufträge im Markt. Safer ist in geringerer und Mittelware stark angeboten und schwer veräußert. Lieferung durch Begleichungen gebildet. Gerste und Mais wenig verändert. Weizen in Roggenmehl auf Abladung mehr angeboten. Mais auf billigeren Saatforderungen schwach.

Hamburg, 5. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußkurse.) Weizen Tendenz: Ruhig. Mehlburger u. Solstener 185-200. Roggen Tendenz: Ruhig. Mehlburger und Altmärker 170-177. Ruff. eif. 9 Kub. 10/15 132 1/2. Mais. Tendenz: Ruhig. American mixed eif. p. Januar-März 108 1/2, La Plata eif. 110 1/2. Paris, 5. Dezember. Schlußkurse. Weizen. Tendenz: Schwach. p. Deabr. 27,20, p. Jan. 27,00, p. Jan.-April 26,90, p. März-Juni 26,70. Weizen. Tendenz: Matt. p. Deabr. 26,60, p. Jan. 26,60, p. Jan.-April 26,50, p. März-Juni 26,40. Hamburg, 4. Dezember. Eilenden. Kapstücken La Plata - M. do. deutsche 128-130 M. Kofostücken, deutsche 162-166 M. do. indische 168-180 M. do. russ. 186-188 M. do. Marzeller - M. Eilenden 165 M. Palmfäden 138 M. Palmfädenrot 138 M. Erdnussfäden, Marzeller 157-160 M. do. Bordeaux 173-175 M. do. spanische 168-187 M. do. deutsche 174-178 M. Baumwollfadenmehl. Golded Texas 55 Prog. 162-164 M. New-Orleans - M. do. 65 Prog. 167 M. do. 38 Prog. 132 M. Sobafäden, Garburger 160 M. Sobabohnenfäden, Garburger 158-160 M. Tendenz: Fest, aber ruhig.

Spiritus. Hamburg, 5. Dezember. Spiritus. Rub. p. Dez. 26 1/2, Gb. p. Deabr.-Jan. 25 Gb., p. Januar-Febr. 26 Gb. - Paris. Tendenz: Ruhig. p. Deabr. 43,25, p. Jan. 43,25, p. Jan.-April 43,75, p. Mai-Aug. 44,00.

Ruder. Hamburg, 5. Dezember. 5 Uhr 45 Min. Rudermarkt. (Telegr. d. Firma Arnthal u. Gorchs, Gebr. Vertreter: Karnaich & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p. Deabr. 9,60, p. Jan.-März 9,85, p. Mai 10,17, p. August 10,40, p. Okt.-Deabr. 10,10. Tendenz: Ruhig. Hamburg, 5. Dezember. 6 Uhr - Min. nachm. Rudermarkt. p. Deabr. 9,60, p. Januar 9,73 1/2, p. März 9,95, p. Mai 10,15, p. August 10,37 1/2, p. Okt.-Deabr. 10,07 1/2. Tendenz: Ruhig. Paris, 5. Dezember. Rohwälder. (Anfang.) Tendenz: Stetig. p. März-Juni 32, p. Mai-Aug. 32 1/2. - (Schluß.) Stetig. Volo 27 1/2 bis 27. Weiser Ruder. Stetig. p. Deabr. 31, p. Jan. 31 1/2, p. März-Juni 32, p. Mai-August 32 1/2. London, 5. Dezember. 8 1/2 Uhr nachm. Rudermarkt. Tendenz: Stetig. p. Deabr. 9 Sh. 6 1/2 P. Mt., p. Jan.-März 9 Sh. 9 1/2 P. Mt., p. Mai 10 Sh. 10 1/2 P. Mt., p. August 10 Sh. 10 1/2 P. Mt., p. Okt.-Deabr. 10 Sh. 10 1/2 P. Mt. - Foreign granulat. Tendenz: Stetig. p. prompt 12 Sh. 9 P. Mt., p. Jan.-März 12 Sh. 9 1/2 P. Mt., p. Mai-August 13 Sh. 9 P. Mt., p. Jan.-März 12 Sh. 9 1/2 P. Mt., p. Mai-August 13 Sh. 9 P. Mt. - 96 % Sabagader. Tendenz: Stetig. 11 Sh. - P. Mt. Tabes cubas. Tendenz: Stetig. 20 Sh. 3 P. Mt.

Table with 4 columns: Location, Commodity, Price, and Unit. Includes entries for New-York, 5. Dezember, and various commodities like Coffee, Sugar, and Oil.

Kaffee. Hamburg, 5. Dezember. 5 Uhr 45 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal & Gorchs, Gebr. Vertreter: Karnaich & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p. Deabr. 68 1/2, p. März 68 1/2, p. Mai 68 1/2, p. Juli 68 1/2, p. Septbr. 68 1/2. Tendenz: Beibehaupt. Hamburg, 5. Dezember. 6 Uhr nachm. Kaffee. p. Deabr. 68 1/2, p. März 68 1/2, p. Mai 68 1/2, p. Juli 68 1/2, p. Septbr. 68 1/2. Tendenz: Ruhig. Amsterdam, 5. Dezember. Sabatasse ruhig. 54,00. Bremen, 5. Dezember. Kaffee. Tendenz: Ruhig. Saure, 5. Dezember. Kaffee. Rio 21000, Santos 27000 Gd. Kaffee good average Santos: p. Deabr. 86 1/2, p. März 84 1/2, p. Mai 84 1/2, p. Septbr. 84 1/2. Tendenz: Stetig.

Öle und Fettwaren. Bremen, 5. Dezember. Schmalz. Tendenz: Stetig. Tubz 10 50/100, Doppelmeier 60/100. Chicago, 5. Dezember. Schmalz. p. Januar 10,57 1/2. Hamburg, 5. Dezember. Mühlöl. Ruhig. Loko 68 1/2. Köln. Loko 71,00, Mai 67,50. - Paris. Ruhig. p. Deabr. 68,50, p. Jan.-April 67,50, p. März-Juni 66,50, p. Mai-August 65,75. Antwerpen, 5. Dezember. Petroleum. Tendenz: Fest. Loko 23 1/2 bez. Br., p. Deabr. 23 1/2 Br., p. Jan. 23 1/2 Br., p. Febr.-März 24 Br.

* Flachsbau. Dem Bericht der Vereinigung der Flachsbauenden Landwirte Schlesiens entnehmen wir: „Die Auffassung der Marktlage, die wir während des verfloffenen Sommers vertreten haben, hat sich als richtig erwiesen. Die Preise für Schwingflachs stiegen an und dauern bis Ende Oktober. Für beste Wasserflachs wurden 94 M. per Zentner ab hier gezahlt, für Luroflachs 75 M. Die böhmischen Dreher bezahlten dementsprechend den Rohflachs im August am Ende der Saison, besser als am Beginn derselben. Der höchste Preis der für mehrere Wochen erzielt wurde, dürfte 78 M. pro Schock gewesen sein. Die Qualität der schlesischen Fläsche war in diesem Jahre sehr verschieden, meist hatten sie durch Lager stark gelitten. Wohl 300 Morgen Rohflachs, vielleicht auch noch mehr, blieben unverkauft, für diese Fläsche dürften die Forderungen zu hoch gewesen sein. Bedarf an Rohflachs haben die Böhmern noch; sie werden gelegentlich des Breslauer Flachsmarktes, welcher am 9. d. M. stattfindet, oder später im Frühjahr 1913, wieder Rohflachs kaufen. Die böhmischen Dreher haben in diesem Jahre nicht unerhebliche Anläufe in Nordungarn gemacht. Der ungarische Flachs ist heuer sehr gut in der Qualität, und stellte sich trotz der hohen Fracht eher billiger im Preise als der schlesische. Die Qualität ist in Ungarn aber in den einzelnen Jahren eine sehr verschiedene, die Dreher kaufen immer lieber in Schlesien als in Ungarn oder Rußland. In Polen ist die Lieferung meist sehr unregelmäßig. Nach allem dürfte feststehen, daß eine Abberproduktion an Rohflachs in Schlesien bisher noch nicht besteht. Die weitere Entwicklung der Rohflachspreise wird natürlich von der Bewegung der Preise für Weizen und Schwingflachs abhängig sein. Diese scheinen Anfang November um ein geringes nachgegeben zu haben, sie waren aber auch tatsächlich sehr hoch hinaufgedrückt worden. Zurzeit ist die Lage unklar, wie das wohl alljährlich in der Zeit vor den großen Flachsmärkten der Fall ist. - Die russische Ernte, die keinesfalls besonders groß ausgefallen ist, befriedigt wenig in der Qualität, es sind sogar Probewaggons zurückgeschickt worden. In Rußland selbst ist der Bedarf an Weizenflachs größer, und die Löhne der Flachsarbeiter sind höher geworden. Die Preise der feinen französischen Fläsche und belgischen Schwingfläsche scheinen schon jetzt nach oben zu liegen. Daß ein erheblicher Rückgang der Preise erfolgt, ist ausgeschlossen. Eher werden dieselben, wenigstens was die der guten schlesischen Qualitäten anlangt, sich weiter vertiefen, zumal die

Preise für Leinwandgarne sehr fest liegen, und es daherhalb den Spinnereien auch möglich sein wird, hohe Preise für ihr Rohmaterial zu zahlen. Sie haben allerdings auf einer Verarmung, welche Ende Oktober in Berlin stattfand, die Abflucht ausgebrochen, bei dem Anlauf sehr zurückhaltend zu sein, „da sie ja auf lange Zeit hinaus mit Rohmaterial versehen wären.“ Die Zurückhaltung wird ihnen aber kaum etwas nützen, wenn die Produzenten von Weizen und Schwingflachs in ihren Forderungen fest bleiben. Denn daß die Flachslager der Spinner im Oktober tatsächlich noch leer waren, beweisen die hohen Preise, welche sie damals für Schwingflachs anlegten.“

Wolle und Baumwolle. Bremen, 5. Dezember. Baumwolle. Upland middl. Loko 65 1/2. Tendenz: Ruhig. Bradford, 5. Dezember. Wolle fest. London, 5. Dezember. Wollauktion fest bei lebhafter allseitiger Nachfrage. Preise durchweg gut behauptet. Liverpool, 5. Dezember. 12 Uhr 30 Min. Baumwolle. Vorkmarkt: Amerikanische schwach, 5 P. niedriger, middl. 6,97. Ägypter ruhig, unverändert. Tagesumlauf: 10000 Ballen. Terminmarkt: Ruhig. Brasilianer 5 P. niedriger. Terminpreise: p. Deabr. 6,70, p. Deabr.-Januar. 6,69, p. Januar-Febr. 6,68, p. Febr.-März 6,67, p. März-April 6,67, p. April-Mai 6,66, p. Mai-Juni 6,66, p. Juni-Juli 6,65, p. Juli-August 6,63, p. August-Septbr. 6,64. - 4 Uhr 10 Min. Tagesumlauf: 10000 Ballen. Terminmarkt: Schwach. Terminpreise: p. Deabr. 6,67, p. Deabr.-Jan. 6,66, p. Januar-Februar 6,65, p. Febr.-März 6,64, p. März-April 6,63, p. April-Mai 6,62, p. Mai-Juni 6,62, p. Juni-Juli 6,61, p. Juli-August 6,59, p. August-Septbr. 6,50.

Chemikalien. Hamburg, 5. Dezember. Chilealpeter. Stetig. Febr.-März 11,40. März 11,42 1/2, p. 60 kg waggonsfrei Hamburg. London, 4. Dezember. Schwefelsäure. Ammoniak. Bedon Deabr. 13%, auf Termin nom. L.

* Zinkpreiserhöhung. Nachdem der Zinkhüttenverband vor einigen Tagen den Preis für England erhöht hatte, hat er nunmehr auch eine Steigerung des kontinentalen Preises um 75 S für 100 kg folgen lassen. Es stellt sich nunmehr raffinierte schlesische Ware bei Verläufen bis März auf 54,75 M und unraffinierte Ware auf 53,75 M. Hamburg, 5. Dezember. 3 Uhr 05 Min. Kupfer. (Telegr. d. Firma Arnthal u. Gorchs, Gebr. Vertreter: Karnaich & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p. Deabr. 153 1/2, p. März 153 1/2, p. Mai 154. Tendenz: Abgeschwächt. London, 5. Dezember. (Schluß.) Silber 75 1/2, 3 Mon. 76 1/2, stetig. - Zinn 220 1/2, p. 8 Mon. 225 1/2, fest. - Blei ruhig. Span. 18%, engl. 18%. - Zink ruhig, gew. Marken 26 1/2, spez. 27 1/2. Hamburg, 5. Dezember. 3 Uhr 05 Min. Zinn. (Telegr. der Firma Arnthal u. Gorchs, Gebr. Vertreter: Karnaich & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p. Deabr. 461, p. März 465, p. Mai 458. Tendenz: Ruhig. Amsterdam, 5. Dezember. Bancazinn fest. 136 1/2, p. Jan. 135 1/2. Glasgow, 5. Dezember. (Schluß.) Widdlesborough wart. p. Kasse 67 Sh. 2 P. p. 1 lb. Monat 67 Sh. 7 P. Trage. New-York, 5. Dezember. Eigene Kabelmeldung über Emden. vom 5. 4. vom 5. 4. Kaffee 18,25-18,75 18,25-18,75 Kupferstandard 17,00 17,10 Zink 49,25-49,55 49,22-50,42 Stahlschienen 1 1/2 1 1/2

Reichstag.

§§ Berlin, 5. Dezember. Im Reichstag gingen heute bei Fortsetzung der inneren Etatsdebatte die ersten Redner aus dem Hause mit der Jesuitenfrage an. Der Nationalliberale Baasche, der Fortschrittler Wiemer, der Reichsparteiler Trendt bestritten, daß die Fassung des Bundesratsbeschlusses eine genügende Rechtfertigung für die scharfe Kriegserklärung des Zentrums an den Reichskanzler bilde. Abg. Baasche beschäftigte sich im übrigen u. a. mit den Kolonien, für die er besonders Ausdehnung der Eisenbahnbauten wünschte. Dem Fortschrittler baute das Gestein von dem konservativen Grafen Westarp für die Finanzreform gependete Lob nicht. Er suchte nachzuweisen, daß sie sich nicht bewährt habe. Der reichsparteiliche Redner befaßte sich u. a. mit der Reichszuwachsssteuer und meinte, daß sie sich nicht in der wünschenswerten und erwarteten Weise entwickelt habe. Außerdem gab er der Regierung zu erwägen, ob nicht eine Beschleunigung bei der Durchführung der Seeresvorlage am Platze sei. Auch die Verrückung der Altersgrenze und die Herabsetzung der Altersgrenze bei den Altersrenten auf 65 Jahre regte er an. Der Pole Seyda entrißte sich über die Enteignung und erklärte sich mit der Haltung des Zentrums in Sachen der Jesuiten einverstanden. Der Welfe Alpers verfocht den welschen Standpunkt der Treue gegen das angestammte Herrscherhaus unter gleichzeitiger Versicherung der Treue gegen das große deutsche Vaterland, endlich machte der Sozialdemokrat Lensch noch allerhand Angriffe gegen Vertreter der bürgerlichen Parteien. Von der Regierung ergriff heute niemand das Wort.

Morgen wird nach Erledigung von Anfragen die Etatsdebatte fortgesetzt.

78. Sitzung. * Berlin, 5. Dezember, 1 Uhr. Am Bundesratsstische: von Bethmann Hollweg, Delbrück, von Tschirp, von Geering, Rüben, Kraetz, Lisco, Goltz, Waderzapp, preussischer Kultusminister von Trottzu Solz. Zweiter Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung nach 1 1/2 Uhr. Abg. Will (kons.), Vertreter für den Wahlkreis 1 (Röslin-Lauenburg-Wismar), ist gestern abend in seiner Heimat verstorben. Das Haus eilt sein Andenken in der üblichen Weise. Die Generalbillskussion des Reichshaushaltsetats für 1913 wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Baasche (natlib.): Wir würden es bedauern, wenn durch die Erklärung des Abg. Dr. Spahn ein neuer Kulturkampf entstehen würde. Wir wünschen den konfessionellen Frieden. Es ist unverständlich, wie das Zentrum, das bekanntlich keine konfessionelle Partei, sondern eine politische nationale Vereinigung sein will, in diesem Augenblick mit einem Mißtrauensvotum vorgehen kann. Herr Spahn hat kein Wort zum Etat gesagt. Alle anderen Interessen ließ er zurücktreten hinter diese einzige konfessionelle Frage. Wenn ein folgenreicher Konflikt kommen sollte, den wir nicht wünschen und nicht hoffen, so trifft die Schuld allein das Zentrum. (Sehr richtig!) Dem Reichskanzler danke ich für seine warmen vortrefflichen Worte im Interesse der evangelischen Bevölkerung. Es ist anerkannt, daß oftmals gegen die strikten Bestimmungen des Gesetzes verstoßen worden ist. Die Regierung hat oftmals ein Auge zugebunden. Keiner Partei ist es eingeleuchtet, deshalb der Regierung einen Vorwurf zu machen. Derartige Schauergepenster, als ob ein Jesuit verfolgt würde, weil er die Sterbefaktoren gependet und die letzten Gebete mit einem Sterbenden gesprochen habe, sind unberechtigt. Nicht ein einziger derartiger Fall wäre nachzuweisen. Warum denn also mit einem Male die Kriegserklärung, in allerfeierlicher, allerhöchster Form? Die Entscheidung des Bundesrats enthält nichts als was seit 40 Jahren geltendes Recht in Deutschland ist. Die Evangelischen der letzten Zeit haben auch in weiten Kreisen der Katholiken eine weitgehende Erregung hervorgerufen. (Leb. Sehr richtig!) Nun will das Zentrum der Regierung und dem Wille den Forderungen hinwerfen, weil seinen Wünschen in bezug auf dieses Gesetz nicht Rechnung getragen wird. Hoffe, daß das nationale Empfinden im Zentrum auch Herr dieser Erregung werden wird. (Lebhaftes Bravo!) Der Etat bietet an sich ein recht erfreuliches Bild. Bedauerlich ist nur, daß trotz dieser guten Verhältnisse unsere Staatspapiere einen derartig niedrigen Stand haben. Man sollte vielmehr als bisher dazu übergehen, das Geld in wirtschaftlichen Unternehmungen fremder Länder anzulegen nach dem Muster des Auslandes. Dadurch stärkt man auch die politischen Interessen Deutschlands in diesen fremden Ländern. Den Forderungen für Meer und Marine auszukommen, sind wir bereit. Die überschüssige

von Post, Telegraphie und Eisenbahn sind so gewaltig, wie man sie vor zehn Jahren noch nicht ahnen konnte. Das ist der Fall trotz reichlicher Dotierung der einmaligen Ausgaben. Es wäre vielleicht mehr zu bedenken, daß diese Einrichtungen in erster Linie dem Verkehr dienen, und erst dann dem Reiche Einnahmen verschaffen sollen. Die weitere Vermehrung des Veteraniensfonds begrüßen wir aufrichtig. Da mag in Zukunft weniger rigoros bei der Gewährung der Beihilfe vorgegangen werden. Der Kolonialetat ist besonders erfreulich, da nur Neuguinea noch Zuschüsse für die Zivilverwaltung braucht. Die Militärlasten werden dem Reich verbleiben müssen. Auf die kulturellen Fortschritte der Kolonien kann man stolz sein. (Bravo!) Das ist namentlich von Kautschou zu sagen. Was die Marineverwaltung angeht, so hat, ist lobenswert. Es erfüllt uns mit Stolz. Zu adäquater Kritik bietet der Etat wenig Anlaß. Nur die Sozialdemokraten finden dazu Gelegenheit, die, wie Herr Ledebour sagt, glauben, es gehe ein Herbesungsprozess in der bürgerlichen Gesellschaft vor sich. Wollen wir den Umsturz bekämpfen, so gilt es weniger gegen die Doktrinen der Partei vorzugehen als vielmehr eine verlässliche Verwaltungspraxis und eine verlässliche Rechtsprechung zu schaffen. Dadurch werden zufriedene Menschen gemacht, und wenn wir die haben, dann brauchen wir uns vor der Entwicklung der Sozialdemokratie nicht zu fürchten. (Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (Wpt.): Bezeichnend ist es, daß Herr Spahn sein Wort zum Etat gesagt hat. Meines Wissens ist das zum ersten Male im deutschen Reichstag der Fall gewesen; ich hoffe, daß sich das auch in Zukunft nicht wiederholen wird. Er hat mit unwidriger Handbewegung einfach erklärt, der ganze Etat habe für ihn kein Interesse, nur das Jesuitengesetz. Der Reichskanzler hatte Recht, wenn er die Schlussfolgerung zog, daß für das Zentrum die Jesuitenfrage der Eckstein seines Programms ist. Wenn das Zentrum jetzt aus Anlaß des Bundesratsbeschlusses gegen Reichskanzler und Bundesrat eine Kriegserklärung erläßt, so muß es auch folgerichtig nun der konservativen Partei den Krieg erklären. Vielleicht gedenkt Herr Groeber nachher mit trügerischer Hand das Schwert der Tafel, an der er bisher mit Herrn Groeber gestanden hat. (Seitertzeit.) - Abg. Groeber ruft: Das glauben Sie selber nicht! - (Große Seitertzeit.) Wir billigen den Bundesratsbeschluss völlig. Das Vorgehen der bayerischen Regierung gefällt uns nicht. Ihre Bundesstreue beweist mir nicht, aber es ist eine andere Frage, ob ein bestehendes Reichsgesetz durch Überlegungsstände ins Gegenteil verkehrt oder abgeschafft werden kann. Der Bundesratsbeschluss bedeutet keine Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes, eher bedeutet er ein Entgegenkommen. (Widerpruch im Zentrum.) Schiffen und Nachschiffen werden vertrieben aus mir, wir hoffen, daß eine gelinde Praxis auch in Zukunft angewendet wird. Das Zentrum behält sich sein Verhalten vor. Wenn es seine Konsequenzen ziehen wollte, so hätte es schon Gelegenheit gehabt bei dem Interpellationsantrag der Sozialdemokraten (Widerpruch im Zentrum) oder bei dem Zusammenschluß mit Herrn von Schorlemer. Charakteristisch ist es, daß Herr Spahn aus Dankbarkeit für die sozialdemokratische Zustimmung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes rief: Groß zurück, Frank, Dir ist alles verziehen! (Große Seitertzeit.) Graf Westarp ist stolz auf die Erfolge der Finanzreform von 1900, die die Militärvorlage ermöglicht habe. Haben denn die Konservativen schon damals die Militärvorlage vorausgesehen? Wenn dies der Fall ist, dann verdienen sie wirklich den Vorbehalt des Propheten. (Sehr gut! links.) Die Schiedsrichter, die sich in das Steuerhülft nicht einmischen mag, sollte beiseite werden, ihr Ertrag steht nicht im Einklang mit der damit verbundenen Belastung des Verkehrs. (Sehr richtig! links.) Ein einseitiges Urteil über die Finanzreform kann man zurzeit noch gar nicht fällen, ihre Endwirkung ist abzuwarten. Das Anleihenwesen hat sich gebessert. Die Vorkurfe, die gegen die Börse und die Banken gerichtet werden, sind nicht berechtigt. Die Aufhebung der Postbeamten ist, wenn sie auch nicht zu reich ist, zu begrüßen. Auch der Ostermarzenzulage stimmen wir zu, da eine unterirdische Behandlung der Reichs- und Staatsbeamten unzulässig ist. Die Entschädigung für außerordentliche Dienstleistungen bei der Eisenbahn muß reichlicher bemessen und gerechter verteilt werden. Das Maß der Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage ist im Volke zum Überlaufen voll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Umschwung in unserer Handelspolitik bevorsteht. Die Neuwahlen in Amerika haben ein anderes Regime zur Herrschaft gebracht, das in mancher Beziehung den Zolltarif verändert wissen will. Der Etat zeigt auch unerfreuliche Rückfälle. Unverwundlich ist, daß die Zuschüsse des Reichs wieder angewachsen sind. Auch die Einnahmen in den Schutzgebieten sind nicht so gestiegen, wie zu erwarten war. Ob die zu erwartende Diamantensteuer den Rückgang aus der Diamantengewinnung ausfallen wird, erscheint mir zweifelhaft. Ebenso bezweifle ich, daß die neuermordeten Gebiete in Afrika dauernd ohne Mehrbelastung des Reichs auskommen werden. Einem Ausbau der Bahnen in den Schutzgebieten stimmen wir im Interesse der dortigen wirtschaftlichen Entwicklung zu, aber nur unter der Bedingung, daß die Mittel in den Kolonien selber aufgebracht werden. In Mottenstreifen werden Neuforderungen über das Flottengehe hinaus laut. Aber die Forderung von 10 Millionen für den Neubau einer Kaiserjacht „Erlaich Gohenzollern“ wird uns in der Budgetkommission die Notwendigkeit nachgewiesen werden müssen. Der in die Erscheinung tretende Klassenkampf in Marinekreisen ist unerfreulich. Wir wünschen nicht, daß diese Erscheinung weiter zunimmt, wie sie im Meer leider zu verzeichnen ist. Wir verlangen, daß das Heer dem ganzen Volke offen steht, keine Bevorzugung des Adels und keine Zurücksetzung aus politischen Gründen. Auch die Kriegervereine sollen unpolitisch sein. Die politische Gesinnungsschneiderei unter Reserveoffizieren muß aufhören. Wir sind für eine gesunde Fortsetzung der Sozialpolitik. Die Ausführung der Angestelltenversicherungsgesetzgebung ist mangelhaft. Unsere wirtschaftliche Entwicklung hätte nicht den Gang nehmen können, wenn nicht unsere intelligente leistungsfähige Arbeiterschaft im gemeinsamen Wirken mit dem weiblichen Unternehmertum so erfolgreich tätig gewesen wäre. Wir wünschen, daß die Arbeiterorganisationen, die den Klassenkampf ablehnen, sich kräftig entwickeln mögen. Wir treten nicht für den blinden Gehorsam ein, aber auch nicht für den Meutereitanz. Wir gebotenen der Gesetzgebung, wollen diese aber im freibereitlichen Sinne ausgestalten. Dazu gehört aber auch eine gesunde Wahlreform in den Einzelstaaten, besonders in Preußen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Trendt (Wpt.): In bezug auf die Frage des Jesuitengesetzes beschränke ich mich auf eine kurze Erklärung. Wir wollen und wünschen den konfessionellen Frieden, wir halten keinen Augenblick für ungeeigneter, als den gegenwärtigen, die konfessionellen Gegensätze zu verschärfen. Zu einer solchen Verschärfung kann der vom Zentrum angeforderte Bundesratsbeschluss, der durch den bayerischen Erlaß notwendig geworden ist, keinen Anlaß geben, da er nichts weiter enthält als die Feststellung einer seit 40 Jahren bestehenden Praxis. Zwar hat das Zentrum das Jesuitengesetz immer bekräftigt, aber gegen seine praktische Auslegung berechtigte Bedenken bisher nicht erheben können. Der Bundesratsbeschluss bewegt sich völlig auf dem Boden des bestehenden Gesetzes, und enthält keine Verschärfung desselben, wie es nach der Rede des Reichskanzlers, die als autoritative Interpretation angesehen werden kann, außer Zweifel steht. Wir billigen die Erklärung des Reichskanzlers, und stimmen seinen Ausführungen durchaus zu. Der Etat ist mit großer Solidität aufgestellt. Ich freue mich, daß der Schatzkanzler den Etatsgrundsätzen treu geblieben ist, die der Reichstag nach den traurigen Erfahrungen der Schuldenkriseperiode zu den seinigen gemacht hat. Eine Folge des wirtschaftlichen Aufschwunges ist eine Steigerung des Zinsfußes. Die Erhöhung des Zinsfußes hat ein Sinken des Kurses unserer Staatspapiere herbeigeführt. Die Ablehnung der Reichsfinanzminister bedauern auch wir. In was für wirtschaftliche Konsequenzen aber diesem nicht durch die Ausgabe von kurzfristigen verzinslichen Staatsanweisungen steuern kann. Auch ist es zu erwägen, ob man die Bestimmung nicht aufheben soll, die die Staats- und Reichspapiere von der Börsensteuer frei läßt. Dadurch würde man Summen frei bekommen, die es vielleicht ermöglichen, die Schiedssteuer aufzuheben, deren Träger zum großen Teil der Mittelstand ist. Der Staatssekretär will die Silberprägung weiter einschränken, aber gerade im kleinen Verkehr herrscht Mangel an Silbergeld. Für die Zundersteuer sind diesmal 157 Millionen Mark eingelegt worden. Es wurde uns seinerzeit die Versicherung gegeben, daß Fortsetzung im vierten Bogen.

mehr als 100 Millionen herauskommen sollten, eine Erhöhung der Zuckerteuer eintreten würde. Das ist aber nicht geschehen. Man fürchtet wohl einen Ausfall. Der wird gedeckt durch die eintretende Steigerung des Zuckerbedarfs. Mit Genehmigung ist es zu begrüßen, daß die Vorstände für Meer und Marine erledigt sind. Bei der jetzigen Krise ist es vielleicht der wertvollste, die letzte Heeresvorlage schneller auszuführen. Die ersten Opfer würden wir gern bringen. Für die Kriegsteilnehmer ist in den Etat mehr eingestellt. Hoffentlich wird es auch in der nächsten Session die Zulage von 120 Mk. erhöht werden. Der Kriegsteilnehmer wird im Etat erschein, freut uns, und hofft, daß sie in diesem Jahre bessere Aussichten haben möge als im letzten. Die Entwicklung in den Kolonien wäre wohl etwas schneller gegangen, wenn die Kommungen nicht gewesen wären, die gerade Herr Wiemer und seine Partei auf diesem Gebiet verurteilt haben, speziell beim Eisenbahnbau. Schon erreicht die Entwicklung unserer Kolonien eine Viertel-Milliarde. Das ist die Entwicklung auch für die Zukunft sicher gestellt. Ohne Eisenbahn wäre aber eine solche erfolgreiche Kolonialpolitik nicht denkbar gewesen. Um so mehr muß ich bei dem neuen Kolonialetat den Mangel neuer Bahnlösungen bedauern. Der „Ersatz Hohenzollern“ ist selbstverständlich Gegenstand erster Prüfung sein. Für den Eisenbahnbau für Grundstücke hat auch die Reichspartei Stimmen gewonnen. Ich glaube, erkennt aber die schweren Bedenken, welche sich bei der Handhabung dieses Gesetzes ergeben, vollkommen an. Die gegenwärtige Lage darüber sind außerordentlich. Das Gesetz ist gewöhnlichste Koalitions- und Streikrecht darf nicht zu einem Zwangsangewandte ausarten, wie ihn der sozialdemokratische Terror ist. Ich hoffe, daß sich ein immer größerer Teil der Arbeiter gegen den Terror empören wird. In den Kreisen dieser Arbeiter hält die Sozialdemokratie bereits für eine veraltete Einrichtung. Sie sieht in den nationalen Arbeitervereinen die richtige Vertretung. Der hereinbrechende Radikalismus muß Stellung genommen werden. Er bedroht unsere Freiheit, unsere Kultur, die Aufrechterhaltung unserer Machtstellung und des Wohlstandes des deutschen Volkes. Es ist ein gefährliches Spiel, das dieser Radikalismus treibt und das sich bitter rächen kann. Wir müssen uns diesen Radikalismus, wollen wir nicht Rückschläge schwerer erleben, zu energischer Abwehr aufstellen.

Abg. Seyda (Völk.): Die Entengangsaktion der preussischen Regierung hat die Verhältnisse in den polnischen Landesteilen so kompliziert, daß wir durch eine Interpellation dem Reichstag Gelegenheit geben müssen, sich über diese gegen alle Moral gräßlich verlaufende preussische Politik zu äußern. Vizepräsident Dobe rügt gegen die Ordnung des Hauses verstoßenden Ausdruck und ruft den Medner sich zu maßhalten. Auch der gegenwärtige Etat ist der Nachweis, daß die Reichsregierung der preussischen Regierung in dieser Politik Gefolgschaft leistet. Obwohl der Reichstag erst vor wenigen Monaten die sogenannte Ostmarkenzulage genehmigt hat, hat die Reichsregierung kein Bedenken getragen, diesen Fonds wieder in den Etat einzustellen. Wir teilen den Standpunkt, welchen das Zentrum gestern in der Frage des Jesuitenbesatzes vertreten hat. Auch wir verurteilen auf das entschiedenste in jüngsten Erlaß des Bundesrats, welcher die noch bestehenden Bestimmungen des Jesuitengesetzes in einer nicht zu rechtfertigenden Weise verächtlich und so den konfessionellen Frieden innerlich schädigt. Wir verlangen nach wie vor, daß dieses Gesetz, welches einen Eingriff in die Freiheit der katholischen Kirche bedeutet, als einer der letzten Reste der Kulturkampfgesetzgebung so bald wie möglich aufgehoben wird. (Lebhafter Beifall bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Alpers (Welfe): Im Interesse unserer Industrie, insbesondere der Spinnereien und Webereien, sollten die gewerblichen Schulen im Lande mehr als bisher gefördert werden. Eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist dringend erforderlich. Unsere Handelskreise beschäftigen sich darüber, daß die Handelsverträge im Ausland immer einseitig zu ungunsten Deutschlands ausgelegt werden. In die medienburgische Verfassungsfrage magst du oder auch für die Verschmelzung Braunschwes und Oldenburg mit Preußen eintreten, haben wir als Anhänger des demokratischen Gedankens keinen Anlaß. Wir protestieren gegen die Handelsverträge gegen England. Unser Handel mit England hat eine große Bedeutung. (Vizepräsident Dobe bittet den Redner wieder nicht auf Fragen der auswärtigen Politik einzugehen.) Wir sind keine Parteilichkeiten, wir fordern für unser Heimatland nur das gleiche Recht. Unsere vaterländische Gesinnung unterliegt einem Zweifel. Wir sehen im Welfenhaus keine überirdischen Gestalten. Wir glauben uns aber als freie Männer ihm zu unbedingter Treue verpflichtet. Daneben halten wir unserem geliebten vaterländischen Vaterlande die Treue. (Beifall bei den Welfen.)

Abg. Dr. Lenz (Soz.): Wenn Dr. Arendt von Koalitionsfreiheit und Koalitionszwang spricht, so muß er sich mal in seinen eigenen Reihen umsehen, wie es da steht, und sich dann an seine eigene Nase fassen. (Heiterkeit, Zuruf: Antisemit!) Wir ist völlig unbekannt, daß Dr. Arendt Semit ist. Er legt doch so großen Wert auf ein Christentum. (Heiterkeit.) Dr. Spahn hat eine echte, rechte Jesuitenrede über die Jesuiten gehalten. Das ist um so charakteristischer in dem Augenblick, wo Opposition in katholischen Arbeiterkreisen aufblüht. Man will durch Erweckung der konfessionellen Erisse die Arbeitermassen ablenken von dem Koalitionsdenken und den Lebensverhältnissen. Wie stellt sich nun der Reichstagskanzler, dieser Schützer der deutschen Gesetze, zu der in der Enzyklika des Papstes erscheinenden Verurteilung des Koalitionsrechtes. Die Folge der Untertugend Krupp zeigen, wie die arbeitende Bevölkerung ausgenutzt wird, und das Leben des künftigen Reich mit seiner wunderbaren englischen Gemahlin Vizepräsident Dr. Paffa: Das gehört doch nicht zum Etat! zeigt, wie das Verfassungssystem in den besitzenden Klassen umzuwerfen versteht. Mit den aus Arbeiterkräften geraubten Profiten unter dem Schutz der arbeitenden Klasse besonders schwer zu leiden, so daß er den Namen Raubholl verdient. Wie feinerzeit von den Konservativen gesagt wurde, sie seien das Korps der Landräte, so kann man jetzt von den National Liberalen sagen, sie seien das Korps der Aufsichtsräte. Heer und Marine werden in erster Linie in ihrem national-liberalen Sinne verwendet. Die arbeitenden Massen wissen, daß sie ausgenutzt werden. Ein Krieg würde nicht wegen ihrer Interessen begonnen, sondern lediglich wegen der Interessen ihrer sozialen Feinde. Die herrschenden Klassen mögen es sich gesagt sein lassen: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Sie seien gewarnt! Beifall bei den Sozialdemokraten. Auf rechts: Und der Etat?

Gegen 6 Uhr wird Vertagung beschlossen. Persönlich bemerkt Abg. Dr. Jund (natlib.): Der Vorredner hat sich mit meiner Anfrage an den Reichstagskanzler wegen der Wahlengewebe beschäftigt. Er hat durchblicken lassen, es sei bestellte Arbeit gewesen. Ich gebe die Erklärung ab, daß diese Anfrage ohne jedes Einvernehmen mit irgend einer Stelle der Reichsregierung erfolgt ist.

Schluß 6 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr pünktlich. (Kleine Anfragen, Fortsetzung der Etatsberatung, Petroleummonopolvorlage, Interpellationen.)

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 5. Dezember.

Im Abgeordnetenhaus erklärten sich bei der dritten Lesung des Wassergesetzes die sämtlichen Redner der bürgerlichen Parteien über das Zustandekommen des wichtigen Gesetzgebungswerkes erfreut. Es wurden noch eine ziemlich große Zahl von Änderungen einzelner Punkte beantragt. U. a. wurde bezüglich des Gemeingebrauchs die in der zweiten Lesung beschlossene Einfügung in bezug auf künftiges Ausland gestrichen. Der Antrag der Konservativen, den Antrag für die Verleihung von Wasserrechten in der Weise zu gestalten, daß das Landeswasseramt befähigt und dafür eine dreifache Instanz: Bezirksausschuss, Stromausschüsse, Ober-

verwaltungsgericht eingeführt würde, wurde abgelehnt. Das Gesetz wurde bis auf einen kleinen Rest durchberaten, der morgen vollends erledigt werden soll, außerdem stehen die Besprechung der Interpellation über die Berliner Feuerwehrstreitigkeiten, sowie kleine Vorlagen auf der Tagesordnung.

100. Sitzung.

* Berlin, 5. Dezember. Am Ministertisch: Freiherr von Schorlemer. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Wassergesetzes.

Es liegen wieder zahlreiche Änderungsanträge vor. U. a. haben die Konservativen ihren in der zweiten Lesung abgelehnten Antrag über die Behördenorganisation wieder eingebracht. An Stelle des Bezirksausschusses und des Landeswasseramts sollen die drei Instanzen haben: Bezirksausschuss, Stromausschüsse, Oberverwaltungsgericht. Die Anträge, betr. Änderung des Verzeichnisses der Wasserläufe erster Ordnung werden an die Kommission verwiesen.

In der Generaldiskussion bemerkt Abg. von Fries (kons.): Meine politischen Freunde haben die Einbringung des Wassergesetzes mit Freuden begrüßt. Ich kann auch heute nach dem Abschluß der mühsamen Arbeit der Kommission über das Erreichte nicht zurückhalten. Die Kommission hat an den Grundlagen des Regierungsentwurfs nicht gerüttelt. Wenn auch in Einzelheiten und namentlich in der formellen Ausgestaltung mancherlei geändert worden ist, so beeinträchtigt dies doch in keiner Weise den Wert der Vorlage, der ein schönes Zeugnis ablegt von dem Können und praktischen Blick ihrer Verfasser. Die Kommissionsarbeit selbst war getragen von dem freundschaftlichen, leidenschaftlichen Zusammenwirken sämtlicher Mitglieder. Parteipolitische Rücksichten und Leidenschaften, die bei anderen Verhandlungen den praktischen Blick für das Zweckmäßige und Erreichbare zu trüben pflegen, haben keine Rolle gespielt. Wenn auch in der einen oder der anderen Frage eine völlige Einigung nicht erzielt werden konnte, und diese durch Mehrheitsbeschluß zur Entscheidung gebracht werden mußte, so ist doch über die Verhandlung zu sagen, daß alle Beteiligten höchst freundschaftlich und einträchtig zusammengewirkt haben. So ist denn etwas geschaffen worden, das den Eindruck auf Befriedigung auch bei denjenigen auslöst, die, wie meine politischen Freunde, den einen oder den anderen Wunsch unerfüllt sehen. Wenn man den Gesetzentwurf als Ganzes betrachtet, so ziehen sich durch ihn zwei wichtige altpreussische Grundsätze, daß nämlich das öffentliche Wohl den Interessen Einzelner vorgehen muß, ein Gesichtspunkt, der den modernen Verhältnissen und Anforderungen insofern entspricht, als das öffentliche Interesse eine größere Bedeutung für die Allgemeinheit hat und geringeren wirtschaftlichen Interessen vorgehen muß. Der zweite Gesichtspunkt ist der, daß die justitia distributiva, der Gesichtspunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit erfordert, daß, wenn der Einzelne mit seinen Interessen zurücktreten muß, wenn er dem Wohl und der Förderung allgemeiner Interessen dient, er auch eine ausreichende Entschädigung empfängt. Jedenfalls wird durch ein Gesetzentwurf ein weitgehender Raum geschaffen für eine bessere Ausnutzung unserer heimischen Wasserkraft und eine gedeihliche Fortentwicklung unserer Wasserwirtschaft. Zu diesem Zwecke dient die Verleihung, wodurch bewirkt wird, daß die Unterhaltung unserer heimischen Wasserläufe, die stellenweise außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt, auf einen festen und sicheren Boden gestellt wird. Von besonderer Bedeutung ist für meine Freunde die Reinhaltung der Gewässer. So sehr man sich auch anlegen sein muß, die Wünsche unserer heimischen Industrie in dieser Beziehung zu befriedigen, so kann doch auf der anderen Seite nicht verkannt werden, daß unsere heimischen Wasserläufe nicht bloß die Aufgabe haben, als Vorfluter für Schmutzabwässer zu dienen, sondern daß sie naturgemäß noch ganz andere Aufgaben zu erfüllen haben, daß das ganze Volk ein großes Interesse an der Reinhaltung dieser Flüsse hat. Die Bestimmungen über die Reinhaltung der Gewässer, die auf den ersten Blick in mancher Beziehung bedenklich erscheinen, werden dazu beitragen, unsere heimische Wasserwirtschaft ganz besonders zu fördern. Meine politischen Freunde begrüßen jedenfalls die betreffenden Bestimmungen mit besonderer Genugtuung. Weitere wichtige Bestimmungen trifft der Abschnitt über das Genossenschaftswesen. Auch die Zwangsbestimmungen sind geeignet, unsere Wasserwirtschaft in mancher Beziehung zu fördern. Diese weitergehenden Zwangsbestimmungen über die Genossenschaften bedingen natürlich auch einen größeren Reichthum derer, die in die Genossenschaften hineingezogen werden sollen. Auch damit sind wir einverstanden. Der Schutz des Privateigentums erscheint uns hinreichend gesichert. Sehr erhebliche Bedenken haben jedoch meine politischen Freunde gegen die Behördenorganisation, welche die Mehrheit dieses Hauses in zweiter Lesung beschlossen hat. Ich will diese Bedenken nicht noch einmal in dritter Beratung in voller Breite hier wiederholen, ich möchte diese Auseinandersetzung der Spezialdiskussion vorbehalten und nur bemerken, daß wir diese Bedenken in vollem Umfang aufrecht erhalten. Über diese Bedenken sind nicht so stark, daß sie auf Seiten meiner politischen Freunde zu einer völligen Ablehnung des Gesetzentwurfs führen können. Wir betrachten das Gesetz, auch wenn unsere diesbezüglichen Wünsche nicht erfüllt werden, auf deren Erfüllung wir zum Teil hier, zum Teil in anderen Hause zuversichtlich hoffen, als eine glückliche Fortbildung unserer heimischen Wasserwirtschaft, als ein wertvolles Mittelzeug unseres Volkes in dem immer mehr verstärkten Kampf der Völker ums Dasein. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Woyha (freikons.): Wir wünschen, daß die Ausführungsbestimmungen klar gefaßt und mißdeutend nicht werden. Die Landwirtschaft hat durch das Gesetz eine schwere Belastung auf sich genommen. Das muß besonders betont werden, weil sonst immer behauptet wird, daß die Landwirtschaft nur für ihre eigenen Interessen sorgt.

Abg. Dr. Wöhring (natlib.): Das Gesetz bedeutet einen großen Fortschritt. Wir halten daran fest, daß das Wasser kein Steuerobjekt ist, und daß deshalb der Wassergewinn aufgehoben bleibt. Ferner fordern wir, daß es hinsichtlich der Behördenorganisation bei zwei Instanzen bleibt. Wir begrüßen es, daß eine Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft erreicht ist. Wir haben allen Grund, das Gesetz als eine Großtat der preussischen Gesetzgebung zu betrachten, gleichwie das Bürgerliche Gesetzbuch als eine Großtat der Reichsgesetzgebung bezeichnet wird.

Abg. Rippmann (Wpt.): Seit der Modifikation des Allgemeinen Landrechts ist das Gesetz das umfangreichste preussische Gesetz. Die großen Gedanken der Vorlage werden von allen Parteien des Hauses gebilligt. Die schnelle Erledigung des Gesetzes haben wir zum großen Teil der Regierung zu verdanken, die die Materie so geschickt und klar behandelt hat, daß uns die Arbeit sehr erleichtert worden ist. Bedauern müssen wir, daß das Privateigentum an den Wasserläufen erster Ordnung aufgehoben ist, daß sie Eigentum des Staates sein sollen. Die Befürchtung liegt nahe, daß der Nationalismus wieder aufleben kann. Bedenken haben wir auch gegen die Eingriffe in bestehende Rechte. Es muß ein Ausgleich zwischen diesen Rechten und den allgemeinen Interessen gefunden werden.

Abg. Bitta (Ztr.): Das Gesetz weist erhebliche Vorteile auf. Einer der größten Vorteile ist die Rechtsicherheit auf auherwirtschaftlichem Gebiet. Diese Rechtsicherheit liegt zunächst in der Einseitigkeit. In der Presse ist vielfach von einem Gegensatz zwischen den Interessen der Landwirtschaft und der Industrie gesprochen worden. Diese Ausführungen sind aber nicht ganz zutreffend. Die Industrie ist allerdings diejenige, welche am meisten die Wasserläufe verschmutzt, aber sie braucht doch auch reines Wasser. Andererseits braucht die Landwirtschaft am meisten reines Wasser zum Tränken des Viehes ufm., aber auch die Landwirtschaft verunreinigt die Wasserläufe, z. B. durch Brennerien. Die Gesetzgebung hat so wohl auf die Interessen der Industrie als wie auf die Interessen der Landwirtschaft Bezug genommen, und ich kann sagen, daß durch das Gesetz ein befriedigender Ausgleich geschaffen worden ist. Der Zweck unserer ganzen Rechtsordnung liegt ja darin, daß die Interessen des einen nur soweit berücksichtigt werden, daß die In-

teressen des anderen auch daneben bestehen können. Nach diesem Gesichtspunkt hat die Kommission gehandelt. Ich will mit dem Wunsch schließen, daß dieser grundlegende Gesichtspunkt auch bei der Durchführung des Gesetzes auch in der Praxis zur Geltung kommt.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Die Anerkennung, welche dem gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurf auch nach den Ergebnissen der zweiten Lesung von allen Seiten des Hauses zum Ausdruck gebracht worden ist, kann auch die Regierung und in erster Linie die landwirtschaftliche Verwaltung und vor allem auch diejenigen Herren, welche sich in jahrelanger rastloser Arbeit für das Zustandekommen des schwierigen Werks bemüht haben, mit Genugtuung erfüllen. Ich habe keinen Anlaß, das Lob und die Anerkennung einzuschränken, welche der Kommission am heutigen Tage ausgesprochen worden sind. Gerade bei den Mitgliedern der Kommission hat sich die Überzeugung gefestigt, daß das Entgegenkommen der Regierung Hand in Hand gegangen ist mit den Bestrebungen der Kommission, an dem Grundgedanken des großen Gesetzes festzuhalten. Und so ist in der zweiten Lesung ein Entwurf zustande gekommen, der trotz mancher Änderungen, und ich kann ohne weiteres sagen, auch Verbesserungen, doch in Wirklichkeit an den Grundgedanken des Gesetzes keine grundsätzliche Änderung vorgenommen hat. Nach dem Ergebnis der bisherigen Beratungen kann kaum ein Zweifel sein, daß dieser Gesetzentwurf auch die letzte Rippe in diesem Hause ohne Cavarie passieren wird. Ich brauche gegenwärtig nicht mehr auf einzelne von den Vorrednern berührte Punkte einzugehen, auch soweit dieselben allgemeiner Natur sind, nur eine Angelegenheit möchte ich nicht unberührt lassen. Ein Teil der Wasserläufe gehört allerdings nicht ausschließlich in preussisches Gebiet, unterliegt also nicht allein diesem Gesetz, teilweise sind die Oberläufe andere Bundesstaaten, die nicht die gleichen und auch vielleicht nicht die strengen Bestimmungen haben wie dieser Gesetzentwurf. Die Gründe, welche den Erlaß eines Reichswassergesetzes unmöglich machen, sind schon früher hier erörtert worden, aber eines steht fest: Die preussische landwirtschaftliche Verwaltung wird in Übereinstimmung mit den übrigen beteiligten Ressorts unter allen Umständen dafür Sorge tragen, daß entweder im Wege der gesetzlichen Bestimmungen oder durch sonstige Vereinbarungen mit den übrigen Bundesstaaten eine weitere Verunreinigung unserer Wasserläufe verhindert werde. (Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.-Dem.): Es ist bezeichnend, daß der Minister meine Rede nicht abgelehnt hat; unsere Stellung zu dem Gesetz scheint ihn nicht zu interessieren. Wir können nicht anerkennen, daß das öffentliche Wohl bei dem Gesetz immer in ausreichendem Maße berücksichtigt wird.

Die allgemeine Besprechung schließt.

In der Einzelbesprechung begründet

Abg. Dr. von Fries zu § 1 (Bezirk und Arten der Wasserläufe) seinen Antrag (Antrag Bitta (Zentr.) und von Fries), wonach fließende nicht als Wasserläufe betrachtet werden sollen. Der Antrag wird angenommen, nachdem der Landwirtschaftsminister erklärt hat, daß er nichts gegen den Antrag einzuwenden habe.

Die §§ 2 bis 19 werden unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Die §§ 20 bis 24a handeln von der Benutzung der Wasserläufe. Nach § 20 ist es verboten, Erde, Sand, Schlacken, Steine, Holz, Schlamm und feste Stoffe sowie Tierleichen in einen Wasserlauf einzubringen. Dazu wird ein Antrag Bitta-Fries angenommen, wonach diese Vorschriften für das Einbringen von Fischabwässerung nicht gelten sollen.

Die §§ 25 bis 39 enthalten Bestimmungen über den Gemeingebrauch. Zu § 36 wird die Bestimmung gestrichen, wonach, wenn in Wasserläufen erster Ordnung von dem Eigentümer im Anschluß an die Ufergrundstücke Neuland künstlich geschaffen wird, der Eigentümer den früheren Anliegern den Zutritt zum Wasser zu gestatten hat. Im übrigen wird dieser Abschnitt unverändert angenommen, ebenso die §§ 40 bis 46 (Benutzung der Wasserläufe durch den Eigentümer).

Die §§ 46 bis 81 enthalten Bestimmungen über die Verleihung. Nach § 49 ist die Verleihung zu verweigern, soweit der beabsichtigte Benutzung des Wasserlaufs Rücksichten des öffentlichen Wohls entgegenstehen.

Abg. Ester-Winjen (natlib.) beantragte, daß diese Bestimmung nicht gelten soll für künftige Wasserläufe erster Ordnung, die im Eigentum des Staates sind.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 46 bis 70 werden unverändert angenommen.

Nach § 71 steht gegen den Beschluß über den Verleihungsantrag die Beschwerde bei dem Landeswasseramt zu.

Abg. Dr. von Fries (kons.) begründet den Antrag von Brandenstein (kons.), wonach der Stromausschuss die zweite, und das Oberverwaltungsgericht die dritte Instanz sein soll. Wir wollen eine derartige Organisation der Behörden, die das Vertrauen der Bevölkerung hat; wir wollen Selbstverwaltungsbehörden haben, die die Träger der Volksherrschaft sind.

Minister Frhr. von Schorlemer: Trotz der Ausführungen des Vorredners bestehen die vom Minister des Inneren in der zweiten Lesung gegen den konservativen Antrag geäußerten Bedenken fort. Ich bitte den Antrag abzulehnen.

Die Abg. Dr. von Woyha (freikons.) und Rippmann (Wpt.) erklären sich gegen den Antrag, der gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt wird.

Nach § 79 kann wegen überwiegender Nachteile oder Gefahren für das öffentliche Wohl die Verleihung zurückgenommen oder beschränkt werden, wofür gegebenenfalls eine Entschädigung nach Billigkeit von den Unternehmungen zu zahlen ist, die dadurch Nachteile haben. Die Abgeordneten Dr. Bell (Zentr.) u. Gen. beantragen einen Zusatz, wonach der Entschädigungspflichtige im Rechtswege Erstattung der Entschädigung und der Kosten von demjenigen verlangen kann, der die Verleihung durch willkürliche unrichtige Nachweisungen erwirkt hat. Nach § 80 kann die Verleihung ohne Entschädigung zurückgenommen werden, wenn sie u. a. auf Grund unrichtiger Nachweisungen erteilt ist. Die Abg. Dr. Bell-Essen (Zentr.), Dr. von Woyha (freikons.) und Rippmann (Wpt.) beantragen diese Bestimmung zu streichen.

Abg. Dr. Fries (kons.) spricht sich für die Ablehnung dieser Anträge aus, da der Staat und die Kommunen schuldlos sind, wenn sie als die Mitglieder einer industriellen Unternehmung.

Ein Regierungskommissar lehnt gleichfalls die Anträge ab. Abg. Rippmann bemerkt, daß es sich hierbei um die Fälle handle, wo eine Verleihung durch eine Dummheit der Behörde bezw. des Gerichts zustande gekommen sei. Nach dem Willen des Herrn von Fries solle dafür das Publikum, d. h. diejenigen die sich mit ihren Anteilen an einem Unternehmen beteiligt hätten, bestraft werden. Der Unternehmer selbst werde nicht getroffen.

Abg. Dr. Bell-Essen (Zentr.) schlägt sich diesen Ausführungen an und hebt hervor, daß die Absicht des Gesetzes doch sein müsse, den zu treffen, der durch eine Entschädigung eine Verleihung erreicht hätte. Durch den Beschluß der zweiten Lesung sei eine wesentliche Verschlechterung des Gesetzes eingetreten.

Abg. Lieber (natlib.) teilt mit, daß ein Teil seiner Freunde für den Antrag Bell stimmen werde.

Die §§ 79 und 80 werden mit den Anträgen Bell angenommen.

Nach § 110 hat der zur Unterhaltung des Wasserlaufs Verpflichtete durch entsprechende Arbeiten am Wasserlauf und an den Grundstücken der Behinderung der Vorflut durch Uferabbrüche vorzubeugen oder die infolge der Schiffahrt oder von Strombauten an den Ufergrundstücken entstandenen Schäden zu beseitigen und zu verhindern. Der Abg. Dr. Gaiaglat (kons.) hat beantragt hinter „Strombauten“ einzufügen: „oder durch Wassergewalt an sich“. Der Antrag findet jedoch nicht die genügende Unterstützung.

Abg. Dr. Sahn (kons.) bemerkt, daß es sich bei diesem Paragraphen darum handle, daß die ursprünglich natürlichen Flüsse durch Menschenarbeit wesentlich verändert worden seien, und daß nun die Anlieger und die Techniker oft ganz verschiedener Meinung darüber seien, ob die Schäden an den Ufern durch einen ungebärdigen Fluß auf natürliche Ursachen oder auf die Strombauten der Techniker zurückzuführen seien.

Unterstaatssekretär Dr. Frhr. v. Godels van der Bruggen bemerkt, daß nach Erlaß dieses Gesetzes die Regierung in vollem Maße bestraft sein werde, es nach allen Billigkeitsrücksichten auszuführen.

Die Herren von der Wasserbaukommission begnügen sich nicht damit, nach eingegangenen Berichten über die Interessen der Anlieger zu entscheiden, sondern sie überzeugen sich selbst an Ort und Stelle von der Lage der Dinge.

Abg. Dr. Gaigalat weist noch besonders auf die Schädigungen der Ufer durch den Eisgang hin.

§ 110 wird angenommen.
Zu § 116 befürwortet Abg. Dr. von Kries (kons.) einen Antrag, wonach die oberbayerischen Verpflichtungen zur Unterhaltung eines künstlichen Wasserlaufs zweiter Ordnung aufrecht erhalten werden sollen. Man habe diese Frage wohl für die natürlichen Wasserläufe geregelt, dabei aber eine Bestimmung über die künstlichen Wasserläufe vergessen.

Die Abgg. Dr. von Wonna (frkons.), Schröd (frkons.) und ein Regierungskommissar stimmen dem Antrag zu.

§ 118 wird mit dem Antrag angenommen.

Im übrigen wird das Gesetz mit unerheblichen Änderungen bis § 261 angenommen.

Um 5 Uhr wird die weitere Beratung des Wassergesetzes auf Freitag 11 Uhr vertagt. (Außerdem Interpellation wegen der Berliner Feuerwehr; kleinere Vorlagen und Anträge.)

Letzte Nachrichten.

Hofnachrichten.

w. Wildpark, 5. Dezember. Der Kaiser hat sich heute nachmittag 1 Uhr 55 Minuten im Sonderzuge nach Büdeburg begeben.

w. Büdeburg, 5. Dezember. Der kaiserliche Sonderzug traf pünktlich um 6 Uhr 50 Minuten nachmittags hier ein. Der Kaiser wurde vom Fürsten, dem Prinzen Adolf und dem Fürsten Hermann empfangen. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhr der Kaiser, der Jagduniform trag, und der Fürst in der Uniform des Büdeburger Jäger-Bataillons in offenem, vierspännig à la Daumont gefahrenem Wagen nach dem Schloß, von der Menge lebhaft begrüßt. Am Schloßportal wurde der Kaiser von der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe begrüßt. Im Schloßhofe hatte eine Ehrenkompanie des hiesigen Jäger-Bataillons Aufstellung genommen. Um 7 Uhr 30 Minuten findet Tafel im Schloße statt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Waffenstillstand.

Athen, 5. Dezember. Die „Agence d'Athènes“ erklärt, die Tatsache, daß Griechenland den Waffenstillstand nicht unterzeichnete, darf nicht als Beweis für die Uneinigkeit unter den Verbündeten ausgelegt werden. Griechenland legte besonderen Wert darauf, daß die Unternehmungen seiner Flotte nicht unterbrochen würden, und zwar auf dem jonischen Meer, damit nicht der türkischen Armee in Epirus die Verproviantierung möglich werde, und auf dem ägäischen Meere, damit die Türken keine Truppen nach Thracien transportieren könnten. Zudem sich Griechenland auf diesen Standpunkt stellt, hatte es mehr das Interesse aller Verbündeten im Auge, als seine eigenen, denn sämtliche Verbündeten und die Friedensausichten würden durch Verstärkungen der Garnisonen der Dardanellen und von Thessalonika geschädigt sein. Auch im Einvernehmen mit den Verbündeten könnte Griechenland keine andere Haltung einnehmen, als diese. Was die jetzigen Friedensverhandlungen anlangt, so wisse man, der letzte italienisch-türkische Vertrag sei ein genügender Beweis, daß solchen Verhandlungen kein Waffenstillstand voranzugehen brauche.

Ämtlichen Meldungen zufolge werden griechische Bevollmächtigte an den in London stattfindenden Verhandlungen teilnehmen.

w. Cetinje, 5. Dezember. Der Befehl des Königs zur Einstellung der militärischen Operationen auf allen Gefechtslinien wird im Laufe des Tages den Truppenkommandanten zur weiteren Verlautbarung mitgeteilt werden. In der Hauptstadt und auf dem Lande erweckte die Mitteilung von der vorläufigen Waffenruhe Befriedigung. Der König hat drei Delegierte für die Londoner Friedenskonferenz ernannt, die morgen abreisen.

Sonstige Meldungen.

w. Belgrad, 5. Dezember. Kronprinz Alexander ist aus Saloniki in Ätüb eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich das ganze Armeestabsquartier.

Der russische Gesandte in Belgrad Hartwig, gegen den wiederholt der Vorwurf erhoben worden ist, daß er die Serben gegen Österreich-Ungarn aufreize und in ihrem Widerstande bestärke, soll, wie man der „Woj. Ztg.“ aus St. Petersburg meldet, seinen Posten angeblich verlassen.

Ministerpräsident Poincaré über den Balkankrieg.

w. Paris, 5. Dezember. Ministerpräsident Poincaré erklärte in der Kammerkommission für die auswärtigen Angelegenheiten, er sei gehalten, sich große Zurückhaltung aufzuerlegen, denn die Physiognomie der Ereignisse, die sich bereits mehrfach sehr schnell geändert habe, sei weit von der endgültigen Gestaltung entfernt. Die zwischen den Mächten gepflogenen Unterhandlungen könnten nicht ohne ein vorheriges Abkommen bekanntgegeben werden. Er sei also einzig mit Bezug auf die Politik der französischen Regierung frei, um vollständige Aufklärungen zu geben. Wenn er sie auch nicht, ohne Inzuträglichkeiten fürchten zu müssen, voll ins Licht rücken könnte, könne er sie wenigstens in ihren Grundzügen klar charakterisieren. Frankreich hat alles getan, was in seinen Kräften stand, um den Konflikt der Balkanstaaten vor seinem Ausbruch zu beschwören, und als er dann unvermeidlich war, widmete Frankreich alle seine Anstrengungen der Lokalisierung des Streites. Um diese beiden Absichten nach und nach zu verwirklichen, nahm Frankreich von Anfang an mit gutem Willen an dem regelmäßigen täglichen Meinungsaustausch zwischen allen Mächten Europas teil. Frankreich glaubte immer und glaubt noch, daß die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in einer gemeinsamen, übereinstimmenden Aktion gesucht werden müsse. In diese allgemeinen Besprechungen, die die Umstände nötig machten, sei Frankreich nur in voller Übereinstimmung mit seinen Freunden und Verbündeten eingetreten und würde sie auch in diesem Sinne fortführen. Die Regierung halte die Kontinuität ihrer äußeren Politik für unerlässlich und wolle, daß ihre Bündnisse und Freundschaften bei der Regelung der gegenwärtigen Zwischenfälle neuerlich ihre Kraft und Wirksamkeit bewiesen. Frankreich habe sich bei den gepflogenen diplomatischen Besprechungen stets zuerst über die Gefühle Englands und Russlands vergewissert. Seit langer Zeit befürchtete Frankreich ernste Schwierigkeiten auf dem Balkan. Seit dem vergangenen Januar verhandelte Russland wegen der verschiedenen Eventualitäten, denen sich Europa früher oder später im Orient gegenüber befinden könnte. Russland gab Frankreich freiwillig die seitdem verfallene Zusage, daß es der Idee des territorialen status quo auf dem Balkan treu bleiben würde.

Die Verlängerung des italienisch-türkischen Krieges und die an der montenegrinischen Grenze sowie in Mazedonien und Albanien vorgekommenen Ausschreitungen, welche eine Verzögerung in der Realisierung der Reformen eintreten ließen, machten jedoch

den Frieden immer unsicherer. Die im April abgeschlossene serbisch-bulgarische und griechisch-bulgarische Konvention seien der französischen Regierung für neue Krisen, Gefahren und Konfliktmöglichkeiten geeignet erschienen. Im aufrichtigen Geiste des Wohlwollens für die Türkei, fuhr Poincaré fort, wiesen wir sie mehrfach auf die Gefahren der Lage hin und rieten ihr, den Friedensschluß mit Italien zu beschleunigen und die Reformen auf dem Balkan ins Werk zu setzen. Aber die Verwicklungen wurden immer bedrohlicher. Poincaré erinnerte an die Initiative des Grafen Berchthold im letzten August. Briand, der ihn damals während seiner Reise nach St. Petersburg besuchte, habe die Anregung Berchtholds mit Interesse aufgenommen und erklärt, die Politik Frankreichs sei vor allem bestrebt, den allgemeinen Frieden zu bewahren und den status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Er sei glücklich, darin mit dem Wiener Kabinett sich einzuverleiben. Poincaré erklärte telegraphisch seine Übereinstimmung mit der Antwort Briands, und Russland gab in Übereinstimmung mit Poincaré eine Antwort gleichen Sinnes. Bevor die Mächte jedoch über das Reformprogramm sich einigen konnten, sei die Bewegung auf dem Balkan beunruhigend geworden.

Angeht die nahende Gefahr habe Frankreich es für wünschenswert gehalten, daß Europa, während es in Sofia, Belgrad, Athen und Cetinje friedliche Ratschläge erteilt habe, der Pforte die Ausführung von Reformen auf dem Balkan empfehle. Frankreich hatte im September mit seinen Freunden und Verbündeten über die Mittel beraten, durch die eine allgemeine Übereinstimmung gesichert werden könnte. Aber in Bulgarien, Serbien und Griechenland sei am 30. September und 1. Oktober mobil gemacht worden. Poincaré sei darauf mit Sazonow, der sich damals in Paris aufhielt, übereingekommen, der Erhaltung des Friedens die größte Anstrengung zu widmen. Wir haben, sagte der Ministerpräsident, den Mächten dann einen Vorschlag unterbreitet, der von mehreren von ihnen Änderungen erfuhr. Der Vorschlag hatte schließlich zur Folge, daß Österreich und Russland das Mandat erhielten, in dem bekannten Sinne bei den Balkanstaaten Schritte zu unternehmen, während die Mächte bei der Pforte Schritte unternehmen. Die Formel des status quo, die heute etwas überlebt erscheint, schloß die Vereinigung der Mächte zu demselben friedlichen Willen zusammen. Unglücklicherweise erklärte an demselben Tage, wo der österreichisch-russische Schritt erfolgte, Montenegro der Türkei den Krieg, und es blieb nun weiter keine Hoffnung, als den Krieg zeitlich und räumlich zu begrenzen. Die Kabinette haben in der Folgezeit täglich nach Mitteln gesucht, um eine Vermittelung in die Wege zu leiten, aber schon zwei Tage nach dem italienisch-türkischen Frieden entbrannte auch zwischen der Türkei und Griechenland der Krieg. Die Kriegsergebnisse folgten einander schnell, bis der Rückzug der Türken nach Thessalonika am 29. Oktober mehr und mehr augenscheinlich machte, daß ein großer Teil der europäischen Türkei in den Händen der Verbündeten verbleiben würde, die sich des Sieges würdig gezeigt hatten. Beim Suchen der Mächte nach einer Vermittelungsmöglichkeit zeigte sich auch, daß keine europäische Großmacht danach trachten würde, den Balkanstaaten die Früchte ihrer Erfolge ganz oder teilweise zu entreißen. Frankreich schlug am 30. Oktober im engen Einvernehmen mit Russland und England den Mächten vor, dem Mediationsanerbieten einen Zusatz dieses Inhalts anzufügen. Russland erklärte als erste Macht ihre territoriale Uninteressiertheit, und wir hatten die Genugtuung, feststellen zu können, daß diese Formel bei keiner Großmacht auf Widerspruch stieß, wie die Großmächte ja auch seither ausnahmslos öffentlich bezeugt haben, daß sie keine Gebietsvergrößerung erstrebten.

Frankreich hat, fuhr Poincaré fort, in den von den Balkanstaaten okkupierten Gebieten, die ganz oder teilweise von der Türkei abgetrennt werden könnten, wichtige Interessen und hat niemals daran gedacht, sich an der Balkanfrage selbst uninteressiert zu erklären. Wir sind die Hauptgläubiger der Türkei, und es wird sich als notwendig herausstellen, den Anteil der Balkanstaaten an der öffentlichen Schuld der Türkei zu bestimmen. Die Mächte bemühen sich bereits um eine Lösung dieser Frage. Weiter sind wir an der Tabakregie und an zahlreichen Konzeptionen für die öffentlichen Verkehrsanstalten interessiert. Ebenso haben französische Gesellschaften Interesse an bereits konzessionierten oder in Vorbereitung befindlichen Arbeiten. Außer diesen wirtschaftlichen, industriellen und finanziellen Interessen haben wir ein moralisches und traditionelles Interesse zu wahren. Keines dieser Mittel zur Sicherung französischen Einflusses sind wir gesonnen, aufzugeben.

In Bezug auf den Waffenstillstand erklärte Poincaré, er glaube, Griechenland werde nicht zögern, sich anzuschließen. Er hoffe, die Verbündeten würden die moralische Situation, die sie sich in Europa erworben hätten, nicht durch bedauernde Zwischritte schwächen lassen. Er wünsche, daß die Türkei in einem erquicklichen Frieden bald wieder zu Wohlfahrt komme.

Aus dem Bundesrat.

w. Berlin, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf der deutschen Urzeitung für 1913, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Berechnung des Kapitalwertes der nach Maßgabe der §§ 616 und 617 der Reichsversicherungsordnung gewährten Abfindung für Unfallrenten, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung. Dem Antrage betreffend die Festsetzung des Gesamtkontingentes der Brennerlinien für das Betriebsjahr 1912/13 wurde die Zustimmung erteilt.

Aus den parlamentarischen Kommissionen.

w. Berlin, 5. Dezember. Die Budgetkommission des Reichstages begann und beendete heute die erste Lesung des Postengesetzes.

Die Geschäftsordnungskommission nahm Stellung zu der Frage, ob auf Grund des § 33a der Geschäftsordnung Anträge zulässig sind, die spezifizieren, nach welcher Richtung die Behandlung der den Gegenstand einer Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichstagskanzler der Anschauung des Reichstages entspricht oder nicht entspricht. Die Kommission gelangte nach eingehender Beratung zu dem Beschluß, die Entscheidung über diese Teilfrage heute zu verlagern und die Beschlußfassung bis zur Regelung der ganzen Geschäftsordnung zu verschieben.

* Berlin, 5. Dezember. In der gestrigen Abendsitzung der 17. Kommission des Abgeordnetenhauses (Elektrische Zugförderung in Berlin) trugen die Berichterstatter den Inhalt des Vertragsentwurfs wegen Lieferung des Stromes zur elektrischen Zugförderung durch eine Privatgesellschaft vor. Im Anschluß hieran wurde der Inhalt der hierzu eingegangenen Petitionen mitgeteilt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten legte die Gründe dar, die die Staatsregierung zu dem Entschlusse veranlassen, zunächst die Stromversorgung durch eine Privatgesellschaft ins Auge zu fassen. Die Gründe seien nicht nur finanzwirtschaftlicher Natur — auch die technische Eigenart solcher Anlagen lege den Gedanken nahe, die Privatindustrie zur Stromlieferung heranzuziehen. Der Redner der Konservativen bezweifelte den großen Vorrat an Braunkohle in der Witterfelder Gegend, die dazu in Bezug auf Heizwert äußerst minderwertig sei. Die Zurückdrängung der schlesischen Kohlen durch die Braunkohle bedeute eine gewaltige Umwälzung in den Absatzmöglichkeiten der schlesischen Kohlen. Anders stelle sich die Sache, wenn man schlesische Kohle hier in Berlin selbst zur Herstellung der elektrischen Energie

verwende. Der Redner empfahl die schnelle Erledigung folgender Fragen: 1) Die Einrichtung des elektrischen Stromdienstes; 2) die Verlängerung der Bahnsteige; 3) die Beschaffung der erforderlichen Dampflokomotiven. Damit würde sich eine Verbesserung von 50 Prozent auf der Stadt- und Ringbahn erreichen lassen. Die Zugzahl könne von 24 auf 30 stündlich erhöht werden. In diesem Falle würde sich möglicherweise auch eine Erhöhung der Tarife vermeiden lassen. Ein Regierungskommissar legte dar, wie die Regierung zu dem Entschlusse der Verteilung der Stromlieferung auf einer Braunkohlezentrale der Lausitz und einer mit schlesischer Kohle betriebenen Zentrale in Berlin gekommen sei. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, die Regierung sei der innersten Überzeugung, daß nur durch Einführung des elektrischen Betriebes eine Besserung der Verhältnisse der Stadtbahn zu erreichen sei, immer mit dem Bewußtsein, daß die neu aufzubringenden Beträge durch eine entsprechende Tarifierhöhung zur Verzinsung gedeckt werden müßten. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Kommission teilte der Minister weiter mit, daß das Projekt der Elektrifizierung der Stadtbahn in der zuständigen Abteilung des Ministeriums unter steter Führungnahme mit den elektrischen Eisenbahnen und mit der badischen und bayerischen Staatsbahnenverwaltung aufgestellt worden sei. Der Minister nahm ferner für die Verwaltung in Anspruch, daß sie die technischen Fragen, die zur Erörterung gekommen seien, sämtlich lösungsfähig erwoargen habe. Die Vorschläge des konterbarten Redners zur vorläufigen Abstellung der unzureichenden Einrichtungen der Stadtbahn müßten seitens der Staatsregierung ebenfalls erst vollständig geprüft werden. Dann aber sei die Frage der Elektrifizierung der Stadtbahn auf Jahre hinaus verschoben. Ein konservativer Redner bestritt die Gefährlichkeit des Verkehrs der großen Elektrifizierungsarbeiten, bemängelte den Preis, die hohen Anlagekosten der beiden Zentren, sowie der Kosten der Stadtbahn. — Darauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Jubiläumsfeier der sächsischen Handelskammer.

w. Dresden, 5. Dezember. Heute vormittag 11 Uhr fand im Gebäude der Handelskammer in Gegenwart des Königs, des Reiches, Staats- und städtischen Behörden die offizielle Feier des 50jährigen Bestehens der fünf sächsischen Handelskammern Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zittau und Plauen statt. Unter den Anwesenden bemerkte man den Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. von Glasenapp und den Präsidenten des Reichstages Kämpf. Nach begrüßenden Worten des Präsidenten der Dresdner Handelskammer, Geheimrat Hänel (Zittau), ergriff der König das Wort zu einer Beglückwünschungsansprache, in der er u. a. mit Genugtuung hervorhob, daß Handel und Industrie vierzigjähriger Friedenszeit unter dem Schutze einer starken Regierung und guter Gesetze sich glänzend entwickelt hätten und daß ihr Gedeihen der Wohlstand aller Völkern sich gehoben habe. Er habe die feste Zuversicht, schloß der König, daß dem Deutschen Reich unter Führung des Kaisers und unter dem Schutze Land- und Seemacht die Segnungen des Friedens noch lange erhalten bleiben. „Wir alle aber, die wir uns der Vorteile des Friedens erfreuen, wir wollen uns in diesen ersten Zeiten gelassen lassen, daß wir uns das kostbare Gut nur wahren, wenn wir uns fernhalten von aller weltlichen Genußsucht und wenn wir nicht nur im gebotenen Augenblick Gut und Blut aufgeben, sondern unser persönliches Wohl jederzeit dem Wohl des Vaterlandes untergeordnet. Gern bestärkte ich Handel und Industrie meines Landes, daß sie andern Ständen an Opferwilligkeit nie nachgestanden haben. Mögen sie darum auch fern bleiben und gedeihen zum Wohle des Landes.“ Glückwünsche sprachen ferner Vizepräsident von Glasenapp und Präsident Kämpf aus.

Nordamerikanische Marinefragen.

w. Washington, 6. Dezember. Dem Kongreß ging heute der Jahresbericht des Marinesekretärs Meyer vor, der die Schaffung eines „Aussschusses für nationale Verteidigung“ in folgenden Ausführungen befristet:

„Um Erfolg zu haben, muß Leistungsfähigkeit vorhanden sein, um diese zu besitzen, muß eine bestimmte Politik eingehalten werden und um diese zu erreichen, muß ein Zusammenarbeiten des Heeres, der Armee und der Flotte auf gleicher Basis stattfinden. Dieses Zusammenarbeiten zu erlangen, muß eine vernünftige Verständigung zwischen den legislativen und den ausführenden Behörden herrschen. Der in Vorschlag gebrachte „Aussschuß für nationale Verteidigung“ würde gebildet werden aus zwei Mitgliedern des Kabinetts, vier Senatoren, vier Mitgliedern des Repräsentantenhauses und zwei Offizieren der Armee und der Flotte. Ein solcher Aussschuß würde zu besserer Verständigung und zu einer bestimmten Politik führen. Die Annahme eines Gesetzes zur Schaffung eines „Aussschusses für nationale Verteidigung“ muß dringend verlangt werden, da die Schaffung eines solchen Aussschusses weitreichende und segensreiche Ergebnisse zeitigen wird.“

In dem Bericht wird dann mit Bezug auf die Neubauten von Schiffen erklärt, daß die Vereinigten Staaten in wenigen Jahren, falls das gegenwärtige System von zwei Schlachtschiffen jährlich nicht geändert werde, von der zweiten auf die vierte Stelle in der Reihe der Nationen gesunken sein würden. Dann fährt der Bericht fort: „Eine Gesamtzahl von 41 Schlachtschiffen mit einer entsprechenden Anzahl von anderen Kriegsschiffen und Hilfschiffen ist nach der Meinung des Marinesekretärs das Wenigste, was die Vereinigten Staaten zu ihren Beziehungen zu den anderen Weltmächten auf eine sichere Grundlage stellen wird. Diese Zahl müßte sobald als möglich erreicht werden und dann müßte man die Flotte durch Ersetzung veralteter Schiffe durch neue nach einem einheitlichen, jährlichen Ersatzprogramm zu ihrer vollen Stärke erhalten. Die Mobilmachung der Flotte müßte das Bedürfnis nach Schlachtschiffen und kleineren Schiffen, nach Spähschiffen, Torpedobootzerkürern, Kanonenbooten, Unterseebooten, Hilfschiffen und Munitionsschiffen.“

Das Marineministerium erkennt deutlich den Wert von Torpedobooten und Unterseebooten. Gern würde es mehr von diesen besitzen, ist aber der Meinung, daß es, bis mehr alte Schlachtschiffe durch neue ersetzt sind, klüger ist, für Schlachtschiffe zu sorgen, als die Stärke der Schlachtschiffe für Schiffe von geringerem Gelechtswert zu opfern. Zwar sind nur drei Schlachtschiffe in dem diesjährigen Etat aufgeführt, doch meint das Departement, daß die Flotte an anderen Schiffstypen aufweist, in Übereinstimmung mit den Vorschlägen des General Board ausgefüllt werden sollten. Der letztere schlägt im Anschluß an seit 1900 bauernot gemachte Empfehlungen vor, daß der Kongreß in der kommenden Session für eine Vermehrung der Flotte durch folgende Neubauten Sorge: vier Schlachtschiffe, zwei Schlachtschiffe, 16 Torpedobootzerkürer, ein Torpedobootzerkürer-Torpedoboot, zwei Transportschiffe, ein Munitionsschiff, sechs Unterseeboote, ein Unterseeboot-Tender, ein Materialschiff, zwei Kanonenboote, ein Hochgeschleppdampfer, ein Trossboot, ein Versuchsdampfer für Unterseeboote.

Parlamentarisches aus dem Auslande.

w. Wien, 5. Dezember. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses nahm das Unterstützungsgezet mit mehreren Änderungen an und begann die Verhandlung über das Rekrutierungsfongent. Im Justizaussschuß wurde die Verhandlung über das Kriegsgesetz fortgesetzt. Liebermann erklärte, den schlesischen Sozialdemokraten seien nicht geneigt, den schlesischen Imperialismus zu stärken. Sie werden, falls Russland Österreich angreife, ihre Pflicht erfüllen und Österreich treu zur Seite stehen. Menner schloß sich im Namen der deutschen Sozialdemokraten den Ausführungen Liebermanns an und erklärte, gegen den russischen Zarismus würden alle Sozialdemokraten wie ein Mann bereit sein, ihre ganze Kraft einzusetzen.

w. London, 5. Dezember. Unterhaus. Der Konservativ Sches richtete an die Regierung die Anfrage, ob im Falle, daß eine allgemeine europäische Konferenz einberufen werde, die durch den Balkankrieg geschaffenen Lage eine Besprechung der durch den Balkankrieg geschaffenen Lage einberufen werde, die Zukunft Europas in diese Besprechung einzubeziehen sei. Staatssekretär Grey erwiderte, es müßte vorzuziehbar sein, Mitteilungen über Dinge zu machen, die vor dem Forum der Konferenz kommen oder nicht. Eine Besprechung des Programms sei kaum möglich, bevor darüber entschieden sei.

Herab der Moment für eine Konferenz günstig ist. Ferner fragte Erles, ob die Regierung das Komitee für die Reichsverteidigung zur Beratung heranziehen werde, ehe eine Entscheidung in Bezug auf Extern getroffen werde. Erwiderte: Ich denke, daß das Komitee für die Reichsverteidigung zur Beratung herangezogen werde, wenn, was jetzt noch nicht geschehen ist, beschäftigt werde, die cyprische Frage zu besprechen. Wobin ist, ob solche Fragen, wie die cyprische, nicht von der Beratung auf der Konferenz ausgeschlossen werden könnten. Staatsrat Grell erklärte hierauf, es sei möglich, daß, wenn das Komitee der Konferenz zur Diskussion gestellt werde, gewisse Gegenstände in die Beratung einbezogen, andere von ihr ausgeschlossen werden, aber bis zu dem Augenblick, wo man sich dahin entschieden habe, daß eine Konferenz opportun sei, könne auf diese Frage nicht eingegangen werden.

Das Berliner Schöffengericht beurteilte den verantwortlichen Redakteur des „Volksanzeigers“, Sartorius, wegen übler Nachrede und öffentlicher Beleidigung des Generalmusikdirektors von Weingartner zu 50 Mk. Geldstrafe und billigte dem Richter die Publikationsbefugnis zu. In der Begründung wird hervorgehoben, daß der Vorwurf, der in dem Artikel des „Volksanzeigers“ gegen Weingartner gemacht wurde, daß dieser nämlich konträrthändig geworden sei, nicht erwiesen ist. Andererseits wurde durch den Prozeß dargelegt, daß die Behauptung der Konspiration der königlichen Generalintendantur mit dem „Volksanzeiger“ nicht erwiesen, sondern sogar widerlegt sei. Die Strafe sei nur auf 50 Mk. bemessen worden mit Rücksicht darauf, daß Sartorius den Artikel weder geschrieben, noch vor dem Erscheinen gelesen habe.

Berlin, 5. Dezember. Durch den Untersuchungsrichter sind in Engter in Westfalen bei dem dort wohnhaften Schwager des flüchtigen Kassenboten Brünning, der sich durch Mordarten verurteilt gemacht hatte, 67 000 Mk. der Brünning'schen Beute gefunden worden. Brünning hatte sich nach der Tat in Luxemburg aufgehalten und war von dort auf eine Nacht zu seinem Schwager gefahren, den er unter Drohungen bestimmte, das Geld einzunehmen.

Leipzig, 5. Dezember. In der heutigen Verhandlung vor dem vierten Zivilsenat des Reichsgerichts in Sachen Zeidler gegen das osmanische Reich wurde die Revision des kaiserlichen Zeidler im Kottbus zurückgewiesen. Es handelt sich um eine Stiftung von 100 000 Mark, welche ein Onkel des kaiserlichen Zeidler, Zöllner, der Türkei zum Kirchenbau testamentarisch vermacht.

Aus Kunst und Leben.

Wir lesen in den „Süddeutschen Monatsheften“: Herr Grant befindet sich vor kurzem die deutsche Übersetzung eines Briefes aus Dublin veröffentlicht, nach der ihn „die Universität Dublin“ oder „die Philosophische Fakultät Dublin“ zur Eröffnungsfest der „Repräsentanten der modernen deutschen Literatur“ eingeladen hätte. Auch seine Antwort, an den Präsidenten der Philosophischen Gesellschaft an der Universität Dublin (seinerzeit in der Schweiz, Hg. ebenfalls wiedergegeben. Red.) hat er abdrucken lassen. Es heißt darin: „Die Auszeichnung, die Sie mir gewähren, ist weitaus die höchste Anerkennung, die mir meine Arbeit in meinem ganzen Leben eintrug. Danach bitte ich Sie, den Dank, den ich Ihnen und der Universität Dublin schulde, zu empfangen.“ (M. N. N. Nr. 500, 565.) Ein Dubliner Universitätsprofessor und Akademiker schreibt uns: „Was Bedeutsamkeit betrifft, so ist die Übersetzung des Briefes ganz verfehlt. Der Brief kommt von einer philosophischen Fakultät (die hier gar nicht existiert), sondern von einem Studentenverein (Undergraduate Philosophical Society), die solche öffentlichen Sitzungen einmal des Jahres halten. Die Universität hat damit gar nichts zu tun, außer daß sie die Sitzung verbieten könnte. Bedeutsamkeit hat auch an den Präsidenten einen Entschuldigungsbrief geschrieben, daß die Sache in den öffentlichen Blättern erschien. Er soll gesagt haben, er brauche sie als advertisement.“ Das sieht Herrn Bedeutsamkeit ähnlich.

Den Reigen der preussischen Städte, die im kommenden Jahre die Erinnerung an die nationale Erhebung vor hundert Jahren durch größere feierliche Veranstaltungen begehen werden, wird bereits am 5. Februar die nordöstliche Residenzstadt Königsberg mit einer historischen Ausstellung eröffnen. Dieser Tag ist gewählt, weil am 5. Februar 1813 der Befreiungskampf von dem General York durch die Gründung der Landwehr in Königsberg vorbereitet wurde. Die Ausstellung, welche in der gegenwärtig noch im Bau befindlichen Kunsthalle von Königsberg untergebracht worden soll, wird dadurch einen besonderen Glanz erhalten, daß der Kaiser selbst zugegen hat, die feierliche Eröffnung vorzunehmen. Seit Monaten schon wird eifrig gearbeitet, um alles das zu der Ausstellung zusammenzutragen, was Bezug auf jene große Zeit und auf die Provinz Ostpreußen hat. Waffen, Uniformen, Münzen, Orden, Porzellan, Bilder, Tagebücher, Briefe usw., darunter zahlreiche kostbare und interessante Erinnerungsstücke sind bereits angemeldet worden, so daß die Ausstellung eine große Sebenswürdigkeit zu werden verspricht. Sie soll einen bleibenden Wert erhalten durch die Herausgabe eines Kataloges, der alle Gegenstände mit möglichst genauer Angabe ihrer geschichtlichen Bedeutung und zum Teil auch in Abbildungen enthalten soll. Um die Sammlung noch zu vervollständigen, erläßt der mit der Vorbereitung der Jahrhundertausstellung betraute Ausschuss, dessen Geschäfte der Regierungsrat Professor Dr. Weizenberg und Landesrat Dr. Mundt führen einen Aufruf, in dem er Deutsche in allen Landesteilen bittet, Gegenstände die für die Ausstellung geeignet sind, leihweise zur Verfügung zu stellen. Gegenstände für die Jahrhundertausstellung, die als solche bezeichnet werden, befördert die Eisenbahn kostenfrei. Die einzelnen Stücke werden bei der Ausstellung mit dem Namen ihrer Eigentümer versehen und rechtzeitig zurückgeliefert werden, so daß sie eventuell auch noch der Ausstellung in Breslau zur Verfügung gestellt werden können.

„Von nah und fern“ nennt sich ein sinnreich konstruierter handlicher Apparat, der dem Auge schöne Gegenstände, Städtebilder, Architekturen und Genrebilder aller Art vorzaubert und sich in seiner fälschlichen Aufmachung als Festgefehl sehr empfiehlt. Ein dauerhafter Karton von 28 x 15 x 12 Zentimeter enthält einen zusammenlegbaren Stereoskopapparat nebst 24 Chromoplastenbildern, d. h. Stereobildern in natürlichen Farben. Sie sind nach Lumière farbenphotographisch aufgenommen und durch Mehrfachdruck vervielfältigt. Die Bilder, deren Natur- und Farbenschemata überraschend, sind nach Serien zu je 6 Stück zusammengefaßt; es erscheinen jährlich etwa 20 bis 30 solcher Serien. Es sind vorzuziehen Serien aus allen Ländern und großen Städten, aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Industrie usw. Das Format ist 9:18 Zentimeter, jedes Bild hat einen schwarzen Rahmen, durch den die Farbenwirkung erhöht und der Eindruck hervorgerufen wird, als käme man durch ein dunkles Fenster in die sonnenbelängte farbenfrohe Welt hinein. Die hier gezeigten neuen Verwendungen der Chromoplastenbilder, die nicht nur der einzelnen Familie reichen Genuß, sondern auch für Lehrer und Schulen, Naturfreunde und Amateurphotographen großen Nutzen versprechen, gehen von der farbenphotographischen Gesellschaft m. b. H. in Stuttgart aus. Einzelne Serien zu 6 Bildern kosten 1.50 Mk., der Stereoskopapparat 4 Mk., der ganze Karton mit Inhalt 10 Mk.

Zeitschriften.

„Estatistische Wallfahrten“ betitelt sich das eben erscheinende zweite Buch Malanbro, jener von Heinrich Lautenbach, Alfred Michard Meyer, Dr. Josef Misch herausgegebenen Zeitschrift von 60 zu 60 Tagen. Außer zahlreichen Bildern der geographischen Max Weinmann und Walter Möhner, dem freilich die Beilage enthält das 1. Mark Buch die Karte von Europa von Heinrich Lautenbach und von Alfred Meyer aus seinem geplanten „Ritter-Ritter-Museum-Buch“, den dem Sultan Sultan Said gemachten Sigalinen-Cyklus „Semilago in Afrika“.

Landhaus und Villa. Das deutsche Landhaus. Herausgegeben von J. Wirt. Bd. II, 12. Heft, 120 Seiten, 532 Seiten Umfang auf 120 Seiten und über 800 Abbildungen, 12 Mk., Einzelhefte 1 Mk. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden. Diese Sammlung enthält eine Fülle guter Musterbeispiele von Eigenheimen, Inneneinrichtungen und Gärten für einfache bis feine Bauweisen. Beiträge unserer besten Künstler. Wer von den Künstlern, Grundbesitzern oder Bauherren sich über die Fortschritte auf dem Gebiete der Wohnkultur auf dem Kaufenden erhalten muß und diejenigen, die sich ein eigenes Haus bauen oder ihr Heim neu einrichten wollen, werden aus dieser zeitgemäßen Publikation wertvolle Anregungen schöpfen können.

Chaliatheater.

Gastspiel des Französischen Theaters.

Das „Französische Theater“ des Herrn Roubaud, das nun schon so viele Jahre hindurch auf seiner Turnee durch Deutschland regelmäßig auch nach Breslau kommt, begann am Mittwoch im Chaliatheater seine diesjährigen Vorstellungen. Über den großen Wert der nachmittäglichen Klassikeraufführungen für die Schüler und Schülerinnen unserer höheren Lehranstalten ist kein Wort mehr weiter zu verlieren, er wurde schon in früheren Jahren an dieser Stelle nach Gebühr gewürdigt. Da die französische Bühne — im Gegensatz zur deutschen — einen für allemal feststehenden Stil für die Dramen ihrer Klassiker hat, so ist hier außer der willkommenen Gelegenheit, Molière und andere in der Ursprache zu hören, auch die Möglichkeit geboten, die authentische Interpretation solcher Bühnennwerte kennen zu lernen. Wobei es wenig verschlägt, daß die Herrn Roubaud zur Verfügung stehenden Kräfte natürlich nicht allerersten Ranges sind und einige darunter noch nicht die volle Bühnensicherheit besitzen. An den Abenden werden wieder neuere Stücke gegeben, wie am Mittwoch „Bataille de dames“ von Scribe-Legouvé und Coppée, „Le Luthier de Cremona“. Die Klassiker gerade solcher Schauspiele dürfte freilich manchen Kenner der französischen Literatur enttäuschen. Ein deutsches Theater-Ensemble, das im Ausland mit Stücken der Birch-Pfeiffer reiste, würden wir wahrscheinlich sehr tadeln und viel mehr als diese einst so gern gehörte Dame bedeutet Scribe für das französische Theater auch nicht. Die Mache verstand er ja vorzüglich und er schuf auch als alter Theaterpraktiker lauter sehr gute und begehrte Rollen, aber seine breite Art, wie die Helben und Helbinnen — in Monologen oft — ihre Gefühle zerlegen, und der allzu künstliche Aufbau seiner Konflikte erscheinen uns heute ebenso veraltet wie der recht dünne Humor seiner Szenen. Den in einen Laien verkleideten Bonapartisten Henry de Flavigneul, in welchen sich die Gräfin d'Autrabal und ihre junge Nichte zu gleicher Zeit so heftig verlieben, gab Herr Lhryas ein wenig nüchtern; besser lag ihm schon der hyperedelmütige burlige Filimon im „Geigenmacher von Cremona“, diesem vor Rührung überfließenden Verspiel Coppée, das bei uns namentlich durch den so gern sich als Geigenkünstler betwundern lassenden Herrn Bonn bekannt geworden ist. Hier war Herr Worms ein biederer Meister Ferrari, Herr Mathé ein edelmütiger Liebhaber und Fr. Lhryas, die neben der etwas zu pompösen Mme. Dumas im „Frauentumpe“ die Léonie gespielt hatte, eine zärtliche Giannina. Daß die Namen der Mitwirkenden alle richtig wiedergegeben sind, kann nicht garantiert werden, da der Theaterzettel von Druckfehlern geradezu wimmelte, und der für ihn verantwortliche Herr mit dem Französischen offenbar auf gespanntem Fuße steht. Heute, Freitag, spielt das Ensemble etwas lustigere Stücke, darunter Courtelines ulisses „La Paix chez soi“. Hoffentlich stellen sich dazu mehr Hörer ein als am Mittwoch, wo das Publikum nur wenige Reihen füllte.

A. D.

Lokales.

* Breslau, 5. Dezember.

Die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung.

* Nachdem nunmehr auch die Stichwahlen vorüber sind, läßt sich das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen dahin feststellen, daß die rechte Seite drei Mandate und die Liberalen ein Mandat verloren haben. Die Gewinner sind die Sozialdemokraten; ihnen sind diese vier Mandate als Zuwachs zugefallen. Die Stadtverordnetenversammlung setzt sich danach für die beiden nächsten Jahre aus 30 Angehörigen der rechtsstehenden Parteien (bisher 33), aus 56 Liberalen (bisher 57), und 16 Sozialdemokraten (bisher 12) zusammen.

Durch die Neuwahlen sind 11 Herren, die zum Teil zwei Jahrzehnte der Stadtverordnetenversammlung angehört haben, aus ihr ausgeschieden. Sie haben entweder nicht wieder kandidiert oder keine Stimmenmehrheit erreicht. Von der rechten Seite sind es die bisherigen Stadtverordneten Schöps, der 24 Jahre hindurch Stadtverordneter war, Weide (10 Jahre), Kamphausen (6 Jahre), Rudolph (6 Jahre), von den Liberalen Biese (24 Jahre), Schmidt (20 Jahre), Füllborn (18 Jahre), Schleifer (18 Jahre), Gärtner II (6 Jahre), Püschel (6 Jahre), und von den Sozialdemokraten Müller II, der nur zwei Jahre Mitglied der Versammlung war.

Die Zahl der neu in die Versammlung eintretenden Stadtverordneten beträgt 23. Es sind auf der rechten Seite Oberpostassistent Geibrich, Verbandsdirektor Schröder, Kaufmann Seite und Druckermeister Rander, bei den Liberalen Direktor Dietrich, Fabrikbesitzer Dr. Dziedzic, Rechtsanwalt Frankenstein, Wirtsfabrikant Gochlich, Redakteur Dr. Hamburger Schiffahrtsdirektor Hanne, Subdirektor Dr. Konicki, Fabrikdirektor Kränzel, Oberpostassistent Kretschmer, Kaufmann Leß, Fortbildungsschulleiter Mantel, Fabrikbesitzer Dr. Schwerin, bei den Sozialdemokraten Kaufmann Weder, Tischlermeister Flöthe, Hausbesitzer Koschik, Bädermeister Schäfer, Hausbesitzer Scholz, Hausbesitzer Wittke und Bädermeister Ziegion.

Die Parteigruppierung in der Stadtverordnetenversammlung ist vom 1. Januar 1913 an folgende:

Der rechten Seite gehören an die 30 Stadtverordneten Bed. Wuhl, Dr. Wujatowski, Cardocus, Dietz, Finger, Frömsdorf, Dr. Gochlich I, Geibrich II, Dr. Gerlich, Höffer, Dr. Hoffmann, Jeron, John, Kaiser, Dr. Koerner II, Mattenklott, Meise, Dr. Mitschke, Dr. Pender, von Nochin, Scholz I, Schröder, Seibert, Seite, Simon, Strata, Ullr, Wagner und Zander.

Zur liberalen Gruppe sind zu rechnen die 56 Stadtverordneten Bahorn, Bielekowsky, Bilschopf, Brinke, Dietrich, Dr. Dziedzic, Ehrlich I, Ehrlich II, Eilenfuß, Feige, Dr. Freund, Frankenstein, Dr. Gärtner, Gochlich II, Dr. Goldschmidt, Gruhl, Hamburger I, Dr. Hamburger II, Dr. Hanne, Hanne, Geibrich I, Dr. Heilberg, Hein, Henger, Jaedisch, Jungfer, Dr. Kaufmann, Dr. Koerner I, Dr. Konicki, Kränzel, Kretschmer, Dr. Küenthal, Leß, Mantel, Dr. Misch, Mühlbach, Müller, Mugdan, Dr. Neisser, Niggel, Stöttinger, Dr. Pfeiffer, Ratsch, Dr. Reich, Rother, Scharte, Schönfelder, Schütz II, Dr. Schwerin, Spenner, Sternagel-Gaase, Dr. Tische, Dr. Töplitz, Tilgner, Wolf, Dr. Wöhlauer.

Die sozialdemokratische Fraktion setzt sich zusammen aus den 16 Stadtverordneten Weder, Krosig, Flöthe, Koschik, Landsberg, Löbe, Neufkirch, Philipp, Schäfer, Scholz, Scholz II, Schütz I, Wiener, Wittke, Ziegion, Zimmer.

Die Breslauer „Hummer“.

Ein altes Mädel der Breslauer Namensforschung, die Deutung des Straßennamens „Hummer“ wird durch eine interessante kleine Abhandlung von Gymnasialdirektor Professor Dr. Zeit in der neuen erschienenen Zeitschrift des königlichen Friedrichs-Gymnasiums wenn nicht endgültig gelöst, so doch der Lösung sehr nahe geführt. Bis her wurde der Name der Straße, die früher „Unter den Mälzern“ hieß und zuerst 1524 „Hummer“ genannt

wird, auf doppelte Weise erklärt: entweder wurde er auf das lateinische humulus = Hopfen, humularium = Hopfenlager oder auf das oberbairische Wort Hummel = Mägenne zurückgeführt. Gegen die erste Erklärung spricht, daß nach den uns bekannten Bestimmungen über den alten Breslauer Hopfenhandel die Aufbeahrung von Hopfen in besonderen Lagern schwierig anzunehmen ist. Die Erklärung aus Hummel = Mägenne ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil der Gebrauch dieses Wortes in Schleien sonst durchaus nicht nachzuweisen ist. Der Verfasser findet, daß an den Versuchen der Ableitung aus humulus oder Hummel „Hopfen und Mälz verloren“ sei und versucht deshalb den Namen ganz anders, aus der Gewerbebezeichnung der Futtmacher zu erklären. Zur Stütze seiner Vermutung unternimmt er einen philologischen und einen urkundlichen Beweis. In ersterer Hinsicht führt er aus, daß nach den Forschungen Heinrich Rüderts „Die Ausföhrung eines t. besonders im ersten Teile eines Kompositums geradezu eine Lieblingsneigung der schlesischen Mundart“ ist. „Dannach darf man annehmen, daß Futtmacher oder Futtmacher sich durch Schwund des t in „Hummer“ oder mit Verschärfung der ersten Silbe in Hummeher“ verwandelt, und, wenn ein neues Kompositionsglied oder eine Ableitung angefügt wurde, wodurch der zweite Teil naturgemäß unbetonter werden mußte, eine weitere Verkürzung zu „Hummer“ erfahren konnte. Bei der letzten Silbe des Straßennamens ist nicht etwa an eine Zusammensetzung mit „Reihe“ zu denken, sondern an die Ableitungssilbe — ei, in älterer Sprache — ie. Diese wird im Schlesischen in Bildungen wie Scholtse, Wätere, Kräuterei, Brötere, aber auch in Ortsnamen wie Häselei, Hühner, Zänger, Rättscherei nicht selten verwendet. Seine sprachlichen Ausführungen sucht der Verfasser zu stützen durch den aus Eintragungen der Breslauer Schöffenbücher geführten Nachweis, daß ein 1358 genannter „Tice“ unter den Gutlerlauben“ (d. h.: Guttmacherlauben) und ein 1364 genannter „Tice mit der Hummehere“ jedenfalls dieselbe Person sind. „Zwar gelangt“, so meint der Verfasser selbst, „weder die philologische Betrachtung noch die urkundliche Nachforschung zu einem völlig sicheren Schluß. Aber beide stützen sich gegenseitig und konvergieren auf ein Ziel hin, das vielleicht einmal ein neuer Fund zweifellos feststellt“. Bis dahin wird man mindestens die neue Deutung der rätselhaften Hummerei als Futtmacherort, Futtmacherei für erheblich wahrscheinlicher halten müssen, als die bisherigen unbefriedigenden Erklärungsversuche.

H. W.

Kunstgewerbliche Weihnachtsmesse.

* Im kleinen Saale des Breslauer Konzerthauses wurde heute vormittag die kunstgewerbliche Weihnachtsmesse eröffnet, die die Malerin Elisabeth Jaehne alljährlich veranstaltet und zwar im Interesse von Damen der gebildeten Stände, die genötigt sind, ihre Arbeitskraft und ihre Kunstfertigkeiten zu verwerten. Diese Weihnachtsmesse hat bereits ihren wohlverdienten Ruf als Fundstätte sehr hübscher und dabei billiger Gegenstände aus den verschiedensten Bereichen der praktischen Handarbeit und des Kunstgewerbes, und bald nach der Eröffnung war auch schon ein Teil der alten Kunstschätze da und kaufte fleißig. Aber auch wenn man keine Veranlassung zu Einkaufen hat, lohnt diese Ausstellung eine Besichtigung. Sie umfaßt Näharbeiten, Spitzen sowie Stidereien in allen Techniken für die verschiedensten Zwecke, kleine Kunsttöpfereien, gemalte Porzellan, Treibarbeiten in Metall und Leder, mit Radierungen, Federzeichnungen und Silhouetten verzierte Karten und Briefbogen, Gemälde, Aquarelle a. a. m., und auch wieder eine besondere Kinderwelt mit Puppen, Bildern und anderen Herrlichkeiten für die ganz junge Welt. Besonders hervorzuheben seien die schönen chinesischen Stidereien, und von den im Nebenzimmer untergebrachten Gegenständen die kunstvoll gemalten Porzellanteller sowie die großen Glasvasen mit Innenmalerei. Die Ausstellung ist bis zum 9. Dezember einschließlich von morgens 9 Uhr an geöffnet.

Verschiedene Nachrichten.

— Das fünfzigjährige Jubiläum des Vereins für Geschichte der bildenden Künste wird, wie bereits berichtet, Sonntag, den 8. Dezember, mittags 12 Uhr, durch einen Festakt im Vortragsaal des Schlesischen Museums der bildenden Künste gefeiert werden. Die Festrede hält der Vorsitzende Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Förster. Hieran reiht sich die Verkündigung der neuernannten Ehrenmitglieder. Sodann folgen Ansprachen und Begrüßungen. Durch Chorgesänge des Schlesischen Männergesangsvereins unter Leitung seines Dirigenten, des königlichen Musikdirektors, Rectors Kriebitz, wird der Festakt eingeleitet und geschlossen. Abends 7 Uhr findet das Festmahl im Saale des Hauses der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Mathiasstraße 4/5, statt. Den Einladungen ist ein Programm der Veranstaltungen beigegeben, welches als Einladungskarte dient.

— Auf dem Militärgefängnis an der Kirchallee haben im Jahre 1871 französische Offiziere, die in Breslau in Kriegsgefangenschaft lebten, zum Andenken an die Kriegsgefangenen französischen Soldaten, welche in Breslau 1870 an ihren Wunden verstorben sind, einen hochragenden Obelisk errichtet, auf dem die Namen der Verstorbenen verzeichnet sind. Hinter dem Obelisk liegen die Gräber; Inschriften auf den Kreuzen melden Namen und Todestag. Neuerdings sind die Kreuze, die von den Anbildern der Bitterung arg mitgenommen waren, und allmählich, nachdem sie 41 Jahre ausgehalten haben, dem vollständigen Verfall entgegen gingen, von pietätvoller Hand erneuert worden. Die Erneuerung der Denkmäler kommt zugleich der ganzen Umgebung zugute und verleiht dem Platz ein freundliches Aussehen.

— Das Gemeindefaß der Lutherkirche, das in diesem Jahre an der Kaiserstraße, anstehend an das Pfarrhaus, errichtet worden ist, ist im Hofbau vollendet. Es hat genau die Formen des Pfarrhauses und auch dieselbe Höhe wie dieses erhalten, so daß beide Häuser wie ein Bau wirken. Wenn der ganze Bau auch noch nicht vollendet ist, so soll doch der in dem Neubau eingerichtete Gemeindefaß bereits am Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, eingeweiht werden.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute abend in der siebenten Stunde auf der Schweibitzer Straße beim Kaufhaus. Eine Dame, die an der dortigen Haltestelle auf die Straßenbahn wartete, wurde von einem Privatautomobil erfasst und zu Boden geschleudert, wobei sie schwere Verletzungen — dem Vernehmen nach einen Schädelbruch und einen Armbruch — erlitt. Sie wurde mit einem Krankenwagen ins Allerheiligenhospital gebracht.

Theater.

(Mitteilungen der Bureaus.)

Stadt-Theater. Freitag „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Sonnabend zum dritten Male „Stella maris“. Sonntag „Der Schmud der Madonna“. Nachmittags „Der Barbier von Sevilla“. Für Montag wird „Der Postillon von Bonjumeau“ vorbereitet. Beschäftigt sind die Herren Hochheim (Chapellau), Wilhelm (Bijou), Martini (Marqui), Alsdorf (Wufadon) und MacGrew (Mabeleint). Szenische Leitung Regisseur Martini. Dirigent Kapellmeister Tisfor.

Lobe-Theater. Freitag „Hamlet“. Sonnabend geht zum ersten Male „Belinde“, ein Liebesstück von Herbert Gulenberg, in Szene. Das Werk, welches vor kurzem mit dem Volks-Schillerpreise gekrönt wurde, ist mit den Damen Santen, Sprengholz und den Herren Strobl, Bauer, Stoba, Schmidt, Lion, Barna defekt. Regie Regisseur Berger. Sonntag „Belinde“. Nachmittags „Alt-Seibelberg“ Montag „Die fünf Frankfurter“.

Chaliatheater. Freitag: Letztes Gastspiel des französischen Theaters. Nachmittags Schülervorstellung 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/2394524282602951341184917229922358099404

Vortragsabende.

* Der Verein der Freundinnen junger Mädchen hat es übernommen, den jugendlichen Anhängern des „Daheim“ in der Vorverleichte in Unterhaltungsabenden Anregung und Belehrung zu bieten. Für die Abende sind namhafte Redner gewonnen worden, die sich selbstlos in den Dienst dieses dankenswerten Unternehmens stellen. Im ersten dieser Unterhaltungsabende, am 1. Dezember im „Daheim“, sprach Dr. Arthur Lindner über „Die Kunst Benedigs“. Nach kurzen einleitenden Mitteilungen aus der Gründungsgeschichte der allen Kulturstätte und über die verschiedenen Quellen ihrer künstlerischen Entwicklung gelangte der Redner zu einer Analyse der venezianischen Architektur. Auf einer Lichtbildervanderrung durch die Stadt wurden die Markusbasilika und der Dogenpalast, sowie die wichtigsten anderen Denkmäler der kirchlichen und profanen Baukunst aus den Tagen der Gotik und Renaissance eingehend betrachtet. Hieran schloß sich ein Exkurs über die Plastik, der sich besonders mit dem Reitermonumente des Colleoni und den kirchlichen Wandgrabmalen beschäftigte. Der zweite Teil des Vortrags galt der Malerei. In ihm gab der Redner eine chronologisch angeordnete Entwicklungsgeschichte und charakterisierte den Stil und die Wesenart der Hauptmeister, wie der Bellini, Carpaccio, Giorgione, Tizian, Palma, Veronese und Tintoretto. Ausgewählte, besonders beachtenswerte Werke aller dieser Maler wurden als Proben ihres Kunstschaffens im Bilde vorgeführt. Der Redner erntete lebhaftesten Beifall.

Vereinsnachrichten.

— Der zweite Bezirks-Gemeindeabend der Bernharden-Gemeinde fand Dienstag den 3. Dezember im Turnsaal der Frl. Aufstichs Beherausgalt unter zahlreicher Beteiligung statt. Nach dem gemeinsamen Gesange „Wie soll ich dich empfangen“ bot Frl. Wänsch vortreffliche Geigenvorträge, die lebhaften Beifall fanden. Dann sprach Prof. D. Hoffmann über den „Gebrauch der Bibel“, wobei er Bibelverbot, mangelnde Bibelfenntnis der Gegenwart, Schwinden des Bibellebens, Bibellesezeitel, Schulbibel und Glarner Familienbibel behandelte. Zahlreiche Anfragen im Fragekasten boten Gelegenheit zur Aussprache über Stoff für Bibelfunden, Verteilung von Bibelzetteln zu Gemeinschaftsvorträgen nach dem Vortragsgottesdienst auf der Kirchstraße, Abhaltung von Gottesdiensten in der Dürghofer Friedhofskapelle, Jünglings- und Jungfrauenvereine, Erlass der Kranzspenden bei Todesfällen in jüdischen Familien durch milde Gaben, Gesang der Schlußlobpreisung des Vaterunsers durch die Gemeinde. Der letzte Bezirks-Gemeindeabend dieses Winters soll im Februar stattfinden.

— Im Humboldt-Verein wird Sonntag, den 8. d. M. nachmittags 5 Uhr Dr. phil. Ludwig Cohn einen Vortrag über „Heinrich Heine im Lichte unseres Jahrhunderts“ im Auditorium maximum der Universität halten. Der Eintritt ist frei.

— Der Blaufreizeverein der Stadtmission veranstaltet Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des Vereinshauses, Holsteistraße 6/8, eine öffentliche Versammlung, in welcher der Generalsekretär der kirchlichen Blaufreizeverbände, Pfarrer Dr. Wurdhardt aus Berlin, sprechen wird über: „Ein Kampf um die Zukunft des deutschen Volkes.“

— Der Verein ehem. Angehöriger des Infanterie-Regiments Nr. 19 hält Mittwoch, den 11. Dezember, in der Börse eine Versammlung ab.

— Der Jungfrauenverein „Lybia“ der Erlöserkirche hält Sonntag, den 8. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, eine Versammlung im Pfarrhaussaal ab. Bibelbesprechung über Advent und Weihnachten, Ausgabe der Programme für die Weihnachtsfeier.

[Zoologischer Garten.] Freitag findet von 4 Uhr nachmittags ab das letzte Symphonie-Konzert in diesem Jahre statt, ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments 11 unter Leitung des Kapellmeisters Reindel und unter Mitwirkung von Frl. Frida Deutsch (Gesang). Zur Aufführung gelangt: 2. Symphonie G. Dur von Schumann.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Armband, eine Brille mit Etui, ein Damenschirm, ein gestreiftes Umschlagetuch. — Verloren wurden: eine graue Pelzboa, eine Bernsteinkette, eine Geldtasche mit 15 Mark, ein Fünfsignarmarschein, eine graue Brieftasche mit Papieren, ein Paar leere Socken, eine silberne Damenuhr mit goldener Kette, ein goldener Trauring, ein Postuniformrock. — Entlaufen ist eine graue Fleckte Dogge. — Gefohlen wurden: auf der Oststraße ein unbeaufsichtigter Handwagen mit zwei Rollen Damenmantelstoff, von einem Fernsprecher am Königsplatz ein Hörer (der siebente von demselben Apparat), aus einem Keller auf der Vorderbleiche mehrere Zentner Rohle, aus einer Wohnung auf der Lohestraße 100 Mark, vom Korridor der Schule auf der Taschenstraße verschiedene Kleidungsstücke, aus der Volksschule am Sauerbrunnen eine Pelserie.

Vermißt wird seit dem 29. v. M. eine 21jährige Kontoristin von der Matthiasstraße 8; sie ist 1,55 Meter groß, dunkelblond, hat blaue Augen, rundes volles Gesicht und war mit dunkelgrauem Wettertragen, schwarzer Wollweste, grüner Sammetbluse, dunkelblauem Rock und grünem Topfhut bekleidet.

Inseratenteil.

Der Postauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der

Musikalienhandlung von Richard Hoppe
Breslau I, Alte Taschenstraße Nr. 9

bei über
empfehlenswerte Festgeschenke für Musikfreunde.

Winter-Sport

Bekleidung u. Ausrüstung

für Herren u. Damen

Ski-Anzüge • Ski-Kostüme

Neueste Fassons in Mützen

Sweaters • Derby-Westen

Gamaschen

la Skier von Fischer-Freiburg und Bilgeri-Bregenz

Ski-Stöcke

Illustrierte Sport-Preisliste oooooooooo Versand

Herman Schönborg

BRESLAU I, Schweidnitzer Str. 21, Kaufhaus



Salem Aleikum

mit Hohlmundstück

Salem Gold

Goldmundstück

Cigaretten

Etwas für Sie!

10 3 1/2 4 5

3 1/2 4 5 H. d. Stk.

Konsum-Qualitäten

Keine Ausstaffung

Nur Qualität.

10 6 8 10

6 8 10 H. d. Stk.

Luxus-Qualitäten

In Original-Metall-

Kartons von 20 Stück.

Oriental-Tabaku

Cigarettenfabrik

Yenidze, Dresden



Tab. Hugo Lietz

Hoflieferant S. M. d.

Königs u. Sachsen

Fabriklager Breslau, Neue Gasse 8-12.

Hotel Windsor Berlin W. 8,

Behrenstrasse 64-65.

Vollständig renoviert.

Nächst den Linden und dem Tiergarten. [6

Bestbekanntes, vollständig renoviertes Familienhotel, in ruhigster,

zentraler Lage mit mäßigen Preisen und vorzüglicher Verpflegung.

Lift — Hotel — Restaurant — Zentralheiz. — Fernspr. Zentrum 2298.

Hervorragend

tüchtiger Kaufmann,

der sein Geschäft verläßt hat, will seine Muße durch Über-

nahme von

Bücherrevisionen, Bilanzauflösungen, Inventuren

u. dergl. ausfüllen.

Anfragen unter O 235 Geschäfts. der Schles. Stg.

Die wertvollste
Weihnachtsgabe

ist eine Police

der

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a.G.

(Alte Stuttgarter)

Versich.-Bestand Ende 1911: 1 Milliarde u. 19 Millionen Mark.

Zuschlagfreie Kriegsversicherung.

Auskünfte erteilen:

Oberinsp. Al. Beck, Neisse, Sonnenblume,

H. Föderer, Liegnitz, Viktoriast. 20,

O. Lehmann, Breslau, Fichtestr. 5,

B. Stuckenschmidt, Königshütte OS.,

Lazarettstr. 3.

Schlesische Billard-Fabrik.
J. Hosemann Breslau X,
Matthiasstrasse 14,

gegenüber der Odertorwache.

Moderne Billards :: Beste Banden.

15 Jahre Garantie :: Kulante Zahlungsbedingungen. [9

Schlesische Blechindustrie G. m. b. H., Zarnowitz 26.

empfehlend sich zur Anfertigung aller Arten [6

gelochter Bleche, Siebtrommeln, Stanz- und Blecharbeiten

zu kulantesten Bedingungen und Preisen. Aufträge erbitten nach

Zarnowitz oder May, Breslau 13, Charlottenstraße 36.

Spareinlagen

nehmen wir von jedermann an und verzinsen sie zu

4 1/2 % u. 4 3/4 %

Kostenlose Verleihung v. Helmsparbüchern. Darlehensgewährung a. Mißgl.

Vermietung von Schrankkästchen (Safes) in

Feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

Postcheckkonto 718. Reichsbankgirokonto.

Breslauer Beamten-Spar- u. Darlehns-Verein

Neudorfstr. 2. Begr. 1877. Gertr. Str. 75.

Jahrbücher für 1913 mit Kalender u. Notizbuch können

kostenlos von uns abgeholt werden. :: ::

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer ist ein

Prospekt der Verlagsbuchhandlung

C. M. Weller, Berlin SW. 68, Lindenstraße 71/72

beigelegt über

Zepelin, Die Befreiungskriege 1813—1815.

Prachtvolle

echte Perser

Teppiche, Brücken,

Verbindungs-

stücke,

Vorleger

30—80 M. per Stück!

Dankbarstes Festgeschenk!

V. Martin

Ohlauerstr. 87, I. Ecke Ring

(Kein Laden).

BROCKHAUS
KLEINES
KONVERSATIONS
LEXIKON

2 BÄNDE IN HALBLEDER

2100 SEITEN

5000 ABBILDUNGEN

UND

KARTEN

80000 STICHWÖRTER

24 MARK

FÜR GEBILDETE DAS BESTE

WEIHNACHTSGESCHENK

G

Preuß & Jünger, Breslau I,

Ring 52.

Gute Bücher

für den Weihnachtstisch.

Bloem, Volk wider Volk . . . 6,—

Neues Buch-Album . . . 20,—

Feuerbach, Anselm Briefe . . . 5,—

Freitag, G., Coll u. Gaben, 2 Bde. . . 7,50

Gaertner, Elfriede

Dahem und Draußen,

Gedichte. . . 1,80

Gobineau, Renaissance, . . . 4,—

Illust. Ausgabe . . . 4,—

Greinz, Gertr. Sonnenwende . . . 5,—

Handel-Mazzetti

Stephan Schwertner I. . . 5,—

Sandmann, G., Atlantis . . . 6,50

Seibel, Friedr., Ein Lebens-

buch . . . 6,—

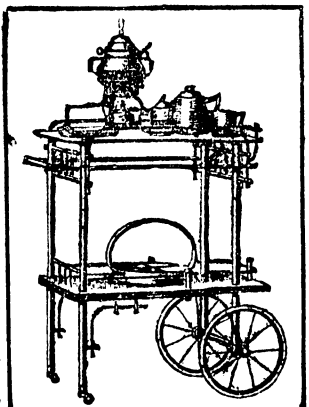
Weihnachtskatalog

leben erschauen,

biten zu verlangen.

Größere Werke

auch auf Teilzahlungen. (3



Der 68 Seiten

starke, reich-

illust. Haupt-

katalog 35

unserer Versand-

Abteilung, der

auf Wunsch

kostenfrei ver-

sandt wird, ent-

hält viele Muster

von

Glas- und

Kristall-

waren, Por-

zellan-

waren, Haus-

und Küchen-

geräten,

Luxus- und

Geschenk-

Artikeln,

Beleuchtungs-

Gegenständen

jeder Art,

Marmorwasch-

tischen für

Leitungs-

Anschluß,

Bade-Ein-

richtungen

Spezial-Kataloge über Küchenmöbel und Ledermöbel.

Bequeme Versand-Bedingungen.

Auf Verlangen Spezial-Offerte für komplette Ausstattungen

zu jedem uns angegebenen Preise.

P. Raddatz & Co., Berlin 66

Hoflieferanten

Versand-Abteilung Leipziger Str. 122-23

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Königl. Major a. D. Herrn **Walther von Hederich** beehre ich mich anzuzeigen.

Nieder-Schellendorf, Kreis Goldberg-Haynau, im Dezember 1912.

Thusnelde Jancovius, geb. von Negelein.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Jancovius**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Gustav Jancovius** und seiner Gemahlin **Thusnelde**, geb. von Negelein, beehre ich mich anzuzeigen.

Baudmannsdorf, Kreis Goldberg-Haynau, im Dezember 1912.

Walther von Hederich.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut nachmittag verschied nach jahrelangen, schmerzvollen, mit größter Geduld getragenen Leiden unsere geliebte Cousine, Tante und Großtante

Fräulein

Aurelie Groeger

in ihrem 77. Lebensjahre.

Greiffenberg i. Schl., den 4. Dezember 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Felix Killmann,

Apothekenbesitzer in Görlitz.

Heute entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit unser geliebter treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

Sanitätsrat

Hans Postler

im 51. Lebensjahre.

Rankau, Kr. Nimptsch, den 4. Dezember 1912.

In tiefem Schmerz:

Gertrud Reinicke, geb. Postler.

Käthe Hennig, geb. Postler.

Magdalene Köhler, geb. Postler.

Paul Köhler, Pastor, Rankau.

Fritz Reinicke.

Kathi Hennig.

Beerdigung: Sonntag, den 8. Dezember, 2½ Uhr in Rankau. Wagen 11 Uhr 26 Min. Bahnhof Puschkowa.

Nach kurzem Krankenlager verschied am 4. Dezember 1912.

Herr Sanitätsrat

Hans Postler.

In treuer Hingebung hat er hier 18 Jahre seinem Beruf gelebt. Wir verlieren mit ihm unseren treuen Hausarzt und Freund. Sein Andenken wird uns unvergessen sein.

Rankau, den 5. Dezember 1912.

E. von Schickfus.

Frau von Wostrowsky.

Für die liebevollen Beweise wohlthuender Teilnahme und herzlicher Freundschaft bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des

Justizrats

Emmo Freudenberg

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Beuthen OS., im Dezember 1912.

Namens der Hinterbliebenen

Die tiefgebeugte Mutter.

Nach Gottes Ratschluß verschied am 4. d. M. plötzlich in Oberrück, wo er Erholung und Kräftigung suchte, der

praktische Arzt, Herr Sanitätsrat

Hans Postler

aus Rankau.

Weit hinaus über die zahlreichen Gemeinden der Pfarodie wird der Verlust dieses trefflichen, unermüdlich hilfreichen und durch seine Heilerfolge ausgezeichneten Arztes schmerzlich beklagt.

Ein dankbares Andenken bleibt ihm gesichert.

Rankau, 5. Dezember 1912.

Aebert,

Superintendent a. D. und Pastor prim.

Am 4. Dezember d. J. verschied unser allverehrter Präsident des Aufsichtsrats unserer Spar- und Darlehnskasse

Herr Sanitätsrat

Hans Postler

im Alter von 50 Jahren.

Als Mitbegründer der Kasse hat er stets der Vereinsache ein reges Interesse entgegengebracht, durch Rat und Tat die Zwecke des Vereins gefördert und durch mehrere Jahre hindurch mit gewissenhafter Treue an der Spitze desselben gestanden.

Wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren.

Rankau, den 4. Dezember 1912.

Der Vorstand

der Spar- und Darlehnskasse.

Vogel, Gebauer, Kassner, Gerhardt, Häusler.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres lieben Schwagers, Onkels und Veters, des Wirtschaftsinspektors

Herrmann Opitz,

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Pleischwitz.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Helene Opitz, geb. Gramatke.

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 61/62. Tel. 1045.

Beerdigungen
Leichentransporte
Feuerbestattungen

Offerten nur auf Verlangen.

Edelflieder,

der natürliche Duft des blühenden Fleders, ist an Stärke und Güte des Geruches unerreicht.

Kleine Fl. 3,00 resp. im eleg. Karton 3,50, große Fl. 7,50 M.

— Duftkarten zur Probe kostenfrei. —

Nr. 17 Alfred Schufftan

Breslau 5, Neue Schweißdritzer Strasse.

Antike Möbel!

Schränke, Truhen, Vitrinen, Kommoden, Bücherschränke, Gewehrschränke, Geschirrschränke, Anrichten, Sofas und Fauteuils.

Hervorragende Auswahl, mäßige Preise.

Julius Aber,

Schweißdritzerstr. 51, Ecke Junkernstrasse.

Fertige

Pelz-Konfektion

Echte Hermelin-Krawatte	50 Mk.
124 cm lange Sealbisam-Boa	65 .
165 cm lange Skunkstola	130 .
Englischer Paletot mit Pelzfutter	95 .
135 cm langer Seal Electric Kanin-Mantel	325 .
Zobelboa, 3-fellig	325 .
Nordischer Edelmardermuff, 4-fellig	380 .
135 cm langer Seal Electric Bisam-Mantel	650 .
Nordische Edelmarderstola 12-fellig	1000 .

Russische Zobel

in sehr großer Auswahl sehr preiswert.

Hervorragend schöne Verarbeitung in eigener Kürschnerei

Moderne Stolen und Muffs in allen Pelzarten zu soliden Preisen.

[6

Hugo Cohn

Schweißdritzer Strasse 27.

Janzstunden-Kleider

aparte jugendliche Fassons

19 22 25 29 32 bis 45 Mk.

Plissé-Röcke Abendmäntel Blusen

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen

M. Centawer

Schmiedebrücke 7—10.

Nettes Weihnachtsgeschenk:

Bunzlauer Service

mit Intarsia-Glasur.

Kunstgewerbehaus „Schlesien“ Junkernstr. 9.

Notlage! Wer nimmt hübsches 10jähr. Mädchen, Halbwaife, gesund, gut geacht., wohl erz., ebenf. an Kindesst., um so zu helf.? Angeb. u. L 183 b. Montag Gicht. Schl. St.

Am 4. d. Mts. ist eine **Chinchilla-Boa**

in Lage 25 des Breslauer Konzert-hauses liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird erlucht, dieselbe gegen hohe Belohnung Ohlauer-Stadtgraben 18 abzugeben.

Auf dem Wege Tschirram-Ring-Schweißdritzer, bis Karlsstr. u. Ohlauertr. bis Promenade ist eine **Damenuhr**

mit Monar. S. S. in Brillanten und Rubinen verloren worden. Der ehrliche Finder wird erlucht, dieselbe gegen hohe Belohnung Ohlauer Stadtgraben 18 abzugeben.

Güte u. Phantasieliedern werden zu Schleuderpreisen verkauft. Mehr sind stets vorrätig.

Orgler,

lebt Schweißdritzerstr. 43b.

Telephon 11189.

Ginaga Ohle, erster Laden hinter Birchholz.

2 Brillantringe

1 Symrna-Leibich, 2,50 x 3/4, bill. Kohlr. 39. L., Pfandleib-Nut. 13

Eine hochfeine

Brillant-Madel,

1 Paar

Brillant-Ohringe

die als Pfand verfallen sind, billig zu verkaufen. Aufdr. unt. L 180 Gicht. b. Schl. St.

Wdhung. Für junge Damen

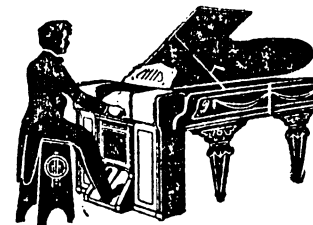
und Mädchen. Hochlegante Güte, früher b. 25 M., jetzt per Stück 6 M. Modellsch. Köfchenstr. 48, L.

Die Solodant

Phonola

ist das einzige Klavierspiel-Instrument, das dem Laien nicht nur in einigen Stunden die Möglichkeit des Klavierspielens gibt, sondern ihn in Stand setzt

Das Klavier individuell und künstlerisch zu beherrschen.



Beschreibungen beweisen nichts, daher stets gern und unverbindlich. Vorspiel im eigenen Konzertsaal.

Broschüre □ kostenlos

SELIGER & SOHN

Piano-Haus

Schweißdritzer-Str. 10-11

(Gerstelhaus)

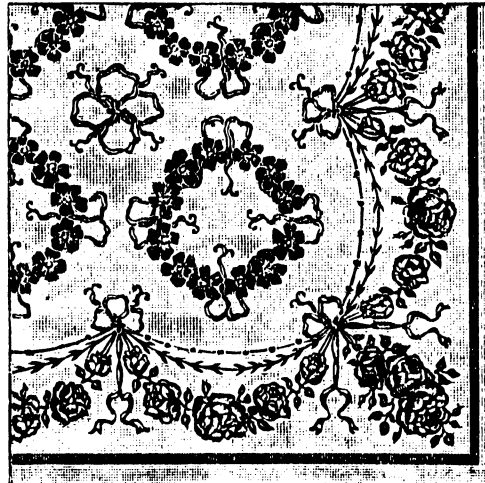
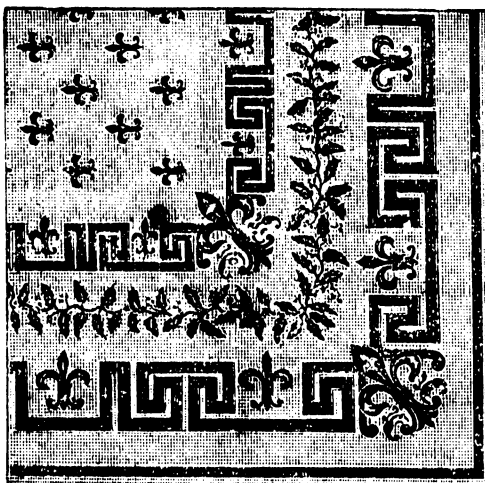
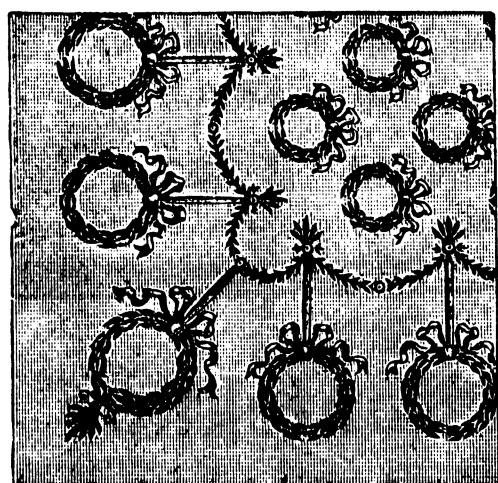
Unsere intimen Mittwoch-Nachmittag-Konzerte - (Mitwirkung von Gesangs- und Instrumentalisten) - sind völlig kostenlos. Verlangen Sie Eintrittskarten.

Piano, gebr., billig zu kaufen, gefucht. Angebote mit Preis u. L 197 Gicht. b. Schl. St. [9

Leinenhaus gegründet 1872 Lepke Extra-Preise

Kgl. prinzl. Hoflieferant Breslau I. Junkersstr.

Renforcé zu jeder Art von Leib- und Bettwäsche geeignet, 83 cm breit, Verkaufswert 99 Pf. Meter nur 39 Pf.
Madapolame für feine Leibwäsche, 84 cm breit, Verkaufswert 60 Pf. Meter 48 Pf.
Renforcé für elegante Herren- und Damenwäsche, 84 cm breit, Verkaufswert 70 Pf. Meter 55 Pf.



707 Reinleinenes, vollweisses, mittelfeines Gebrauchstischzeug
Gr. d. Tücher cm | 130x170 | 160x160 | 160x200 | 160x280 | 160x320
Stück | 4,75 | 5,75 | 7,15 | 10,- | 11,50
Servietten
Größe 40x40 cm Dtzd. 4,30 | Größe 62x62 cm Dtzd. 9,20

718 Reinleinenes, vollweisses, mittelfeines Gebrauchstischzeug
Gr. d. Tücher cm | 130x170 | 160x160 | 160x200 | 160x280 | 160x340
Stück | 5,60 | 7,70 | 10,75 | 13,10
Servietten
Größe 40x40 cm Dtzd. 4,95 | Größe 65x65 cm Dtzd. 12,25

723 Reinleinenes, vollweisses, feines Tafelzeug
Größe d. Tücher cm | 160x170 | 160x200 | 160x280 | 160x400
Stück | 10,60 | 12,50 | 17,50 | 25,50
Servietten
Größe 40x40 cm Dtzd. 8,- | Größe 65x65 cm Dtzd. 17,50

Wäschestoffe Damenwäsche Herrenwäsche

Taschenflücher weiß, reinleinen, 400 ges. 46 cm Dtz. 500
Taschentücher weiß, Leinenbatist mit Hohlbaum 500
für Damen reinleinen, gesäumt (Offizierstuch) 600
Taschentücher hochlegant u. vornehm, mit bunten Mustern 850

March-Socken
Verkaufswert 1,35 Mk. Paar 1,00 Mk.
Reinwollene Herren-Socken
gestrickte warme (Verkaufsw. 1,90) Paar nur 1,25 Mk.
Alleinverkauf der Echten Koberwäse
Damen- u. Herren- 240
Hosen u. Hemden St. 2

Mathematische Sektion.
Sonntag, den 7. Dezember, präzis 5 Uhr,
im Gesellschaftshaus, Mathiasplatz.
Herr Professor Dr. Lessenber:
Über die Quadratur des Kreises.
Gäste haben Zutritt.

Medizinische Sektion.
Freitag den 6. Dezbr. 1912, abds. 6 Uhr:
im Gesellschaftshaus, Mathiasplatz.
Vortrag
des Herrn Geheimrat Ponsick.

Stadt-Theater.
Freitag Anfang 7 Uhr:
„Die Meistersinger von Nürnberg.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Sum 8. Male:
„Stella maris.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Der Barbier von Sevilla.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Der Schmutz der Madonna.“

Lobe-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Hamlet“
Prinz von Dänemark.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Sum 1. Male:
„Belinde.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Alt-Seidelberg.“
Abends 7 1/2 Uhr:
Sum 2. Male:
„Belinde.“

Thalia-Theater.
Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gastspiel des französischen Theaters
Schüler-Vorstellung
„Mademoiselle de la Seiglière“
Eintrittspreis 1 Mk.
Abends 7 1/2 Uhr:
„La joie fait peur“
„L'Eté de la Saint Martin“
„La Paix chez soi“
Sonntag: Humboldt-Verein
Theatrenments-Vorstellung
(blaue Karten)
„Doktor Klaus.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Polnische Wirtschaft.“
Billetverkauf Freitag u. Son-
abend von 10-2 Uhr im Stadt-
und Thalia-Theater.

Schauspielhaus.
Freitag 8 Uhr:
„Der liebe Augustin.“
Sonntag 8 Uhr:
„Der Frauenfresser.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Eva.“
Abends 8 Uhr:
„Der Frauenfresser.“

Kammermusik-Saal
des Breslauer Konzerthauses.
Zum Besten des
Evangel. Armen-Vereins
Sonntag, den 7. Dezember,
abends 8 Uhr:
Basar-
Aufführungen.
Mitwirkende a. d. Gesellschaft
Regie: Otto Gerlach.
Kapelle des 51. Infanterie-Regiments
Obermusikmeister Sobanek.
Billette à 4, à 2,15, Stehp. 1,05 Mk.
inkl. Steuer bei Julius Hainauer,
Hof-Musikalienhandlung.
Das Basar-Komitee.
G. P. 9.
Examen bestanden; versteht sich
Gütlich. Bitte dringend Wiedersehen!

Zoologischer Garten.
Heute
Freitag:
V. Symphonie-Konzert (50. J.)
(Bestes in diesem Jahre)
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier Regts. 11
unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Reindel
und unter Mitwirkung von
Frä. Frida Deutsch (Gesang).
Anfang 4 Uhr.

Dienstag, 10. Dezember, Börse, 8 Uhr.
Bronislaw Huberman
Mitw. Elsa Galafres-Huberman
vom Deutschen Volkstheater in Wien.
Vortrag a. Werken von Goethe, Heine, David, Rilke,
Ginzkey, Andersen, Altenberg.
Karten 4,30, 3,20, 2,15, 1,50, 1,05 Königl. Hof-Musikalienhändl.
Hainauer.

Kunstgewerbl. Weihnachts-Messe
im Konzerthaus vom 5. Dezember bis inkl. 9. Dezember.
Eintritt 10 Pf.

Altpensionäre und deren Witwen.
Die nächste Monatsversammlung am 14. Dezember d. J., nach-
mittags 4 Uhr, findet nicht mehr im St. Vincenzhaus, sondern im
Saal des Hotels König von Ungarn auf der Bischofsstraße statt.
Der Vorstand.

Verein „Erziehungshaus Dacheim“.
Die ordentliche Generalversammlung
findet am Sonntag, den 14. Dezember 1912, mittags 12 Uhr, im
Anhaltgebäude, Riesenstraße 11 statt. Die Vereinsmitglieder werden
hierzu ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1) Vorlage des Geschäftsberichts und der Jahresrechnungen für die
Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1912,
2) Erteilung der Entlastung für den Schatzmeister,
3) Wahl eines Revisors.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 7 unseres Genossenschaftstatuts werden die Mit-
glieder der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft zu der am
Freitag, den 20. Dezember 1912, nachmittags 1 Uhr,
in Breslau im Genossenschaftsbureau, Am Ohlau-Ufer Nr. 21, I, statt-
findenden
Genossenschaftsversammlung
ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1) Festlegung des Ausgabenverzeichnisses für 1913,
2) Verhängung der Abschreibungen auf das Hausgrundstück.
Breslau, den 6. Dezember 1912.
Der Vorstand
der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft.
Robert Gärtner,
Königlicher Kommerzienrat.

Bestes und größtes Spezialgeschäft.
7mal mit den höchsten Auszeichnungen prämiert.
Violinen
mit vollem edlen Ton — vorzügliche Imitationen
sowie alte deutsche und echt ital. Instrumente
in allen Preislagen. — Violas und Celli.
Gitarren — alle Arten Laute vorzüglicher
Arbeit u. Tonqualität — echt ital. Mandolinen —
Sithern.
Selt. Pariser u. beste deutsche Künstlerbogen.
Notenpulte — Violinkästen
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Saiten, echt ital. u. deutsche — Quintenreine Solosaiten — 15
eigene Saitenspinnerei.
Hof-Instrumentenmacher
Er. Heit des Bergs von
Schälen-Goburg-Gotha.
Breslau I. Katharinenstraße 2.
Ernst Liebig,
Wertstatt für Neubau u. Reparaturen.
Alle Instrumente werden mit in Zahlung genommen.
gegr. 1790.

Vincenzhaus
Freitag, den 6. Dezember
nachmittags 5 Uhr
nur eine Vorstellung
Schwiegeling's
Marionetten
Künstliche Menschen, die Grotte
der Majaden, Zauber-Reise
durch das Traumland. 12
Entree 1 Mk., 60, 40 u. 10 Pf.
Kinder 50, 30, 10 und 10 Pf.

LEBENS-ETABLISSEMENT
Telefon 1646

Spontaner Beifall
Saharet!
Robert Paul
Steld Jülich
Lene Land
und eine Auslese erstklassiger
Welt-Attraktionen!
Sonntag, 8. Dez.
Nachm. - 4 Uhr - Vorstell.
Kleine Preise!

Victoria-Theater.
Intime
Kammerspiele.
(Parisiana-Ensemble).
„Türscheimnisse“.
„Der kleine König“.
„Erdbeben“.
„Nachtsitzung“.
Anfang 8 Uhr. [3]

Zeltgarten.
Das neue erstklassige
Programm.
Anfang 8 Uhr. Bous gültig.

Moulin Rouge
Neue Gasse 17, I.
Täglich Ball.

Pfennig-Verein.
Dienstag, den 10. Dezember er.,
nachmittags 6 Uhr findet im
Kürstensaal des Rathauses die
General-Versammlung
der Mitglieder des Pfennigvereins
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Statutenänderung zum Zweck
der Erlangung der Korporations-
rechte.
3. Vorstandswahl.
Breslau, den 5. Dezember 1912.
Der Vorstand:
Krona, Stadthalterin.
Stadtheater-Partner gef. f. 2 Pf.
1. Rang, 14 tag., Körnerstr. 17, hpt.

Die am 1. Januar 1913 fälligen
Zinscheine unserer Pfand- und
Grundrentenbriefe werden bereits
vom 16. Dezember cr. ab bei uns
und unseren bekannten Einlöse-
stellen bezahlt.
Breslau, den 2. Dezember 1912.
Wittelschulde
Sobentredit-Anstalt.

Assessor
übernimmt juristische Arbeiten
in Grossbetrieb oder bei
Handelsrma. Gefl. Zuschr.
unt. M 2 Geschäftsstelle der
Schles. Ztg.

Zahnerlab — Blumen
Goldtröten — Goldbrüden
Paul Netzbandt sen.
In die langjährige Praxis
meines Vaters eingetreten.
Wilhelm Netzbandt,
Ohlaustr. 83.
Telephon 7159.

Masseuse Hombach, [3]
Bühnenstraße 31, II.
Wien, Maniküre, Krone, Kronenstr. 38, I.
Maniküre Klara Steiner,
Weidenstr. 33 II.
Masseurin
Bühnenstraße 42, I. Etage. (2)
Masseurin: H. Grodenstraße 40, II.
Masseuse Graben 29,
I. Etage.
Masseuse Grünstr. 8,
I. Etg.
Massage Webstr. 19,
part. I.
Masseuse Alte Taschenstr. 16, II.
vis-à-vis Liebigshöhe. [3]
Wannenbäder, Massage, Maniküre
Elsak Rumpel, Röhrestr. 32, I. 10 Min.
b. Spbh. Strahlg. Verb. 15, 17, 19, 23.
Wdm. Barnitt.
Massage Grünstraße 31, I. I.
Von Berlin zurück.

In m. Pension,
Feldstraße 40,
i. 2. aufnahm. lieg. Zimmer mit
voller Pension dauernd zu verm. (3)
Herr. von Seidenborff.
Auf Rittentier in herrl. gefundener
Gebirgsgegend finden junge Damen,
die sich erholen resp. Haus- und
Gartenwirtschaft erlernen oder sich
darin fortbilden wollen, bei sehr
guter Verpflegung und vollem
familiärem Wohlstande eine
Aufnahme. Pension nach Vereinbarung.
Rückr. unter Nr. 270 an
die Geschäftsverf. d. Schlei. Sta. (2)

B. Altmann
Masken
Gartenstraße 65 (Palmengarten).
Tel. 765. Katalog nro. 30 Pf. in Markt.

!! Masken
Tel. 11640. und
9) Scherzartikel
Engros u. Detail.
Heinrich Jacobson,
Neue Schöneberg, Str. 13, III.
Katalog 35 Pf. Briefmarken.

Bücher - Revision, [x]
Steuererklärungen u. Verurteilungen.
Rat bei Zahlungsschwierigkeiten.
Wilh. Vietense, Ohlau-Ufer 2,
Breslau, Fernr. 6011.
Gutgekündete Blumen
in billig angefertigter Atelier
Hause, Kupferstraße 5/6.
Toussaint - Langenscheidt,
Englisch, gebraucht, zu kauf, gesucht.
Zuschr. unt. L 14 Gef. Schlei. Sta.

Anruf!
Als gerichtlich bestellter Pfleger
des Nachlasses des am 15. Novem-
ber 1912 zu Breslau verstorbenen
Kaufmanns **Peter Keidna**
fordere ich alle diejenigen, die Erb-
ansprüche an den Nachlass machen,
dem Nachlass etwas schulden oder
Forderungen an ihn haben, auf-
sich binnen zwei Wochen bei mir
zu melden.
Rechtsanwalt Hahn-Zumpe,
Nachlasspfleger,
Breslau, Blumenstraße 8.

Total-
Ausverkauf
Schluß 1. Januar
des früher. Freundschen
Möbellagers
Gartenstraße
Neue Schweinikerstraße 6
im Janja-Haus.
Unter and.: 1 groß. Polster schön
Salons für d. Hälfte des früheren
Preises, ferner 1 groß. Polster-
formation, Stores u. Möbelstoffe,
ferner Sofas, Polstergeräth,
Wohng.-Kantale, -Schmuck, ge-
malte, Klappstühle u. a.
Weihnachts-Geheimen
geeignet, usw. usw.
Prakt. Weihnachts-Geheimen:
Feuer-
und diebstahlsichere
Kassetten,
Sperren,
empfehlen
Anton Gerth,
Gartenstraße 40,
vis-à-vis Konzerthaus.

Pianos,
erf. Klaffig. Fabr., von 260 Mk. an.
Seiler, Duxen, Quandt-Berlin, Kgl.
Hof, u. and. hochgelobte Pianos
enorm billig, verkauft J. Glens,
Breslau, Marktstr. 29.
Gebrauchte Zentralfeuer-Doppel-
klänge, Kal. 16, billig zu verkaufen
Waffenhandl. Ohlaustr. 36/37.
Gut erhaltener Pelz zu verkauf.
Nah. u. M 1 Gewicht d. Schlei. Sta.
Ged. Klappstühle in Porzellan-
Schiff, Karant. sehr preiswert.
Charlottenstr. 12 b. Tapezierer. [4]

Weihnachtsgeheimen!
Schweizer Musikverf. 250 Mk. gel.
Sprechapparat n. Plat., 120 Mk. gel.
findet sich neu, billig zu verkaufen
Kammerstr. 18, Seitenhaus II. Etg.

Antler ausgelegter Schrank, zwei
Brillantringe, Herrenuhrkette, ant.
Spiegel, Mahagoni-Geschrank b. zu
vert. Gef. Gef. 16, I. Etage.
Wintersportstiefel,
Rodel- u. Skischuhe
in allen Größen vorrätig bei
Otto Daegla u.
Breslau I. Runkelstraße 26,
Gde. Schönebrücke.

Schiffmöbel,
aparteste Neuheit, diverse kleine
möbel, antike engl. Stühle u. viele
praktische, kleinere kunstgewerbliche
Gegenstände, als Festgeschenke ge-
eignet, verkauft
Wertstatt für Raumkunst
Hedwig Schwaner,
Viktoriastraße 94.
Sagen und Geschichten!
Halbe Sagen, halbe Märchen u. Real-
sowie feiste Fälschen in großer
Ausw. empf. zu d. billigst. Preisen
G. Ellguth, Mathiaspl. 21.

inal Olfriestide Masse, sehr preis-
wert unter den bekannten fulan-
testen Bedingungen zum Verkauf.
Nord (Olfriest.)

Gustav Altgenug,
Buchtrieb-Export. 10

Buchstauen,

große Northire u. Northire, tracht.,
300 Mart; Hertel, 8 Wochen alt,
20 Mt. pro Stück, verlässlich. 13

Hauer, Schmelz,
Kreis Graudenz Westpr.

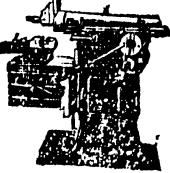
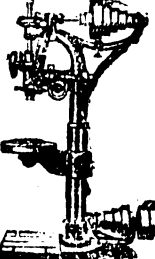
Berkaufe meinen mit 1. Preis
prämierter Ia. Stammbaum

Dobermann.

Angeb. u. D 224 Gefchft. Echl. Rt.
Birta 120 Rentner

div. Rotkleerabgänge 12

hat abzugeben
O. G. Zwahr, Görlitz.

Werkzeug-Maschinen.
la. Ausführung, sofort ab Lager
lieferbar. 19

Gebr. Weiss, Breslau

Stroh!
gepreßt, lauft zu höchst Tagespreisen ab Veredelation
H. Jonas, Reiffe,
Hörsing - Großhandlung,
Gebr. 1888. [9] Tel. Nr. 57.

Gebrauchte
Kleedreschmaschine
unter Fabrikat, 5 J. alt, 900 mm Trommelbreite, durchaus betriebsfähig, zu verkaufen u. kann jederzeit bei uns besichtigt werden. [5]
H. Zimmermann & Co., A.-G.,
Breslau VII,
Gabelstraße 11.

Afrikaner,
30 Jahre alt, Inhaber einer Handelsniederlassung in deutscher Kolonie, wünscht sich mit einer jungen Dame aus wirklich guter Familie zu verheiraten. Suchender ist auf Urlaub bis April in Hamburg. Vermögen wäre erwünscht. Off. unt. U K 976 an Haasenstern & Vogler A.-G., Hamburg.

Auskünfte
üb. Ruf, Charakt., Vermögensverh., Beschäftig., Ermittl. am Platze und außerh., born. Ref., fol. Ref., bef. schnell
Auskunftei Creditwacht,
Gesellschaft m. beschränkter Haftung
Breslau, Gartenstraße 18.
2 junge, lebenslustige Damen, sich vereinsamt fühlend, suchen anregenden Briefwechsel mit vornehm. älteren Herren zwecks Heirat. Zuführ. bis 9. 12. unter M 7 Gef. d. Schlei. Stg.

Vermietungen
(Ankündigungspreis 15 Bg. für die Zeile)
Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in vornehm. Hause (auch Villa) mit ruhiger, feiner Gegend im Süden von Herrn gesucht. Mietpreis bis 1200 Mark jährlich. Zuführ. erb. unter L 196 an die Gef. d. Schlei. Stg.
Moderne 4-Zimmerwohnung,
775 M., Auguststr. 23, 1 zu verm.

Sal und Nebenräume
(etwa 600-700 Quadratmeter Flächeninhalt)
im Zentrum der Stadt
für größeres, solides Vereinswerk gesucht. Mit Umbau von Werkstatt- u. Räumen oder Einrichtung im Neubau evtl. einverstanden. Zuführ. unter O 213 Gef. d. Schlei. Stg. erbeten.

Hohenzollernstraße 68
(am Kaiser-Wilhelm-Platz)
10 Zimmer, auch geteilt in 5 u. 6 Zimmer
mit Zentralheizung und großem Garten, zum 1. April 1913 früher zu vermieten. Näheres Gethier, 8, part. Tel. 2141.

Schneidnerei Stadtgraben 9 (Café Kaiserkrone)
herrschaffliche 2. Etage zu Wohn- oder Geschäftszwecken, insbesondere Anwaltsbüro, sofort oder später, ganz oder geteilt, zu verm. Näheres b. Verwalter **Ed. Hofmann,** Nikolaistr. 63a, Tel. 1105, und im Grundriss bei d. Hausm.

Bahnhofstraße 1, dicht am Stadtgraben,
2 herrschaffl. Wohnung im 1. und 2. St. je 6 felle Zimmer, Küche, Speisek., 2 Mädchen, Bad, 2 Kiosk, für sofort oder später preiswert zu vermieten. Renovation nach Wunsch.

Graupenstraße 2/4,
Karlsplatz, Karlsstr.-Ecke, bis ca. 800 q-Meter moderner Geschäftsraum. Fahrstuhl, Zentralheizung, zu vermieten. Telefon 9898.

Einzel-Gebäude
(Ankündigungspreis 15 Bg. für die Zeile)
Zünftiger
Buchhalter
b. Getreide-, Futtermittel-, Kohlen-, Brennmaterialien-, u. Kolonialwaren-Branchen sucht für sofort oder später dauernde Stellung. Gef. Angeb. unt. L 165 Gef. d. Schlei. Stg.

Gelernt. Kaufmann,
10 Jahre im Kontor tätig, sucht Stellung zum 1. Januar 1913. Angeb. unt. M 9 Gef. d. Schlei. Stg.

Kaufmann
31 Jahre alt, unverb., als Exped., Materialverw., Einkauf., Buchhalter u. Korrespondent tätig gewesen, sucht sich in einer der oben angeführten Eigenschaften zum 1. Januar 1913 zu verändern. Suchender ist ein selbständiger, zielbewusster Arbeiter, gewöhnt u. auf dem Gebiete des kaufmännischen Wissens jeder Anforderung gewachsen. Zuführ. unt. D 219 an d. Gef. d. Schlei. Stg. erb.

Vertrauensposition
im Bankfach, Waren- od. techn. Geschäft von alt. routinierter Kaufmann tadellof. Rufes u. Charakt. gesucht. Gef. Angeb. unter L 193 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Stundenbuchhalter
sucht für Nachm. schriftl. Beschäftigung. Angeb. unter M 10 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Stundenbuchhalter
Durchaus zuverlässiger, ehrlicher Mann, früh. Landwirt, mit guter Schulbildung, tüchtiger Rechner, bittet um Beschäftigung, wenn auch vorübergehend. Gef. Angebote unter L 200 Gef. d. Schlei. Stg.

Roggendrahtpreßstrob
haben prompt abzugeben
Leopold Katenellenbogen,
G. m. b. H., Wiesen D. 1.
Tel. 2983 u. 3162.

Ein Motorpflug
(Häcker), wenig gebraucht, 1 1/2 Jahre im Betriebe, ist wegen Wirtschaftsförderung sofort preiswert zu verkaufen.
Angebote unt. N 247 an die Gef. d. Schlei. Stg. erbeten.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Rüben-Syrup
Bartels Nachf.
Altbüßersstr. 48a

Laden
Von tüchtigem Fachmann wird für gute Geschäftsstelle Laden mit Privatwohnung zur Gründung einer Medizinal-Druckerei gesucht in ept. Stadt Mittel- oder Nieder-Schlesien. Nur beste Lage, die erfolgreichsten Geschäftsgang sichert, wird berücksichtigt.
Angebote unter D 226 an die Gef. d. Schlei. Stg. erbeten. [2]

Moritzstr. 13, 1. Et.,
herrschaffl. 5-Zimm.-Wohnung mit Bad, Nebengelaß zum 1. 4. 1913.

Laden
Graupenstraße 2/4
für 1650 Mark zu vermieten.

In Liegnitz
an sehr verkehrsreicher Straße
Laden
mit Nebenräumen a. 1. April 1913 abzugeben. Näheres b. A. Doctor, Liegnitz.

Einzel-Gebäude
(Ankündigungspreis 15 Bg. für die Zeile)
Zünftiger
Buchhalter
b. Getreide-, Futtermittel-, Kohlen-, Brennmaterialien-, u. Kolonialwaren-Branchen sucht für sofort oder später dauernde Stellung. Gef. Angeb. unt. L 165 Gef. d. Schlei. Stg.

Gelernt. Kaufmann,
10 Jahre im Kontor tätig, sucht Stellung zum 1. Januar 1913. Angeb. unt. M 9 Gef. d. Schlei. Stg.

Kaufmann
31 Jahre alt, unverb., als Exped., Materialverw., Einkauf., Buchhalter u. Korrespondent tätig gewesen, sucht sich in einer der oben angeführten Eigenschaften zum 1. Januar 1913 zu verändern. Suchender ist ein selbständiger, zielbewusster Arbeiter, gewöhnt u. auf dem Gebiete des kaufmännischen Wissens jeder Anforderung gewachsen. Zuführ. unt. D 219 an d. Gef. d. Schlei. Stg. erb.

Vertrauensposition
im Bankfach, Waren- od. techn. Geschäft von alt. routinierter Kaufmann tadellof. Rufes u. Charakt. gesucht. Gef. Angeb. unter L 193 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Stundenbuchhalter
sucht für Nachm. schriftl. Beschäftigung. Angeb. unter M 10 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Stundenbuchhalter
Durchaus zuverlässiger, ehrlicher Mann, früh. Landwirt, mit guter Schulbildung, tüchtiger Rechner, bittet um Beschäftigung, wenn auch vorübergehend. Gef. Angebote unter L 200 Gef. d. Schlei. Stg.

Vertrauensposition
im Bankfach, Waren- od. techn. Geschäft von alt. routinierter Kaufmann tadellof. Rufes u. Charakt. gesucht. Gef. Angeb. unter L 193 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Kaufmann
31 Jahre alt, unverb., als Exped., Materialverw., Einkauf., Buchhalter u. Korrespondent tätig gewesen, sucht sich in einer der oben angeführten Eigenschaften zum 1. Januar 1913 zu verändern. Suchender ist ein selbständiger, zielbewusster Arbeiter, gewöhnt u. auf dem Gebiete des kaufmännischen Wissens jeder Anforderung gewachsen. Zuführ. unt. D 219 an d. Gef. d. Schlei. Stg. erb.

Vertrauensposition
im Bankfach, Waren- od. techn. Geschäft von alt. routinierter Kaufmann tadellof. Rufes u. Charakt. gesucht. Gef. Angeb. unter L 193 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Stundenbuchhalter
sucht für Nachm. schriftl. Beschäftigung. Angeb. unter M 10 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Stundenbuchhalter
Durchaus zuverlässiger, ehrlicher Mann, früh. Landwirt, mit guter Schulbildung, tüchtiger Rechner, bittet um Beschäftigung, wenn auch vorübergehend. Gef. Angebote unter L 200 Gef. d. Schlei. Stg.

Wirtschaftsbeamter,
28 Jahre alt, 12 Jahre b. Nachf., welcher seine Tätigkeit durch sehr gute Zeugnisse u. Empfehlung nachweisen kann, a. St. 2 1/2 Jahre bei groß. Herrschaft (Schlesien), in ungel. Stellung, sucht 1. April 13 dauernde Stellung als
Inspektor
bei größerer Verwaltung od. Verwalter. Abgabe erfolgt nur, um mich zu verbessern. Gef. Angeb. erbitte unt. N 299 Gef. d. Schlei. Stg.

Suche a. 1. Jan. Stellung als
Assistent
oder allein. Beamter unt. Chef. Gedienter Rab. 23 J. alt, gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter E J 23 postlagernd Reichenbach i. Schl.

Verheir. Gärtner,
40 J., ev., in allen Zweigen d. Berufs erf., selbst. ebl., tüchtig, aufricht. sucht, gef. auf gute Zeugnisse, zum 1. Jan. 1913 event. später dauernde Stellung. Gef. Angeb. erbitte Karl Just, Dittersbach Gr. bei Liebau i. Schl. Nr. 100. [2]

Tüchtiger, herrschaftlicher
Gärtner,
27 J. alt, ev. Gärtner, unverheiratet, erfahren in allen Zweigen d. Gartn. sucht, gef. auf gute Zeugnisse, a. 1. Jan. oder später dauernde Stellung. Gef. Angeb. erbitte H. Veramann, Reichenbach i. Schl. Neue Bahnhofstraße 14. [2]

Gärtner,
25 J. alt, militärfrei, erfahren in allen Zweigen des Berufs, sucht zum 1. Febr. od. spätr. in Schloss- od. Privatgärtner. dauernde Stell., wo Verheir. gef. auf. Gef. d. Schlei. Stg. unter A Z 25 postl. Dittl.-Villab. Bresl.

Gärtner,
welcher durch Verkauf mein. Gutes stellungslos wird, für bald oder später dauernde Stellung. Ich kann denselben bestens empfehlen, er ist ein tüchtiger Gärtner und auch mit Jagdaufsicht z. vertraut. Gef. Anfragen bitte ich direkt an den Herrschaftsgärtner **Th. Dosche,** Rittergut Ober Langenöls, Bezirk Liegnitz, zu richten. [2]

Tücht. Herrsch.-Koch
sucht für sofort od. später bei bescheid. Anbieten in einem herrschaftl. Haus od. Hotel Stelle. Gef. Angeb. unter D 218 Gef. d. Schlei. Stg. [2]

Diener,
19 J., kath., 1,70 m groß, Dienerich. befehligt u. jekt 1 1/2 J. in groß. Hause tätig, sucht a. 1. Jan. Stell. als 2. od. allein. i. obl. Hause. Werte Angeb. erbitte **Ts. Schörke,** [2] Schloss Sternsdorf, Kr. Namslau.

Diener,
militärfrei, 21 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Januar 1913, wo er sich zum Chauffeur ausbilden kann. Gef. Angeb. sind zu richt. an Diener **Kris Wierfeld,** Nechau, Post Conradswaldau-Nahren, Kr. Guben.

Empfehle für Januar:
jung. Diener, Staller,
verb. Antischer, verb. Diener, verb. Köchin, Alleinmädchen. **Fr. Emma Samann,** Neue Taschenstraße 25 h, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin.

Chauffeur,
sucht Stellung zum 1. Jan. 1913 für Privat- od. Geschäftszwecke. Sicherer Fahrer. Führerschein 3b. In sämtlichen Reparaturen. vertraut, übernimmt auch Nebenarbeiten. Off. unter B M 2031 an Rudolf Mosse, Breslau.

Junger Kavallerist
sucht Stellung als Reitknecht eventl. auch Hausdiener unter W. B. 150 postlagernd Lüben Schl.

Suche f. m. unverheir. Antischer,
d. jeder empfehlen kann, Stellung a. 1. Januar 1913 als
Bereiter od. Antischer.
Rittergutsbesitzer **Allooch,** Schmiedsdorf, Kr. Reiffe. [2]

Staller,
18 Jahre alt, 1,65 groß, 2 Jahre im Nachf., sucht für Neujahr Stellung als erster Staller oder zweiter Antischer. Gef. Angeb. erbitte an Paul Scharf, Dom. Schönwaldbau, Bezirk Liegnitz. [1]

Suche Stellung zum 1. Jan. 1913 als Staller,
wo Reiten u. Fahren geübt ist. Such. ist 19 J. alt, 1,70 groß und im Besitz bester Zeug. Angebote unter D 221 Gef. d. Schlei. Stg.

Erzieherin oder
Rinderfräulein
in best. Hause, Liegnitz bevorzugt. Angeb. an M. Jakob, Schäfersberg, Reichenbach i. Schl.

Alt. bef. Mädchen
1. Stell. a. H. Kind. als Rinderpf. i. u. z. Kinderl. u. i. Rinderpf. erf. Zuführ. u. M 13 Gef. d. Schlei. Stg. Eine tücht. n. neuest. Kassensarb. Schneiderin empf. f. d. b. Herrsch. i. D. Halberstr. 17, III., rechts. Schneiderin empf. f. d. ins Haus. R. Freitag, Gabelstraße 3, II.

Suche zum sofortigen Eintritt
Reisenden der Südschiffbranche
welcher mit Erfolg Stadt und Provinz besucht hat. Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften erbitte
Paul Holscher, Wüttnerstraße 34.
Stiefes Fabrikgeschäft sucht für Januar 1913
jüngeren Buchhalter,
militärfrei, mit guter Handschrift. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter L 172 Gef. d. Schlei. Stg.

Lehrling zum Januar von Expeditions-Geschäft gesucht.
Zuführ. unter L 188 Gef. d. Schlei. Stg.

Suche für mein Kolonialwaren- u. Destillations-Geschäft a. 1. Januar 1913 einen
erf. tüchtigen
jungen Mann,
mit der Buchführung vertraut und a. klein. Reise geeignet; polnische Sprache bevorzugt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild erbitte, an **Hermann Caspari,** Garmisch.

Suche zum 1. Januar 1913 einen
erf. tüchtigen
Buchhalter.
Derfelbe hat die Engras-Kundenschaft zu besuchen, muß in sämtlichen Kontorarbeiten firm, im Detailgeschäft mit i. d. militärf. sein. **W. H. Demant,** Großdestillation Graubenz. [2]

Wir suchen für bald oder später
für Stab- u. Provinzialbuchhalter einen tüchtigen
Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Reisenden
a. d. Kolonialw.-Branchen. Bestens empfohlene tüchtige Verkäufer aus empfohlenen Detailgeschäften m. nachweislich erfolgreicher Tätigkeit werden am gef. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. D 215 an die Gef. d. Schlei. Stg. abeten. [3]

Suche für 1. Januar tüchtigen
erfahr. Gärtner,
ebl., ledig, mit späterer Verheiratung in Gemütskur (Ananas, Kultur), Gemütskur, Kartoffeln (Speichelt), Gehaltsansprüche, Bild u. Zeugnisabschr. unt. N 284 Gef. d. Schlei. Stg.

Suche auf gleich oder 1. Januar
katholische
Kindergärtnerin. 1. Kl.
oder Erzieherin zu drei Kindern von 7-4 1/2 Jahren. Meldung m. Zeugn., Gehaltsanspr. u. Lebenslauf an **Krau Nittergutshel, Wächter, Labischke, b. Gießen.**

Suche sofort
Babypfegerin oder
Kindergärtnerin
für Neugeborenes.
Krau Roemer,
Rittergut Klein Zinbel,
Boit Falkenau, Ober-Schlesien.
Zum 1. Jan. 13 gesucht
gebild. junge Dame
für Salbhaushaltung zu leichter Kontorarbeit. Zuführ. unt. L 19 Gef. d. Schlei. Stg.

Schriftsteller in Vorort Berlin
sucht verlässliche
Wirtschaftlerin,
energisch u. heiteren Temp. a. We. tüchtig, seines Frauenl. Haus. Gef. Angeb. unt. D 216 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Gesucht wird für einen älteren
Herrn (Christl. a. D.) a. 2. Jan. 1913 eine zuverlässige
Wirtschaftlerin,
die bürgerlich gut loht und die Küche versteht. (Wachst. u. v. h.) Bewerb. unter L. 3. 3. postl. Breslau, Postamt 8.

Suche für 1. Januar 1913 eine
zuverlässige
Wirtschaftlerin
ebl., Konf., welche firm in guter bürgerl. Küche und Feberküche, auch in. Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften und Photographie unter D 232 Gef. d. Schlei. Stg.

Wirtschaftlerin
für größeren Landhaushalt zum baldig. Eintritt gesucht. Gut kochen, plätten sowie auch einmal selbst mit Handanlegen Bedienung. Gehalt pro Monat 40 Mark. Bewerb. unt. D 231 Gef. d. Schlei. Stg.

Auf mittl. Landgut wird gebild.
ev. Fräulein, firm in bürgerl. Küche, gesucht als
Stütze.
Keine Außenwirtschaft. Kleiner Haushalt, vollst. Familienanhang. Eintritt sofort oder 2. Januar. Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Bild unt. D 212 an die Gef. d. Schlei. Stg.

Kochstübe
wegen Todesfalls in der Familie u. bereits engagierter, a. 15. D. für eine Pension gesucht. Angeb. mit nur besten Zeugnisse, Bild u. Gehaltsanspr. an
Pension von Siegfried-Bau, Schreiberhan-Mariental.

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Kochstübe
wegen Todesfalls in der Familie u. bereits engagierter, a. 15. D. für eine Pension gesucht. Angeb. mit nur besten Zeugnisse, Bild u. Gehaltsanspr. an
Pension von Siegfried-Bau, Schreiberhan-Mariental.

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]

Suche zum 1. Januar 1913
perf. Kochmännchen
für größeren, städtischen Landhaushalt, keine Außenwirtschaft, nur kleine Küchenarbeit zum Hause gehörend. Gehalt 600 M. im Jahre. Melde. mit Zeugnisabschriften an **Krau Konul Dr. Rehren,** Schloss Gülsdorf, Lausitz. [3]